

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erfolgenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 515.

Verlagssprechstunde No. 2063.

Freitag, den 3. November.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Revolution und das Zaren-Manifest.

(Von unserem St. Petersburger Korrespondenten.)

g. Petersburg, 31. Oktober.

Die „Bankrotterklärung des Selbstherrschertums, als welche die feierliche Kundgebung des Zaren für „unerschütterliche Grundlagen der bürgerlichen Freiheit“ aufzufassen ist, wird durch nichts besser gekennzeichnet als durch die Selbstironie, mit der sie in den Extra-Blättern der Petersburger Telegraphen-Agentur mit „Telegrammen“ über eine begeisterte Aufnahme durch das Volk zusammengefasst wurde. So groß ist die Macht der Gewohnheit, daß der Offiziosus der russischen Autokratie in diesen Schredenstagen mit einem kaiserlichen Manifest gleichzeitig einen fingierten Beifall durch das Volk bekannt gibt. Inzwischen wird ja auch im Ausland in großen und kleinen Blättern im Zusammenhange mit dem Wortlaut der Kundgebung des Zaren zu lesen gewesen sein, in Warschau hätten sich die Menschen, wo sie gingen und standen, nach dieser Botschaft umarmt und die Bevölkerung von Petersburg habe ein Freudentaumel ergriffen. Der Vertreter des „Wolffschen Bureaus“ kann nicht anders, als die offiziellen Telegramme der „P. T. A.“ wiederzugeben; er würde sich sonst hier unmöglich machen, und so kommt es, daß man sich im Auslande zunächst immer ein völlig falsches Bild von den Ereignissen in Rußland zu machen pflegt. Es klingt ja ganz schön, wenn Graf Witte in seinen Auslassungen heilig verachtet, in kürzester Zeit werde volle Pressefreiheit gewährt werden, tatsächlich aber darf, so weit seine Macht reicht, namentlich durch die „P. T. A.“ keine Nachricht verbreitet werden, zu der er nicht die Ermächtigung erteilt. In Wirklichkeit hat das Manifest auf die weitesten Kreise nur den Eindruck gemacht, daß es sich abermals nur um einen Beichtwortsversuch handelt. Die Lage ist hier deshalb für die herrschenden Personen verzweifelt, weil sie viel zu viele Vertrauensbrüche auf dem Gewissen haben, als daß das Volk jetzt nicht ihre aufrichtigsten Versicherungen für eitel Schmeichelei ansehe. Gleich am heutigen Nachmittag fanden hier gewaltige Massendemonstrationen gegen die Regierung statt. Gegen 30.000 Menschen sammelten sich vor der Kaiserin Kathedrale an, die in revolutionären Reden das Manifest verurteilten. Eine Zeitlang bestand die Meinung, zum Zerschießen zu marschieren und die politischen Gefangenen gewaltsam zu befreien. Eine allgemeine Versammlung des „Verbandes der Verbände“ hat in einer Resolution Stellung gegen die Zarenkündigung genommen, worin erklärt wird, die Bildung der neuen

Staatsordnung sei Sache des Volkes. Zahlreiche Resolutionen sozialdemokratischer Versammlungen lassen erkennen, daß das Proletariat entschlossen ist, den Kampf fortzusetzen. Dafür spricht auch, daß die Arbeiter und Beamten der Warschau-Wiener Bahn nach Kenntnisnahme von dem Manifest beschlossen, den Ausstand fortzusetzen zu lassen. Das Wiktoren des Volkes wird durch manche mit der neuesten Kundgebung Nikolaus II. verknüpfte Umstände gerechtfertigt. Auffallend ist es z. B., daß wieder plötzlich die Nachricht verbreitet wird, Pobjedonosjew habe seine Entlassung eingereicht. Davon ist bisher noch jedesmal die Rede gewesen, wenn Reformen angekündigt wurden, und wenn das Unwahrscheinliche diesmal eintreffen sollte, sein Rücktritt, so würde es sich deshalb doch jetzt nicht weniger um einen Theatereffekt gehandelt haben. Wieviel Schauspielhaftes noch allen offiziellen Reformversprechungen anhaftet, zeigt sich auch in der Antwort des Grafen Witte auf die Frage der zu ihm beschiedenen Pressvertreter nach einer sofortigen Entfernung Trepows von seinem Amt; sie lautete dahin, Trepow werde glücklich sein, vom Amt zurücktreten zu können. Ob er dieses Glückes teilhaftig werden wird oder soll, darüber schwieg sich der flinke Witte, wie über alles, was unverzüglich geschehen könne, völlig aus. Graf Witte wird in letzter Zeit gerade von der deutschen Presse als der starke Mann gefeiert, der die Situation für den Zaren retten könnte. Er hat sich die Erwerbung dieses Wohlwollens, da es ihm um die Gunst der deutschen Finanzwelt zu tun war, manche Mühe kosten lassen, wie die vielen Photographien, die von Handelsredakteuren verfaßt, vor längerer Zeit an die Öffentlichkeit kamen, bewiesen. Er mag die Sympathien des Auslandes in vieler Hinsicht verdienen, doch sollte man in deren Bekundung nicht zu weit gehen. Ein Mann, der sich noch geistern gegen das allgemeine Wahlrecht wie gegen eine konstituierende Versammlung ausspricht, wird sich nicht heute aus voller, reiner Überzeugung für die Gleichstellung aller Russen vor dem Gesetz „ohne Unterschied der Konfession und der Nationalität“ erklären können. Bei solchen Widersprüchen braucht auch er sich nicht darüber zu wundern, wenn seine Versicherungen beim Volk daselbe Echo finden wie die des Zaren: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

Städtische Kinderspielfläche.

Wer in Wien von der herrlichen Ringstraße durch die Anlagen der Hofburg geht, der ist, wenn er aus einer Stadt kommt, in der jedes kommunale Grashalmchen gewissermaßen unter polizeilicher Aufsicht steht, einigermaßen angenehm überrascht durch die Selbstverständlichkeit, mit der sich Kinder und Hunde auf den weiten Rasenflächen des Hofburggebietes unter den Augen der hohen

Obzirkel tummeln. Das soll nicht erlaubt sein; aber man sieht es augenscheinlich nicht, vielleicht in dem Bewußtsein, daß die alte Kaiserstadt noch zu wenig Kinderspielfläche besitzt und die Gesundheit des Kindes mehr im öffentlichen Interesse liegt als die Schönheit des Rasens.

Der Menschenfreund würde in unseren Großstädten so manchen schöngepflegten Rasenplatz und so manches prächtige Blumenbeet gern gegen ein Stüchchen Volks-gesundheit eintauschen. Bei dem starken Anwachsen der deutschen Städte ist bekanntlich das kindliche Spiel in freier Natur sehr übel weggekommen. In Dorf und Kleinstadt tummelt sich die Jugend auf der Wiese; in der Großstadt ist das nicht möglich. Der oft selbst in den Nebenstraßen noch lebhafteste Verkehr braucht die Straße für sich; ein Herumtollen verbietet sich von selbst und verstößt auch meistens gegen die fürsorgliche Straßenpolizeiordnung, zu deren Aufrechterhaltung der Polizeimann an der nächsten Ecke steht.

Der Verlust der Großstadtstraße für das kindliche Spiel ist um so mehr zu beklagen in einer Zeit, in der die Verdichtung der Bevölkerung und die Engigkeit der Wohnungen im Stadtkern eine Gefahr für die Volks-gesundheit geworden sind. Der Bewegungsdrang der Jugend kann sich in der Wohnung längst nicht betätigen und ebensowenig auf den Höfen der Großstadthäuser, so fern von „Höfen“ hier noch die Rede sein kann. Auch die Schul- und Turnhöfe sind zu klein, stehen nicht immer zur Verfügung und sind vielfach ungeeignet. Also wohin mit den Bewegungsspielen der Jugend? —

Diese Frage haben sich natürlich auch die Verwaltungen der meisten Großstädte vorgelegt und zu beantworten versucht. Die einen gut, die andern schlecht. In vielen deutschen Großstädten hat man in den letzten Jahren unter Aufwendung sehr bedeutender Mittel Kinderspielfläche zu schaffen versucht, aber man ist dabei oft leider recht ungewöhnlich verfahren. Viele dieser Spielfläche sind von den dicht bevölkerten Stadtvierteln zu weit entfernt. Sie liegen an den weit hinausgeschobenen Stadtgrenzen und die Kinder müssen entweder die Straßenbahn benutzen, um zu ihnen zu gelangen, oder weite Strecken durch oft belebte Straßen wandern. Beides ist nicht wünschenswert. Besonders den Kindern der Armen soll das Spiel im Freien gesundheitliche Schäden ausgleichen, die eine Begleitercheinung der Verdichtungsfind; arme Eltern müssen jedoch mit dem Radel rechnen, der für die Fahrt zu zahlen ist, und ebenso ist es begreiflich, daß sie Bedenken haben, kleinere Kinder weite Strecken ohne Aufsicht durch die Großstadtstraßen wandern zu lassen. So besitzen die an der Stadtgrenze liegenden Spielfläche nur einen bedingten Wert. In anderen Städten gab es von altersher mitten in den eng bevölkerten Vierteln größere Spielfläche. Aber sie genügten nicht mehr dem kommunalen Verschönerungsdrange,

Genilleton.

Zur Psychologie des Theaterpublikums.

Eine rätselvolle Gemeinschaft verbindet den Schauspieler mit seinen Zuhörern; wie ein beglückendes Studium geht von seiner Persönlichkeit eine Macht aus, die die Massen in ihren Bann zwingt. Noch weniger ist über die Empfindungen und geheimnisvollen Leidenschaften dieser Massenpsychologie bekannt, die sich in Revolutionen und Aufruhr zu grauenvollen Erregungen verbindet und wie ein dämonisches Ungeheuer aus tausend Mäandern den Schrei einer einzigen Seele tönen läßt. Aber auch im Theater fühlt sich der einzelne bisweilen von der Gesamtheit fortgerissen, sein persönliches Empfinden fließt über in die Wogen der allgemeinen Begeisterung, und wie ein Raub, der im Wute tobt, durchdringt ihn die Gewalt des Schauspielers und das Milieu des Zuschauerraums, die ihn unwiderstehlich ergreifen.

Der Schauspieler hat für diese Wirkungen ein feines Gefühl, als der Zuhörer, da er isoliert und bewußt über der Menge steht und sorgsam auf den Beifall des Publikums lauscht. Für ihn ist das Studium des Publikums und der Mittel, durch die man es fortreißt, unerlässliche Bedingung seiner Kunst. Einige berühmte englische Schauspieler haben nun in „Grand Magazine“ ihre Erfahrungen über die Psychologie des Publikums mitgeteilt und manch interessante Aufklärung gegeben. So meint Mr. Kendal, daß tragisches Pathos stets einen größeren Eindruck auf die Zuhörer mache als komischer Witz und Humor. Gefühle, die edel und groß seien, in wirkungsvoller Weise zur Darstellung gebracht, verfehlten nie des größten Eindruckes. Gerade das englische Volk, welches selbst genötigt ist, seine Empfindungen mehr zu verbergen, als sie frei der Brust entströmen zu lassen, würde durch einen Ausbruch echten und tiefen Gefühls am stärksten erschüttert. Beifall-

klatschen sei nicht immer das untrügliche Zeichen einer bedeutenden Wirkung. Ebenso wie Irving ist Mrs. Kendal der Ansicht, daß ein tiefes schweres Schweigen, in dem man gleichsam das heftigere Atmen, die schnelleren Pulsschläge der ergriffenen Menge zu hören meinte, ein Beweis für eine das Innerste aufwühlende Wirkung sei. Es darf daran erinnert werden, daß eines der ergreifendsten deutschen Dramen, Ludwigs „Erbförster“, bei seiner Erbauung die Zuhörer minutenlang in lautloser Stille wie betäubt festhielt, und erst dann ein schicksalhaftes Klatschen sich hören ließ. Auch der Applaus kann in unzähligen Nuancen sich äußern, er kann jäh und spontan losbrechen, dann wird man eines starken Erfolges sicher sein können; regt sich aber zunächst nur ein vereinzeltes Klatschen, dem sich allmählich ein stärkerer Beifall anschließt, so ist der Eindruck weniger packend. Es sind ja fast immer einige wenige, das ist die Meinung des bekannten Schauspielers James Welch, die im Publikum die führenden Geister sind und die anderen anstecken. Niemand, der laut und herzlich lachen kann, ist im Partee bei einer Premiere eines Lustspiels undenkbar, denn unwiderstehlich zwingt er seine Umgebung, mitzulachen und so pflanzt sich das Gelächter wie eine Welle fort und verursacht einen großen Weiterverfolg. Darin liegt die Bedeutung der so oft verpönten französischen Claque, die aber ihre Berechtigung und guten Grund hat.

Ein sehr beliebter Komiker, Edmund Payne, der in burlesken Posen ungeheures Vergnügen bereitet, ist seines Erfolges bei bestimmten Schlagern ganz sicher. Doch auch er muß gestehen, daß an manchen Abenden eine Wolke des Unmuts über dem Publikum zu lagern scheint, die sich nur schwer verschleichen läßt, während bei anderen Vorstellungen wieder eine ausgelassene lustige Stimmung alles belebe und keine Nuance ohne Applaus und Lachen vorbeigehe. Eine große Kraft schreibt er der Einschaltung bekannter Ereignisse und aktueller Namen zu, die stets mit Jubel und verständnisvollem

Interesse begrüßt werden. Mehrere Schauspieler haben die Erfahrung gemacht, daß Samstag die Stimmung am aufgeräumtesten sei, am deprimiertesten und flauften am Montag, und sie schreiben dabei der frohen Erwartung des Sonntags, an dem „man ausschlafen kann“, und andererseits der leichten Ermüdung nach den Freuden dieses Tages, der Aussicht auf die folgenden Werkstage die Hauptursache zu. Martin Harvey tritt energisch für die Mittagvorstellungen ein, an denen das Publikum heiterer, frischer, aufnahmefreudiger sei. Eine ganze Anzahl seiner und bedeutender Stücke, z. B. Maeterlinds „Pelleas und Melisande“, seien abends ganz unmöglich, denn viele Engländer kämen nach dem Diner ins Theater, um hier in Ruhe zu verweilen. Sie benutzen das Stück als eine Art „Verdauungsmittel“. Ein solches Publikum sei stumpf und dumpf; denn ein Theaterbesucher „müsse zwischen seinem Magen und seinem Gehirn wählen“; nur eines könne man befriedigen, und „ein voller Bauch“ hemme jede Auffassungs- und Phantasiekräft.

Ein anderer bekannter Londoner Schauspieler, Cyril Maude, wieder mißt dem Wetter eine große Bedeutung für die Aufnahme eines Stückes bei; „Nebel oder Kälte, Regen oder Regen, aber besonders Ostwind können im Theater wie ein feines Barometer für die Stimmung gelten. Ist späte am Tage einer Vorstellung so ängstlich nach dem Wetter aus, wie einer, der im Sommer eine Landpartie machen will. Ein heller kühler Tag mit leichtem Südostwind, der des Abends ein wenig Kälte herbeiführt, ist das Idealwetter für einen Schauspieler, während ein Nebel das größte Unheil anrichten kann. Nur ein unfehlbares Mittel aber gibt es nach Maude, um sicher Beifall zu erregen; das ist der Fall, wenn ein Tier, eine Ziege oder eine Ane, austritt und sich viel leicht nicht ganz geziemend beträgt, oder wenn sonst ein kleines Missetat oder späßhafte Intermezzo eintritt. Auch das, was der Schauspieler „Mache“ nennt, muß man anwenden, effektvolle und aufdringliche Mittel, um die Menge zu begeistern. Das ideale Publikum, das den

dem Streben nach Stil und Ästhetik. Und unversehens kam eines Tages der städtische Garten- und Anlagenarchitekt mit seinen Arbeitern und verschönerte alles. Da entstanden hübsche Rasenplätze mit Teppichbeeten und allerlei Schmuckeln, auch Pflanzengruppen und stilvolle Gitter und an jeder Ecke der prächtigen Anlage wurde eine Tafel aufgestellt mit Straßandrohungen. Nun war der ehemalige Tummelplatz ein schöner Platz geworden. Die Fremden bewunderten den guten Geschmack des Stadtgärtners und die offene Hand der Stadtverwaltung für derartige Dinge, aber die Kinder schlichen traurig vorüber; ihnen hatte man ein Stück Leben genommen mit der Stunde, als man das herumtummeln auf ihrem früheren Spielplatz zur polizeilich und unter Umständen gerichtlich strafbaren Tat stempelte. In dieser Beziehung hat man in vielen Städten arg gefehlt. Das Kind hat den Blumen weichen müssen; der „geheilte Rasen“, mit Straßbestimmungen umfriedet, ist zum Schauplatz für Fremde geworden; man darf auf den ihn etwa durchschneidenden Wegen nur gestiftet einherwandeln und muß sich hüten, ihn auch nur mit den Fußspitzen zu berühren. Der Kinderplatz ist im günstigen Falle in irgend einen Winkel verlegt.

Das ist vielleicht ästhetisch, aber nicht sozial empfunden. „Ästhetisch“ auch nur in sehr beschränktem Sinne. Für die Verwaltung einer großen Stadt gelten andere Schönheitsgesetze als etwa für den Besitzer eines Privatgartens. Sicher soll sie die Volksgesundheit nicht dem Verschönerungsdrange opfern. Auch manche deutsche Städteverwaltungen haben übrigens bewiesen, daß sich beides sehr gut vereinbaren läßt. Man hat Volksparks und öffentliche Anlagen mit Rasen und Strauchgruppen geschaffen, die man dem Jugendspiel ohne Engstirnigkeit und polizeiliche Warnungstafeln zur Verfügung stellte und gleichzeitig sind diese Tummel- und Erholungsplätze als gärtnerische Bilder angelegt, deren Reize Auge und Gemüt erquickten. Stadtparks und Volksgärten sollen nicht wie fürstliche Brunnengärten angesehen werden. Wir verurteilen nicht den gärtnerischen Schmuck städtischer Plätze, aber wir dürfen fordern, daß ihm nicht die Spielplätze der Jugend weichen müssen. Eine Stadt-Verwaltung, die eine derartige unsoziale Politik verfolgt, erinnert an eine äußerlich gepuderte Schöne, der die dürftigste Nahrung fehlt, um ihren Hunger zu stillen.

Das Augenmerk ist also darauf zu richten, mitten in den bevölkerten Stadtvierteln große Volksparks mit weitem dem Spiel zur Verfügung stehenden Rasenflächen zu schaffen. Im alten Stadtkern ist das heute leider meistens unmöglich, nicht aber in den neueren Vierteln und im künftigen Entwicklungsgebiet der Städte, obwohl auch hier bereits schwere Unterlassungssünden begangen sind. Dieser Rasen sollte auch nicht durch Blumenbeete schwer zugänglich gemacht und in seiner Benutzung als Spielplatz beschränkt werden. Ein Schauplatz für Fremde, eine Sebenswürdigkeit im hergebrachten Sinne wird eine solche Anlage freilich nicht sein, aber gesunde, spielende Kinder auf grünem Rasen sind auch ein schöner Stadtschmuck.

Die Zeit ist wohl vorüber, in der man glaubte, daß die Liebe zum Spiel den Ernst des Lernens gefährde. Im Gegenteil; je größer die Ansprüche von Schule und Leben werden, um so mehr ist der Körper in der Jugend zu kräftigen. Im Altertum galt nur der als ein ganzer Mann, der dem Staat einen gesunden Körper geben konnte. Es ist heute eine erste Pflicht, auf diesen klassischen Grundgedanken zurückzugreifen, sowohl aus sozialen wie aus vaterländischen Erwägungen. Die Förderung der Jugendspiele ist keine Sache der Partei, sondern der Allgemeinheit. Allerdings muß man die Bestrebungen für

Volksgesundheit unter höheren Gesichtspunkten betrachten, als es in jener deutschen Großstadt geschah, in der die Einführung von Brausebädern in den Schulen bekämpft wurde, weil einige Badeanstaltsbesitzer in ihrem Erwerb Schaden zu leiden fürchteten. Auf derartige Engherzigkeit sollte die soziale Politik niemals Rücksicht nehmen und in den meisten deutschen Großstädten geschieht es glücklicherweise auch nicht.

Politische Übersicht.

Verbrecher und Wehrpflicht.

Die mit Zuchthaus bestraften sind dauernd unfähig, ins Meer oder in die Marine einzutreten. In der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ macht nun der Oberlandesgerichtsrat Geh. Justizrat Schmölzer darauf aufmerksam, daß die kaiserliche und wenig übersichtliche Regelung der Frage der Wehrpflicht der Verbrecher den Umstand ganz unberücksichtigt läßt, daß die weitere gegenwärtige Gesetzgebung den Unterschied zwischen Gefängnis und Zuchthaus in vielen Punkten verwischt hat. Wenn es nun in der Kriminalstatistik heißt, daß die verbrecherischen Gewalttätigkeiten beim männlichen Geschlechte in der Zeit vom 18.—21. Lebensjahre mit einem jähen Sprunge ihre höchste Höhe erreichen, so liegt der Gedanke auf der Hand, hier eine Beziehung zwischen diesen Verbrechen und den Bestimmungen über die Wehrpflicht der Verbrecher zu suchen. Zuhälter und großstädtische Rowdies, denen es auf ein paar Verbrechen mehr oder weniger nicht ankommt, und die auch ein paar Jährchen Freiheitsstrafe bei unserer jetzigen sehr humanen Strafvollstreckung in Kauf nehmen, um der militärischen Zucht zu entgehen, fürchten nichts so sehr als die eiserne militärische Disziplin, welche sie ihrem zucht- und ehrlosen Tummelleben entzieht. Somit rufen auch die schweren Strafen bei ihnen keine Hemmungsvorstellungen hervor, denn sie kaufen sich damit dauernd los von der Militärpflicht. Damit wird ein doppeltes Unheil bewirkt. Einmal erhalten die Verbrecher noch für ihre Schandtaten eine Art Privileg. Sodann aber sind sie der sehr heilsamen militärischen Zucht entzogen, welche bei manchen noch nicht in Grund und Boden Verderbten noch sehr wohl eine Besserung herbeiführen und sie auf den Weg eines ehrlichen und anständigen Daseins zurückleiten könnte. Da nun der Militärdienst, der Dienst mit der Waffe, als eine Ehrenpflicht gilt, so kann natürlich keine Rede davon sein, diese Verbrecher in Reihe und Glied mit den ehrlichen Söhnen unseres Volkes zu stellen. Aber als Arbeitskolonnen können sie sehr wohl ausgenutzt werden. In den Arbeiterabteilungen, in welche minderwertige Soldaten gesteckt werden, welche nicht mehr würdig sind, in der Front zu stehen, können sie ihre Dienste tun. Dann werden auch die schweren Strafen bei ihnen wieder Hemmungsvorstellungen hervorrufen und sie kommen unter die heilsame Einwirkung straffer militärischer Zucht, die sich bei manchen dauernd heilsam erweisen wird.

Deutsche und Engländer in Madeira.

n. London, 31. Oktober

Seit einiger Zeit regt man sich in England über die Ausbreitung deutschen Einflusses auf Madeira auf. Man glaubt, daß dort die englischen Interessen durch die außerordentliche Minderzahl, die ein deutsches Syndikat, an dessen Spitze Fürst Friedrich Karl von Hohenlohe steht, entwickelt, bedroht wären. Beschuldigungen, die vor längerer Zeit gegen dieses Syndikat erhoben wurden, erweisen sich als aus der Luft gegriffen, so daß man die

Agitation dagegen schon für erledigt ansehen konnte. Jetzt eröffnet der „Observer“ den Feldzug von neuem. Das Blatt behauptet, die deutsche Gesellschaft habe für die Einfuhr der Materialien zu den Hotels, die es baut, von der portugiesischen Regierung Vorfriede zugesichert erhalten, während andere Firmen für die Tonne etwa 200 Mark Zoll entrichten müßten. Der „Observer“ spricht noch von vielen weiteren Privilegien des Syndikates, die andere Gesellschaften den Wettbewerb unmöglich machten. Lord Lansdowne habe deswegen eine Note an die Regierung in Lissabon gerichtet. Daß selbst diese bei ihrem Freunde und Gönner John Bull noch in den Verdacht der Deutschfreundlichkeit geraten könne, hat sie sich wohl niemals träumen lassen.

Deutsches Reich.

* **Nachträge zum Lippeschen Throneredit.** Die von der „Öst. Ztg.“ veröffentlichten Geheimbriefe, die sich gegen die Schiedsgerichtsprüfung in ungewöhnlich abschätzigen Worten wenden, haben die alten Streitigkeiten noch einmal auf kurze Zeit entfacht. Bei dem Fürsten Leopold zur Lippe hat die Veröffentlichung der Altmannschen Briefe, die den Frieden im Lande zu fördern geeignet sind, nach einer Erklärung in der „Lipp. Landes-Ztg.“ jedoch tiefes Mißfallen erregt. Er erklärt, daß eine Veröffentlichung in der gegenwärtigen Zeit, da für niemanden ein Nutzen daraus entspringe, nur auf das Schärfe verurteilt werden müsse. Heute fordere das allgemeine Interesse, daß das vergangene Unrecht auch wirklich als vergangen betrachtet werde. Damit beschämt der in den Briefen maßlos angegriffene Fürst seine Gegner aufs tiefste.

* **Mittels einer Novelle zum Strafgesetzbuch plant** die Reichsregierung nach dem „Frankf. Kur.“ die Erweiterung der Bestimmung des § 370 Nr. 5 des Reichsstrafgesetzbuchs, welche die Verwendung von Nahrungs- und Genussmitteln in geringer Menge oder von unbedeutendem Werte zum alsbaldigen Verbrauch — sogenannter „Mundraub“ — als eine nur auf Antrag zu verfolgende Übertretung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bedroht. Bereits in der Sitzung des Reichstags vom 5. März 1903 hat sich der Abgeordnete Vengmann für die Ausdehnung dieser Vorschrift auf verbrauchbare Gegenstände jeder Art ausgesprochen. In der Sitzung vom 1. März 1904 ist dann von dem Abg. Hagemann die Ausdehnung der Vorschrift wenigstens auf Heizungsmitel empfohlen worden.

* **Die rechtliche Stellung der technischen Angestellten,** die heute in einer Anzahl von mindestens 250 000 Personen als Ingenieure, Architekten, Maschinen- und Bauingenieure, Chemiker, Zeichner, Konstrukteure, Werkmeister usw. in Deutschland beschäftigt werden, ist seit jeher ein Stiefkind unserer Gesetzgebung gewesen. Sie hat wohl in den letzten Jahrzehnten zu verschiedenen Malen einen Ausbau erfahren, und zwar dann, wenn die wohlorganisierte Handlungsgesellschaft Erfolge für die Rechte ihres Standes erreicht hatte; aber der Gesetzgeber ist diesem Vorbilde nur ägernd gefolgt und hat den technischen Angestellten niemals diejenige rechtliche Stellung ganz einräumen zu können geglaubt, welche die Handlungsgesellschaften seit langer Zeit besitzen. Auf diese Weise hat sich das eigentümliche Verhältnis herausgebildet, daß in einem industriellen Betriebe die zwei zusammenarbeitenden Arten von gewerblichen Mitarbeitern des Arbeitgebers, die technischen und die kaufmännischen Angestellten, bezüglich der rechtlichen Grundlage ihres Dienstvertrages ganz verschiedenartig gestellt sind, die Techniker so ungünstig, daß ein Unerwünschter sie auf Grund dieser Tatsache als Beamte zweiter Klasse ansehen könnte. Und doch dürfte die Tätigkeit der technischen Angestellten derjenigen der Handlungsgesellschaften

echten Tönen, den intimen Wirkungen des Künstlers zu folgen versteht, auf dem der Schauspieler wie auf einer Höhe spielt und Lachen und Tränen hervorruft, findet sich nur sehr selten einmal zusammen. Als besonders schlimmes Zeichen nennt er Käuspern und Husten im Publikum; ein enthusiastisiertes Publikum habe nie Schnupfen, ein gelangweiltes sei immer erkältet.

Viele Künstler betonen immer wieder die fette Veränderlichkeit des Publikums, die Verschiedenheit im Spiel der einzelnen Künstler. Den einen Abend sind die Zuhörer begeistert, den zweiten kalt und gelangweilt. Bei einer Premiere ist das Publikum aus ganz anderen Elementen zusammengesetzt als bei einer Sonntagsnachmittags-Vorstellung. Ein Schauspieler hat sich geärgert, fällt sich abgepaßt; er verteilt seine Kräfte anders, ist in dieser Szene schlecht, in jener gut. So zeigt eine jede Vorstellung ihr eigenes Gesicht, hat einen von allen anderen etwas verschiedenen Verlauf. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß das Publikum aus verschiedenen Elementen bestehe und man nicht immer nur für die Feinschmecker, sondern auch mit roherer Kost für die Galerie sorgen müsse, eine aber bleibt sicher als bestes Mittel der Wirkung bestehen, nämlich, daß der Schauspieler seine Rolle nacheinander und durchführbar. Andererseits wirkt auch die Stimmung des Publikums auf die Leistung des Schauspielers und James Welch sagt sehr richtig, daß die Zuschauer die „Schrittmacher“ seien, denen der Darsteller sich in Tempo und Spiel anpassen, nach denen er sich richten, an denen er sich orientieren müsse. Der Schauspieler steht ebenso unter dem Einfluß des Publikums wie dieses unter dem seinen.

O. K.

Aus der großen Zeit des „Montmartre“.

Neue lustige und tolle Episode in der französischen Kunstgeschichte, die in den engen Gassen und Winkeln des Pariser Stadtviertels Montmartre entstand, erscheint uns heute besonders interessant. Nicht nur die Mode der Cabarets, die von hier ihren Ausgang genommen hat und ein etwas von der unverwundlichen Panne und der genialen Ausgelassenheit jener Zeit auch zu uns herüberträgt, ist davon die Ursache, sondern ein viel wichtigeres und ernsteres Moment lenkt unsern Blick auf dieses merkwürdige Milieu der Literaten-Cafés und Balllokale.

Saben doch hier fast alle großen Künstler, die in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts in Frankreich auftraten, wichtige Eindrücke und einen einflussreichen Einfluß erfahren! Erinnerungen an diese Epoche eines in Tollheit und jugendlichem Leichtsinne aufblühenden Kunstfrühlings hat der Maler Henry Detouche veröffentlicht, und Maurice Barrès, der ein guter Freund Detouches und vieler Montmartre-Großen gewesen ist, selbst ein gut Teil dieser Zeit miterlebt und wichtige Anregungen von ihr empfangen hat, verweist eigene Phantasiebilder des Gedankens mit den Aufzeichnungen Detouches zu einem reizvollen Aufsatz, den er im „Gaulois“ veröffentlicht.

Er spricht zunächst von dem Verfasser der Erinnerungen, der wie kaum ein anderer berufen gewesen sei, die leichte, schwebende und grazios erregte Atmosphäre aufzufangen und festzuhalten. Er habe alle die wunderbaren Sensationen, die „Fug“ und „Stimmung“ freudig aufgenommen hatten, wohl bewahrt, und er wisse nun diese entzückende Welt schöner Frauen, genialer Gespräche, großer Entwürfe und schillernder Hoffnungen sein wiederzugeben. „Fleischen Rops hat mit einem einzigen Worte Detouche gezeichnet: „An einem schönen Abend sehe ich auf einmal einen jungen Mann neben mir sitzen, der gar selbst ausah und in seiner Erscheinung etwas von einem schwärmerischen Troubadour, einem irrenden Ritter und einem lustigen „Chasseur d'Afrique“ hatte.“ Das war im Café Guerbois in der „Avenue de l'Église“, wo um Manet sich in der Mitte der 70er Jahre Degas, Gertain, Desbouts und der Schriftsteller Duranty versammelten. Alle diese großen Künstler schufen nach einer ihnen innewohnenden ästhetischen Macht, aber was sie in ihren Kunstgesprächen vorbrachten, war häufig ganz entgegengesetzt. So wütete Manet gegen die Historienmaler: „Nach Chroniken ein Bild malen“, sagte er, „das ist daselbe, wie einen Menschen nach seinem Signalement auf dem Paß porträtieren.“ Und dabei malte er zur selben Zeit in seinem Atelier zu Paris den Tod des Kaisers Maximilian in Queretaro. Im Grunde schufen sie doch alle nach ihren Visionen und kopierten nicht nur ihre Modelle. Sie alle lebten und arbeiteten in Montmartre. Die „Butte“ war ihr Wald von Fontainebleau.

Um uns die Sitten und die Lust dieser Heldenzeit kennen zu lehren, wiegt nichts die kurzen Notizen meines Freundes Detouche auf. Er führt uns in das Atelier des Malers Desbouts, wie er sitzt und arbeitet; dieser alte, nun fast 80jährige Greis, immer noch ein Künstler und

Philisterhasser wie einst. Seine grauen zerzausten Haare sind wie von einem Winde aufgeweht; die Pfeife, von der er unzer trennlich ist, steckt eisen fest zwischen der Zange seiner harten Kieferknochen und strömt schwere Rauchwolken aus, die sich mit den Massen seines wirren Haars zusammenballen. Detouche hat auch den kühnen Zeichner Daniel Bierge gekannt, der auf der rechten Seite des Körpers gelähmt, der Sprache beraubt und nur noch in Gebärden sich ausdrückend, so halb tot dennoch mit der linken Hand Pinsel und Stift erfaßte und dem künstlerischen Geist, der härter war als sein Körper, Ausdruck ließ. Wir gehen dann mit Henry Detouche in den Garten der Rue Cortot, wo der Maler Renoir lebt. Da bewegen sich frohe junge Mädchen, in hellen Kleidern, von Sonne umflossen, sie alle mit der kapriziösen Anmut und der etwas schweren Schönheit, die die Mädchen des Montmartre besitzen; da ist Lucile mit dem Kopf einer niedlichen Maus, Marguerite mit den sammet-schwarzen Augen, eine brünette dritte mit den Bewegungen eines Clowns. Sie alle, die in den Wildern Renoirs fortleben, findet man Sonntagsnachmittags in „Moulin de la Galette“, wo sie im hellen Gaslicht unter den vielen Spiegeln im Kreise sich drehen. Ja, dort in Moulin de la Galette, da fanden sie sich zusammen, die jungen Künstler: Gervex, Renoir, Degas, de Nitis, Desbouts, André Gill, Korein, und sie nahmen hier in sich auf den Rausch des Pariser Lebens und die Motive ihrer Kunst.

Es scheint öfters vorgekommen zu sein, daß irgend eine kleine Bewohnerin des Montmartre, wenn sie für das Abendbrot die nötigen Vorsehungen machen sollte, mit den Früchten und dem Käse in der Tasche noch schnell in den Moulin schlüpfte, um vorher eine Quadrille zu tanzen. Unterdessen kommt die Stunde zum Abendessen und geht vorbei. Der Vater schimpft, die Mutter läuft bei allen Bekannten herum und endlich in einer plötzlichen Erleuchtung erscheint sie in dem Tanzsaal, um hier mitten unter den sich drehenden Paaren ihre Tochter zu erkennen, erheitert und freudestrahlend. Klitsch, Klitsch! ... Zwei Ohseigen fallen wie vom Monde auf die hochroten Waden der jungen Tänzerin. Was gab es dann für einen Lärm! Welche Blut von Verwünschungen stürmte auf die Mutter ein, die die weinende Tochter mit sich fort zog! Ich erinnere mich, so erzählt Detouche, daß eines Tages mitten in einer Polka wir alle schrien: „Marie, die Mutter kommt!“, und auf diesen Ruf hin alle die unzähligen Märien ihre Tänzer verließen und im Nu nach

zum mindesten an Bedeutung nicht nachstehen, namentlich wenn man bedenkt, welche wichtige Rolle sie für den technischen Fortschritt unserer gewerblichen Produktion und als Vermittler zwischen Arbeitern und Arbeitgeber spielen. Der rührige Deutsche Techniker-Verband, der sich nicht allein die technische Weiterbildung, sondern auch die Vertretung der sozialen Interessen seiner Mitglieder zur Aufgabe stellt, hat daher eine umfangreiche Petition an den Reichstag ausgearbeitet, in der jene rechtliche Gleichstellung beantragt wird und besonders folgende Forderungen geltend gemacht werden: Beschränkung der Konkurrenzklause für technische Angestellte auf die Dauer von drei Jahren; Ungültigkeit der Konkurrenzklause, wenn der Arbeitgeber den Angestellten entläßt oder diesem durch vertragswidriges Verhalten Grund zur Lösung des Dienstverhältnisses gibt; Ausstellung eines Zeugnisses bei der Kündigung (jezt bei Beendigung des Dienstvertrages); Anrecht des Angestellten auf die Bezüge aus der Kranken- und Unfallversicherung neben dem Gehaltsbezug bei unverschuldetem Unglück auf die Dauer von sechs Wochen. — Der Deutsche Techniker-Verband hat diese Eingabe nicht allein den Kollegenverbänden, sondern auch den Handelskammern und industriellen Korporationen mit der Bitte um Unterstützung überreicht, indem er von der Ansicht ausgeht, daß es sich hier um eine Frage handelt, deren Lösung im gleichen Interesse von Arbeitgebern und technischen Beamten liegt: erstens die rechtliche und soziale Lage des Technikers auf jene Weise eine nicht mehr als billige Aufbesserung, dann wird dieser auch arbeitsfreudiger an die Erfüllung seiner wichtigen Pflichten herangehen und als treuer Mitarbeiter des Arbeitgebers sowohl zur Hebung des einzelnen Gewerbebetriebes als auch zur Entwicklung unserer gesamten vaterländischen Güterproduktion beitragen. Bei dem allgemeinen Ansehen, das der Deutsche Techniker-Verband mit einem Mitgliederstande von etwa 18 000 Personen genießt, darf wohl erwartet werden, daß seine Bestrebungen auf diesem Gebiete die Unterstützung der gesetzgebenden Körperschaften finden werden.

* Die LandkonzeSSIONen in Südwestafrika. Der Reichstag wird nach seinem bevorstehenden Zusammentritt die Kommission wählen, welche über die LandkonzeSSIONen in Südwestafrika beraten und über die Abstellung der Schäden Vor schläge machen soll. Die Regierung hat zu diesen Beratungen schon eine Denkschrift über die im südwestafrikanischen Schutzgebiete tätigen Land- und Minengesellschaften herausgegeben. Die den Gesellschaften verliehenen Rechte können ihnen ohne große Kosten nicht genommen werden, daher wird die Kommission ihre Tätigkeit nach einer anderen Richtung hin ausüben müssen. Zunächst wird sie die Fehler der bisherigen ungelungenen KonzeSSIONspolitik aufdecken und den Gesellschaften klar machen müssen, daß sie in höherem Maße als bisher das allgemeine Interesse des Schutzgebietes im Auge haben.

* Die Reichseinnahmen im September haben überwiegend bedeutende Mehreinnahmen gebracht. Die amtliche Monatsübersicht läßt erkennen, daß die Zölle infolge der starken Einfuhr vieler zollpflichtiger Waren, insbesondere des Getreides, eine erhebliche Mehreinnahme im Vergleich zum Vorjahr gehabt haben, während die Verbrauchssteuern infolge des Rückgangs der Einnahmen aus der Zuckerrübe und der Brauntweinabgabe einen empfindlichen Anfall ergeben. Die sonstigen Reichseinnahmequellen haben bis auf den Lotterielosehempel eine Mehreinnahme gebracht, die wieder beträchtlich war bei der Zinsensteuer und der Postverwaltung, sowie der Reichseisenbahnverwaltung. Im ganzen weisen die Reichseinnahmen in der Aufschreibung gegenüber dem September 1904 ein Mehr von fast 10½ Millionen M. auf. Die Zinsensteuer hat 2,65 Millionen Mark mehr als im September vorigen Jahres ergeben. Von dem Uberschuß entfallen

1,75 Millionen auf den Emissionssteuer und 0,90 Mill. Mark auf den Umsatzsteuer. In dem ersten Halbjahr hat die Zinsensteuer bereits 10,18 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Geschäftsjahres ergeben. Die Einnahme beträgt bisher 26,49 Mill. M., während der Etat 22,99 Mill. M. vorherseht, so daß vermuthlich schon in den ersten sieben Monaten der Aufschlag für das ganze Jahr erreicht sein wird. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat im September d. J. 40,89 Millionen Mark eingenommen gegen 37,33 Millionen Mark im September 1904 und 35,26 im September 1903. In den sechs Monaten beträgt die Mehreinnahme bereits 14,55 Millionen Mark. Die Reichseisenbahnverwaltung zeigt eine Mehreinnahme von 348 000 Mark im September dieses Jahres und 2,28 Mill. M. in den sechs Monaten.

Ansland.

* Italien. Das Bild, das anlässlich der Eröffnung des Handels- und Gewerbefestjahres in Venedig der wirtschaftlichen Fortschritt Italiens gab, ist ein überraschend günstiges. Italien war vor wenigen Jahren noch so gut wie industrielos. Heute besitzt das Land 117 257 Fabriken mit 1 407 955 Arbeitern. Die Aktien-gesellschaften und ihr Vermögen sind in beständiger Steigerung begriffen. Noch augenfälliger ist der Aufschwung des Handels. In den 15 Jahren seit 1890 ist der Wert des Außenhandels von 2,2 auf 8,5 Milliarden, d. h. um 58 v. H. gestiegen; er geht mit starken Schritten, wie der Minister mit Genugthuung bemerkt, dem erstrebten Ziele des Gleichgewichtes zwischen Ein- und Ausfuhr entgegen, so daß die jahrzehntelange kommerzielle Tributpflichtigkeit des Landes, das immer eine passive Handelsbilanz hatte, bald aufhören wird. Der Handelsverkehr mit Deutschland hat sich in dem angegebenen Zeitraum fast verdoppelt; der Warenexport mit den Vereinigten Staaten ist von 180 auf 430 Mill. Lire gestiegen.

* Frankreich. Über den Rinderaustausch zwischen französischen und fremden Familien, der bekanntlich durch einen Verein mit sehr hohen Zielen angeregt und gefördert wird und auch immer erfreulichere Ergebnisse aufzuweisen hat, läßt sich, wie die „Frankf. Ztg.“ schreibt, M. G. Pierre Baudin im „Journal“ sehr interessant vernehmen. Er hebt nämlich die Verschiedenheit des Verkehrs zwischen Franzosen einer- und Deutschen und Engländern andererseits sehr scharf hervor, natürlich mit besonderer Berücksichtigung der bei den ausgetauschten Rindern erzielten Resultate. „Die Organisierung des Rindes“, schreibt er, „und die hygienischen Einrichtungen haben mit England einen Grad der Vervollkommenheit erreicht, der sie der Nachahmung aller Völker empfiehlt. Aber trotzdem ist unser Rinderaustausch mit England sehr beschränkt geblieben. Trotz den Sympathien, die die beiden Völker verknüpfen, vermögen sie nicht ineinander einzudringen. Es existiert da eine Art Widerstand der Milieu, der noch lange Zeit andauern wird. Beide halten sich an ihren Wohnsitzen fest und unterscheiden sich vollständig von einander bis zum Widerspruch. Jemand sagte mir bei einer Gelegenheit: „Ich habe die Engländer recht gern, aber es geniert mich etwas im englischen Leben. Alles ist dort links, während bei uns alles rechts ist. Wenn ich mit einem Engländer übereinstimmen wollte, so müßten wir Rücken an Rücken stehen und gehen.“ Der Austausch mit Deutschland ist viel verbreiteter und viel leichter. Wer nur etwas geübt hat, vermag geradezu mit dem Finger die Ähnlichkeit der Bräute, der Art und der Haltung des deutschen und französischen Lebens zu bezeichnen. Die Rinder, die in deutschen Familien aufgenommen werden, kommen begeistert und entzückt zurück und behalten während des

zutraulichen Gefühls bei. Die Spannung der diplomatischen Beziehungen hat vielleicht eine Milderung auf den Verkehr mit den deutschen Beamten gehabt, aber nicht den geringsten auf andere. Und die Briefe unserer jungen Leute überfließen im Gegenteil von den Eindrücken der Lebenswirklichkeit und der Intimität, die genau dieselben wie in den früheren Jahren geblieben sind. Die deutschen Familienväter haben sogar eine gewisse Kofferterie gezeigt, sich noch zuvorkommender zu erweisen und unseren Kindern den Aufenthalt unter ihnen noch angenehmer zu gestalten.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. November.

— Tägliche Erinnerungen. (3. November.) 1500: Ven. Cellini, ital. Bildhauer, geb. (Florenz). 1744: F. S. Schröder, Schauspieler, geb. (Schwerin). 1780: Schlacht bei Torgau. 1801: V. Bellini geb. (Catania). 1801: Karl Baedeker geb. (Essen). 1852: Mitzu Sito, Kaiser von Japan, geb. (Tokio). 1870: Belfort wird von den Deutschen eingeschlossen. 1898: Mac Kinsley wird Präsident der Vereinigten Staaten.

— Vauernregeln im November. November trocken und klar, bringt wenig Regen fürs nächste Jahr. — Wenn die Gänse um Martin auf dem Eise stehen, müssen sie zu Weihnachten im Rote gehen. — Martins-tag trüb, macht den Winter lind und lieb; ist er hell, so macht er das Wasser zur Schell. — Wenn's zum Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Helles Wetter und trockene Kälte verbinden einen gelinden und regnerischen Januar. — Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Alee. — Steigen im November die Flüsse, so tun sie es während des ganzen Winters. — Fällt im November das Laub früh zur Erde, soll's ein feiner Sommer werden. — Sanft Martinus (11.) bringt die Kälte und nimmt dem Bauer ab das Geld. — Dem heiligen Clemens (23.) trane nicht, denn selten hat er ein mild' Gesicht. — Andreas (30.) im Schnee tut den Saaten weh. — Zu Allerheiligen Reis, zu Weihnacht Weiz und Hei. — Allerheiligen klar und hell, sagt der Winter auf der Schwell. — Ist der November kalt und klar, ist mild und trüb der Januar. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Wenn im November Bäume blühen, wird sich der Winter lang nanzziehen. — Wie's um Katharina (25.) trüb oder rein, so wird auch der nächste Hornung sein. — Haben die Hasen ein sehr dickes Fell, wird der Winter ein harter Gesell. — Im Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein.

— Schul- und Wettzeiten soll auf künftigen deutschen Turnfesten gewertet und sollen die Sieger entsprechend mit einer Urkunde ausgezeichnet werden. Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft hat beschloffen, um die Erreichung dieser Urkunde in den übrigen Wettturnarten gleichschwer zu gestalten, den Turnauschuss zu beauftragen, die Frage zu erörtern, ob nicht das Festen am zweckmäßigsten in Form eines Dreikampfes oder mindestens eines Zweikampfes einzurichten ist.

d. Der Wiesbadener Tiergärtnerverein läßt auch in diesem Jahre wieder einen „Deutschen Tiergärtnerkalender“ an die Schüler sämtlicher Mittel- und Volksschulen Wiesbadens und der Umgebung kostenlos verteilen. Der Kalender, den der Verband der Tiergärtnervereine des Deutschen Reiches herausgibt und der diesmal in einer Auflage von 25 000 Exemplaren gedruckt wurde, zeichnet sich, wie immer, durch seine gefällige äußere Ausstattung und nicht weniger durch seinen dem

der verschiedensten Richtungen auseinanderflogen. Aber all diesen Wirrwarr waltete der Besizer des Lokals, Dobran, seines Amtes, ein Mann von festerer Stärke. Ohne je die Polizisten zu Hilfe zu rufen, die von fern die Szene beobachteten, erschien er bei etwaigen Zwischenfällen langsam, mit väterlicher Ruhe. Den Störenfried, der sich sträubte, ergriff er mit sanfter Gewalt und transportierte ihn so nachdrücklich zur Tür hinaus, daß die Wanz, der Tisch, die Stühle, alles zugleich mit ihm verschwand. Die Mädchen, die sich hier im Tanze drehten, waren vielfach Modelle der Mäler, und manche von ihnen ist auf einem berühmten Bilde auch heute noch das Entzücken der Kunstfreunde, obwohl der Tanz in der alten „Moulin de la Galette“ längst veraltet ist und die Schönen aus jener Zeit längst gealtert sind. C. K.

Erziehung zu Kraft und Schönheit durch gymnastische Übungen.

Im klassischen Altertum war es das Bestreben der Jugend, durch Leibesübungen und Spiele im Freien sich nicht nur Kraft und Gesundheit, sondern auch schöne harmonische Körperformen zu erwerben. Es war der Ehrgeiz und der Stolz der Familien, daß die Söhne und Töchter sich durch Schönheit und körperliche Tüchtigkeit bei den öffentlichen Wettspielen auszeichneten. Namentlich in Sparta erkannte man, daß es im Interesse des Staates liegt, durch vernünftige Leibesübungen ein gesundes und schönes Geschlecht heranzuziehen. Der Staat selbst nahm die Erziehung der Jugend in die Hand, und den Erziehungswesen wurde es zur Pflicht gemacht, durch fortgesetzte körperliche Übung sich furchtliche Spannkraft und Schönheit zu erhalten und nicht durch weiches Wohlleben wieder zu nichts zu machen. Daß das Streben nach möglichst körperlicher Vollkommenheit vielach von Erfolg gekrönt war, erkennen wir aus den unsterblichen Meisterwerken eines Phidias, eines Praxiteles u. a., denn wie sehr mußten jene Menschengestalten gewiesen sein, die zu so prächtigen Kunstwerken als Modelle dienen konnten!

Leider sind diese Bestrebungen, welche sich auf das ganze Volk erstreckten, mit dem mancherlei staatlichen Umwälzungen in Beziehung gesetzt und erst im Mittelalter finden wir wieder einen Anknüpfung an die berühmten klassischen Wettspiele in den ritterlichen Kampfsportarten, den Turnieren, an welchen jedoch nur der Adel tätigen Anteil nahm, während das Volk sich mit der Rolle des Zuschauers begnügen mußte.

Im Anfang des 19. Jahrhunderts war es der Turnvater Jahn, der in Deutschland zuerst wieder die Notwendigkeit systematischer Körperausbildung für die Jugend erkannte und aus dieser Erkenntnis heraus die deutsche Turnkunst begründete. Diese wurde in ihrem Wert als Erziehungsmittel mehr und mehr gewürdigt, allmählich in allen Schulen eingeführt, in die Militärschulen aufgenommen und in Turnvereinen eifrig ge-

übt. Das deutsche Volk verdankt der Einführung des Turnens zweifellos viel körperliche Tüchtigkeit, das klassische Ideal der Schönheit und Kraft wird jedoch durch das Turnen nicht ganz erreicht. Die alten Griechen betrachteten vor allem das Sonnenbad, die frische Luft und das den Übungen folgende Bad als Quelle der Gesundheit, wie ja schon die Worte „Gymnasion, gymnastische Übungen“ (gymnos = nackt) — daraus hinderten, daß die Übungen ohne jegliche Kleidung stattfanden, so daß Luft und Licht ungehindert ihren wohltätigen Einfluß auf den Körper ausüben konnten. Unser Turnen jedoch findet leider häufig — besonders im Winter — in feuchten, schlecht gelüfteten Hallen statt und leistet genau gegen unsere Turner ihrem Körper nach der anstrengenden, schweißbildenden Übungen die Wohltat eines erfrischenden Bades oder wenigstens einer reinigenden Abreibung der Haut.

Von England ist zuerst die Anregung ausgegangen für sportliche Übungen aller Art — Rudern, Leichtathletik, Tennis, und Fußballspiele u. a., welche allmählich in der frischen Luft ausgeführt werden. Auch diese bewirken jedoch alle eine mehr oder weniger einseitige Körperausbildung und ihre regelmäßige Ausübung ist mit zu hohen Kosten und Umständen verknüpft, als daß sie Allgemeinut des Volkes werden könnten.

Es handelt sich also darum, eine Art der Körperpflege herauszufinden, die unseren heutigen Verhältnissen entspricht, möglichst wenig Zeitaufwand und Umständlichkeiten erfordert, mit geringen oder gar keinen Kosten verknüpft und doch geeignet ist, unserem Körper diejenige Ausbildung zu geben, die ihm dem klassischen Ideal an Kraft, Gesundheit, Schönheit und Schönheit am nächsten bringt. An Vorlesungen, ein solches System auszubilden, hat es nicht gefehlt — vor allem sind die Namen des Schweden Ling, des Amerikaners Attila (welcher die Rudergymnastik wieder zu uns her brachte), sowie in neuerer Zeit des Deutschen in England wirkenden Sandow zu nennen. Das System des letzteren, bei dem mit leichten Dummeln geturnt wird, hat eine sehr weite Verbreitung gefunden; es ist auch sehr geeignet, harte Armmuskeln hervorzuheben, überhaupt als ein teilweiser Ersatz für mangelnde körperliche Bewegung zu gelten. Am übrigen bedarf das Sandow-System jedoch noch sehr der Verbesserung, besonders bezüglich einer Ausbildung der inneren Gliedmaßen und der Kräftigung der inneren Organe. Es gibt Männer, die sehr starke Arme, oder umgekehrt sehr schwache Lungen und schwachen Magen haben, außerdem ist es unklar, wenn die Arme verhältnismäßig stärker entwickelt sind, als der übrige Körper, abgesehen davon, daß es wichtiger ist, harte Lungen, ein kräftiges Herz, gesunde Haut und eine gute Verdauung zu besitzen, als einzelne Muskeln zu eifriger, abnormer Entwicklung zu bringen. Was endlich die gute Körperhaltung betrifft, so wird diese im Sandow-System vollständig vernachlässigt. Sandows eigener Körperbau ist nicht ideal, die Glieder sind im Verhältnis zu ihrer Länge zu schwer, und die ganze Gestalt steht sehr gegen die antiken Vorbilder zurück, welche Gesundheit, allseitige Kraft, Schönheit und Ausdauer mit Grazie und eleganter Leichtigkeit vereinigten.

Nachahmungen des Sandow'schen Systems werden gegenwärtig in Amerika und Deutschland für hohe Preise angeboten, und man braucht nur einen Blick in den Ramonenteil unerer Zeitschriften zu tun, um die Überzeugung zu gewinnen, daß die

Konkurrenz auf diesem Gebiet bereits so groß geworden ist. Laß man mit einer Art Mißtrauen den verschiedenen angepriesenen „Systemen“ gegenübersteht.

Seit einiger Zeit jedoch besteht ein System die allgemeine Aufmerksamkeit, das des früheren dänischen Ingenieurleutnants und bekannten Sportmanns J. V. Müller, der jegliche Reflexe in den Zeitschriften verdammt und in seinem Buche „Mein System“ lediglich das Ergebnis seiner eigenen, langjährigen Beobachtungen und Erfahrungen niedergelegt hat. Das Buch ist seit seinem Erscheinen (August 1904) in acht verschiedene Sprachen übersetzt worden und der Verkauf hat die Zahl von nahezu 200 000 Exemplaren erreicht. Der deutsche Übersetzer schreibt darüber: „Das Buch ist in einer fasslichen, für jedermann verständlichen Sprache geschrieben; es redet eindringend, überzeugend und mit einer nicht zu widerstehenden Autorität. Man sieht aus jeder Zeile, daß der Verfasser aus eigener Erfahrung spricht. Was den Inhalt betrifft, so unterscheidet sich sein Buch zuerst von den vielen ähnlichen, sowohl dänischen als ausländischen Büchern dadurch, daß die Übungen für einen bestimmten kurzen Zeitraum anzuordnen sind und daß sämtliche Übungen ohne Apparate ausgeführt werden, was ein großer Vorzug ist. Die Anordnungen, das Bad resp. kalte Abwaschung in die Mitte der Übungen zu legen, ist auch original. Das eigentümliche bei den Übungen vor dem Bade ist, daß dieselben nicht, wie bei den meisten anderen Systemen, die Muskeln allein, sondern in hohem Grade die inneren Organe berücksichtigen, weil, wie der Verfasser sagt: „... die Lebenskraft wahrhaftig nicht in den Armen liegt.“ Es ist wichtiger, gesunde und starke innere Organe zu besitzen als harte Muskeln. Betreffs des Bades ist der Verfasser kein fanatischer Anhänger der Kaltwassertherapie. Ganz neu und einzigartig sind die Frosttherapien, die die jahresuntere Hindernis vernachlässigte Hautpflege wieder zu Ehren bringen, zugleich aber ausgezeichnete Freiübungen sind. Dieser Griff des Verfassers ist geradezu genial.“ J. V. Müller, der jetzt im 88. Lebensjahre steht, hat sich durch andauernde körperliche Übungen von einem schwächlichen Knaben zu einem der erfolgreichsten und allseitigsten Amateursportler des Kontinents entwickelt. Wie wunderbar sein Körper entwickelt ist, geht aus folgendem hervor:

Der dänische Mäler Professor Karl Bloch sagte ein zu ihm: „Sie sind der schönste Mensch, den ich je gesehen habe“ und der Röntgenvater Dr. Krause in St. Petersburg schreibt in einem Briefe an J. V. Müller: „Wirklich, eine so prächtige Figur wie bei Ihnen, die eine so große Ähnlichkeit mit den antiken Statuen hat, findet man sehr selten, weder bei Amateuren noch bei Profesionisten.“

29 Jahre hindurch hat J. V. Müller in beinahe allen Sportarten Dänemarks gewirkt, durch sein Beispiel und seine Persuade hat er einen außerordentlichen Einfluß auf das Sportleben ausgeübt und sich durch seine bescheidene, lebenswichtige und schlichte Persönlichkeit und Unbegierigkeit sehr viele Freunde und Bewunderer erworben.

Daß „Mein System“ auch in wissenschaftlichen, sowie in künstlerischen Kreisen erregt, geht daraus hervor, daß sich bald nach dem Erscheinen des Buches in Berlin ein Komitee bildete (worunter z. B. Professor Voss, Professor Cösterlin, Bildhauer Nagel, Herr v. Schenkendorf, mehrere Ärzte u. a.), welches es sich zur Aufgabe machte, J. V. Müller für einen Vor-

Verständnis der Kinder angepaßten, aus kleinen Erzählungen und Gedichten bestehenden Inhalt aus. Das Bestreben der Tierfüttervereine, in dieser Weise auf die Gemüter der Kinder einzuwirken und sie sowohl zur liebevollen Betrachtung der Natur überhaupt, als auch zur liebevollen Behandlung der Tiere insbesondere zu erziehen, kann nicht hoch genug geschätzt werden. Den Eltern aber möchten wir ans Herz legen, darauf zu sehen, daß die kleine und doch wertvolle Kalendergabe nicht achtlos beiseite geworfen, sondern auch gelesen und dann häufig auf das Bücherbrett gelegt und gelegentlich immer wieder einmal in die Hand genommen wird. Nicht den Geschenkengebern, sondern sich und ihren Kindern selbst erweisen sie damit den größten Dienst.

— **Reformkostüm** — Schulterkleid. Vor einiger Zeit kam ein Leipziger Modenhaus auf den Gedanken, ein Preisanschreiben für die Verdeutschung des Wortes „Reformkostüm“ zu veranstalten. An der Festung beteiligten sich 2508 Personen, viele entschieden sich für das gleiche Wort, doch es blieb immer noch die erkleckliche Zahl von 1078 deutschen Bezeichnungen. Wie viele Empfindungen und Gedanken die neue Tracht ausgelöst hat, davon mögen einige der Ausdrücke erzählen. Man hat einfach und allgemein gesagt: Reutracht, Langschnittkleid, Blattschiff und Kosogewand, Freischiff oder Faltenwaller, Freischiffkleid und Vollstirnengeiger. Das Gesundheitskleid und der Humor stand wohl den Erfindern folgender Ausdrücke im Vordergrund: Heißhülle und Magenstücker (!), Greilendenkleid, Reubelungs- und Lebensverlängerungskleid, Wohl-, Jungbörn- und Verjüngungsgewand. Zum Reicht-, Erz- oder Einheitskleid hat man die Reformtracht stempeln wollen, Bürger- oder Edelkleider, eine schlichte Formenhülle und ein Ur- und Stammkleid sieht man in ihr. Die Reutracht wird detailliert in den Worten: Leibchen-Oberrock, Busen- oder Hochrock, Rockbluse. Daß die einen nicht nur Zeit- und Zukunftsstracht, sondern eine Fortschrittstracht, ja sogar die Allheiltracht darin sehen, hindert andere wieder nicht, ihr schlimme Namen zu geben. Da sieht man von einem Schlot- und Schlappanzug, Schlumperchen und Straßensack, von der Uniformtracht und dem Geschnittkleid; aus dem Behaglichkeitskleid wird eine Kleiderhülle und Glodenfittet, eine Verunstfahne, Straßensack und — oh Schreden! — ein Reizvernichter. Viel größer ist die Zahl der Worte, hinter denen kein ungünstiges Urteil steht. Vielleicht sind die Bezeichnungen: Recktschiff, Klar- und Bessergewand zu nüttern, mehr Phantasie steckt in den Darstellungen: Luft-, Flügel-, Engschiff und Elfen- und Feengewand. Viel legen die Übersetzer in folgende Worte hinein: Frauenlob, Hauschere, Glücksfeld und Bonnettracht. Vielen bezeichnen dürfte das Gemütskleid sein. Und für was entschied sich das Preisgericht? Daß, worin 51 Einsender übereinstimmten, wurde angenommen, nämlich: Schulterkleid!

— **Jählung langer Straßennamen bei Telegrammen.** Bei Städtenamen werden im Telegrammverkehr die Jähle zu näherer Bezeichnung des Ortes nicht gezählt, wenn die Jähle, wie mit den Angaben der amtlichen Verzeichnisse übereinstimmen. Es wird damit bezweckt, eine möglichst genaue und einheitliche Bezeichnung der Bestimmungs-Telegrammstellen zu erreichen, wie sie für die wichtige Leitung der Telegramme und zur ordnungsmäßigen Abwicklung des Dienstbetriebes unerlässlich ist. Die Jähle sind wiederholt bemerkt worden. Viele Veranlassungen auch auf Straßennamen auszuweichen. Wie wir hören, ist das Reichspostamt nicht in der Lage, diesem Verlangen zu entsprechen. Eine einheitliche Bezeichnung der Straßennamen ist weder möglich noch notwendig. Die auf die Veranlassung in Telegrammen sich beziehenden Bestimmungen der Telegrafienordnung vom 18. Juni 1904 stehen in genauer Übereinstimmung mit den auf der internationalen Telegraphenkonferenz in London 1907 nach eingehender Erwägung aller in Frage kommenden Verhältnisse für den internationalen Verkehr festgelegten Regeln.

— **Die Postverbindungen nach Deutsch-Südwestafrika** sind für die nächste Zeit, wie folgt, geregelt: 1. Nach Lüderichs, Auerbach, Nienhagen, Dalsur und Reckmanshof geht die Post einmündlich über Southampton mit englischen Schiffen, die bis Capstadt 17 Tage fahren. Von hier wird die Post mit nächster Begegnung nach Lüderichs weitergeleitet. Den letzten Anschluß an die Schiffe, die am 4., 11., 18. und 25. November, sowie 2. Dezember von Southampton abgehen, vermitteln die je am Tage vorher 6 Uhr 1 Min. abends von Köln abgehenden Bahnpösten über Barmen. 2. Nach Namansdrift, Umasas und Barmen werden nur die am 4. und 25. November von Southampton abgehenden Schiffe benutzt. Die Weiterbeförderung ab Capstadt erfolgt auf dem Landwege über Etienkop. 3. Nach den übrigen Orten des Schutzgebietes bieten sich außer den unter 1 genannten Schiffsverbindungen über Southampton-Capstadt, von wo die Verbindungen mit nächster Begegnung nach Swakopmund weitergehen, noch folgende Verbindungen: a) ab Hamburg (Boermann-Dampfer) am 15. und 30. November, bis Swakopmund in 21 und 27 Tagen. Die Post geht vom Postamt 1 in Hamburg an den genannten Tagen 6 Uhr früh ab, b) ab Antwerpen (Deutsche Dampfschiff-Reederei) am 20. November, bis Swakopmund in 20 Tagen, mit letztem Anschluß ab Köln am 23. November, 10 Uhr 45 Min. abends.

Vereins-Mitteilungen.

* Der „Sachsen- und Thüringer-Verein“, gegründet 1892, veranstaltet Sonntag, den 5. d. M., von nachmittags 4 Uhr an, in der Turnhalle Hellmuthstraße 25 eine humoristische Unterhaltung mit Tanz.

Vereins-Feste.

(Kommunikation frei bis zu 30 Stellen.)

* Die Gesangsriege des „Männer-Turnvereins“, die im vergangenen Frühjahr der Gesangsabteilung des Turnvereins von Rastatt einen Besuch abstattete, hatte, empfangen am Sonntagmittag deren Gegenbesuch. Die Beteiligung der Rastatter war eine äußerst zahlreiche, ebenso hatten sich die Männer-Turner in großer Anzahl am Bahnhof eingefunden, so daß mehr wie 150 Personen gezählt werden konnten. Ein von wunderbarem Herbstwetter begünstigter Spaziergang durch die Anlagen am Rastatter Damm, dann die Tannusstraße entlang und weiter durch das herrliche, schöne Areal, bereitete allen Teilnehmern hohen Genuß. Im neu hergerichteten Restaurant des langjährigen, verdienstvollen Mitgliedes Ren, Pfisterstraße 112, wurde Einfuhr gehalten zu kurzer Rast und Labung der allseitig durstigen Sängertruppe mit edlem Getränk. Aus dem einmündigen Sängerkreis nach dem dem Männer-Turnverein gediegenen neuen Turn- und Spielplatz, dessen zweckdienliche Einrichtung und annähernde Lage das bewundernde Urteil der Besucher herausforderte. In der Männer-Turnhalle angelangt, entwickelte sich bald ein gemütliches Leben und Treiben. Die Vorstände der beiden Gesangsabteilungen, zu höchsten Grüßen und Dankworten. Die Gesangsriege brachte schließlich mehrere Chöre vorzüglich zu Gehör und in den Pausen ließ ein antwortendes Echo seine Weisen erklingen. Gelegenheit zu einem Tanzchen war auch gegeben und wurde von dem jungen Volk, aber auch von älteren Herrschaften weidlich ausgenutzt. Schöne Stunden haben die Teilnehmer verbracht, die sich mit der Vergnügung trennten, auch fürderhin im wechselseitigen Verkehr die Freundschaft und das gute Einvernehmen, wie es bisher bestanden, zu pflegen.

* Am vergangenen Sonntag feierte die „Gesellschaft Sangesfreunde“ ihr 5. Stiftungsfest im dicht besetzten Aulsaal. Die gesanglichen Darbietungen zeigten von einer guten Einübung seitens des Dirigenten Herrn Buchardt und erzielten reichen Beifall, ebenso ein gut vorgetragenes Ballet. Das humoristische Gesamtspiel „Nach der Wackerade“, sowie das Lustspiel „Auf der Alm“ erregten ungetrübte Heiterkeit. Ein Ball beschloß die wohlgeleitete Feier.

* Die GutsMuths-Lose „Tannuswacht“ in Wiesbaden, Gerichtsstraße 3 im „Rust-Restaurant“, welche jeden Dienstag, abends 9 Uhr, Musikanten und Vorträge zum öffentlichen Unterhaltung darbietet, hat am 17. Oktober einen „Schiller“, sowie am 24. Oktober einen „Theodor Körner“-Abend abgehalten. Das Vereinszimmer war dicht besetzt, zwischen den einzelnen Vorträgen wurden wieder gemeinschaftlich gesungen, wozu das Klavier begleitete. Es ist hieraus wohl zu ersehen, daß eine Gesellschaft auch ohne Alkohol befehen und dabei gute Unterhaltung pflegen kann. Dieser Verein besteht nur aus jungen Leuten, die oft sehr lustig sind. Nähere Auskunft ist an jedem Dienstag im Vereinslokal zu erfahren.

N. Biebrich, 2. November. Der Evangelische Kirchengesangs-Verein hielt am Dienstagabend seine diesjährige Generalversammlung ab. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren Harrer Dr. Gerbert, Stahl, Rektor Wöbel und Ritz wieder neu gewählt. Für den aus Gesundheitsrückfällen zurücktretenden Schriftführer Herrn Veder wurde Herr Kraft gewählt. Der Voranschlag für 1906/07 mit 2170 M. in Einnahme und Ausgabe wurde genehmigt; vom Vorjahre ist ein Überschuß von 453.37 M. zu verzeichnen. Der bisherige Be-

währte Dirigent, Herr Lehrer Bürges aus Wiesbaden, muß aus Gesundheitsrücksichten sein Amt am 1. Januar niederlegen. Der Verein wird verpeten, in hiesigen Lehrkreisen geeigneten Ersatz zu finden. Als wird der Verein am 12. d. M. gelegentlich der vom GutsMuths-Loseverein in der Turnhalle zu veranstaltenden Festfeier mitwirken. Des weiteren wird er am Sonntag, abends 8 Uhr, in der Paulstraße eine Totenfeier und am ersten Weihnachtstag, abends, in der Dranier-Gedächtniskirche eine Weihnachtsfeier abhalten. — Da die Vergrößerung unseres Friedhofes nunmehr auch die Genehmigung der zuständigen Behörden gefunden hat, tritt der Magistrat jetzt mit den anliegenden Grundstücksbesitzern in weitere Verhandlungen zwecks Ankauß des benötigten Geländes.

6. Biebrich, 2. November. Die Ergänzungswahlen für die dieses Jahr auscheidenden Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums beginnen nächste Woche und schon seit einiger Zeit herrscht unter den in Betracht kommenden Parteien lebhaftest Agitation um die Stimmen der Wahlberechtigten. Sozialdemokraten und Zentrum hielten vor einigen Tagen schon gut besuchte Wählerversammlungen ab, auch die bei jeder Wahl üblichen Flugblätter erschienen bereits auf dem Plan. Für morgen Freitag, abends 8 1/2 Uhr, lädt der Bürgerverein Biebrich (E. V.) ebenfalls die bürgerlichen Wähler der dritten Klasse zu einer Versammlung in den Saal des Schützenhofes, Wiesbadenerstraße, ein, und Proklamierung der Kandidaten lautet das Programm.

— **Massenheim, 2. November.** Am Sonntag, den 30. v. M., fand hier im Gasthaus „Zum Löwen“ ein sehr feierlicher Vortrag statt über das Thema „Was lehrt uns der letzte Obmarck für die Weiterentwicklung des Obmarck“. Die Versammlung, welche sehr gut besucht war, wurde um 4 Uhr von dem Herrn Bürgermeister eröffnet. Zunächst erteilte derselbe dem Herrn Kreisobbauernführer Bidel das Wort, welcher darauf hinwies, daß in den Jahren, in welchen sich der Obmarck jetzt befindet, weiter gearbeitet werden muß, um das zu erreichen, was der Obmarck für unseren deutschen Landwirt sein soll. Sodann erteilte Herr Kreisobbauernführer dem Obmarck-Affizienten Herrn Kempin das Wort, welcher über das obige Thema referierte. Am Schluß gab Herr Kreisobbauernführer Bidel noch einige Erklärungen über die lachliche Verbesserung des Weins und über die Bestimmung von Zucker und Säure im Most. Um 6 1/2 Uhr schloß der Herr Bürgermeister die Versammlung und dankte im Namen der Teilnehmer.

!! **Vorchheim, 1. November.** Der hiesige Winger-Verein hat in diesem Jahre 40 Stück Wein geerntet und im Vereinslokal untergebracht. — In Vorchheim errichtete der Winger-Verein, dem die meisten Einwohner als Mitglieder angehören, 80 Stück (zu 1200 Liter) Wein. Da der Keller des Vereins sich als zu klein erwies, um den Wein zu bergen, mußten noch verschiedene Privatcellen in Anspruch genommen werden. Trotzdem wird es auch in diesem Jahre hierorts an Gedeihen nicht fehlen. Jeder Wein wird bereits zu 25 Pf. der Schoppen verpet. — Mit dem 8. November d. J. beginnt in Presberg ein Wiesbadenkur.

!! **Vorchheim, 1. November.** Die schon längst geplante Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle für Vorchheim ist, wie bereits früher gemeldet, vom Ministerium genehmigt worden. Der von der Gemeinde zu zahlende Zuschuß von 7000 M. ist bereits eingekassiert und noch in diesem Winter wird mit den Vorarbeiten begonnen werden. Mit der Errichtung der Haltestelle wird auch die Lokstation auf der Wölsel, unterhalb Vorchheim, in Wegfall kommen.

* **Aus der Umgebung.** Die Järlin zu Schaumburg-Lippe hat dem Stationsvorsteher Klinge in Langensalza ein Paar goldene Manichettenköpfe mit Brillanten zum Geschenk gemacht.

Der Bahnwärter Andreas Jfinger in Weisenheim erhielt anläßlich seines Abtritts in den Ruhestand das Kaiserliche Ehrenkreuz.

Die hiesigen Behörden in Viedenkopf haben eine Eingabe an die Regierung zu Cassel gerichtet um Genehmigung der Umwandlung des Realprogymnasiums in eine Volksschule.

Die Gemeinde Viedenkopf hat jetzt ebenfalls Seefische kommen, um der Fleischnot zu steuern.

Kompanie-Vorwarter Paddas von der Kadetten-Anstalt Drantenstein ist an die Dampfmaschinenanstalt Großschäfersfeld verpet.

Herr Rörker Karl Hilgen in Raurod tritt in den Ruhestand.

Gerichtssaal.

* **Disziplinarverfahren.** Der Disziplinargerichtshof in Dresden erkannte, wie schon gemeldet, gegen den Direktor des Wiesbadener Zoologischen Museums, Geh. Hofrat Dr. Meyer, wegen unwürdigen Verhaltens im

meist auf den Mundgang. In der ersten Schule wünschte er die Fortschritte der Schüler in der Zeichnung (Interpunktion) zu sehen. „Wir fragen nicht viel nach dem Komma und solchen Kleinigkeiten“, brummte der Bürgermeister. Der Schulinspektor schickte einen Knaben an die Wandtafel und befahl ihm zu schreiben: „Der Bürgermeister von Wiesbaden sagt, der Inspektor ist ein Esel“. Dann befahl er dem Schüler, den Beifried auszulöschen, ihn hinter die Büttel und einen zweiten hinter das Wort „der Inspektor“ zu setzen, worauf der Knabe schrieb: „Der Bürgermeister von W., sagt der Inspektor, ist ein Esel“. Wahrheitsgemäß hat der Bürgermeister daraufhin seine Ansicht über den Wert des Beifrieds und solcher Kleinigkeiten geändert.

* **Verschiedene Mitteilungen.** In Gms ist ein Arzib gegründet worden, in dessen Räumen ein Zimmer Erinnerungen an Kaiser Wilhelm I. aufnehmen soll. Aus der Bürgerchaft sind zu diesem Zwecke bereits viele Gegenstände zur Verfügung gestellt worden, ebenso vom Domänenfiskus. Ein anderes Zimmer wird die in Gms und Umgebung zahlreich gemachten römischen Funde enthalten.

Gemma Bellincioni tritt im Theater des Westens in Berlin am Sonnabend, den 4. d., zum ersten Male in „Traviata“ auf, nachdem die Generalintendant ihren Wunsch, in „Cavalleria rusticana“, worin sie in Wiesbaden gastierte, aufzutreten, abgelehnt. Die Nachfrage nach Billetts zeigt, daß die berühmte Künstlerin in Berlin noch unvergessen ist.

Die ersten Vorlesungen über Journalistik werden an der Berliner Universität in diesem Winter Professor Gierke und Dr. Goldschmidt halten. Die Vorlesungen sind hauptsächlich für Juristen bestimmt, kennen aber auch von Sachleuten besucht werden, die im Besitze eines Berechtigungsscheines zum Hören sind.

Dem Ehren-Doktor der Technischen Hochschule zu Berlin wurde der vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Berlin, Geh. Oberbaurat Otto Sarrazin, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der technischen Wissenschaften ernannt. Sarrazin, geb. 1842 zu Potsdam in Preußen, ist in weiten Kreisen bekannt als Vorkämpfer der deutschen Sprachreinigung. Sein „Verdeutschungs-Wörterbuch“ und seine „Beiträge zur Fremdwortfrage“

Aus Kunst und Leben.

* **Der neue Marksturm.** In einer Inschrift der „N. Zürh. Ztg.“ aus Venedig heißt es: Im Mittelpunkt des künstlerisch-patriotischen Interesses der Venezianer steht augenblicklich wieder der Marksturm, dessen neue Fundamente der Stadtrat kürzlich der allgemeinen Beschäftigung zugänglich gemacht. Der Turmbauauschuss hielt die den Bau umgebende Zone für unzulänglich gesichert wegen der zahlreich darin vorhandenen Zwischenräume, die ein Nachgeben der Turmfundamente nach außen hin begünstigen mußten. Es wurden daher im Umkreis des Turmes nicht weniger als 3076 Pfähle in den Boden gerammt und ihre Zwischenräume mit Zement ausgefüllt. Darüber schichtete man eine Lage alter trockener Eichenbalken, die sich seitwärts gegen die unteren Fundamentschichten hemmen und deren Zwischenräume gleichfalls mit Zement ausgefüllt sind. Eine genaue Prüfung der alten Fundamente ergab, daß diese zum Teil noch auf vortreffliche erhalten sind. Zwischen die Pfähle hat man indes neue Massen von Gestein aus Ägrien und den Brücken von Muggia geworfen, wobei man dem Beispiel der alten Venezianer den Vorschlag vor neuen Plänen gab. In den Werkstätten, welche die Stätte des Marksturmes umgeben, pulsiert fröhliche Arbeit. Schon ist man mit der Wiederaufbauung der bei der Turmkatastrophe nicht völlig zerstörten Teile der Loggetta Sanjovinos beschäftigt, während erstere Steinmetzen die zu Grunde gegangenen Teile in gleichem Material in alter Gestalt meisterhaft wiederherstellen. Der Gießer Minaretti hat die in den Nischen der Loggetta aufgestellten und das Portal schmückenden, mehr oder minder beschädigten Statuen Sanjovinos bereits in würdiger Weise ergänzt, und dem mündigen Gedächtnis des Professors Zelli in Florenz ist das anfangs unmöglich Scheinende gelungen, die ebenfalls von Sanjovino herrührende Madonna, die,

weil sie nur aus Terrakotta bestand, in tausend Stücke zerpflegt war, in alter Schönheit neu ersehen zu lassen. Nur der Kopf und ein Teil der Beine des jungen Johannes, der in anbetender Stellung der Madonna benachbart war, bedürfen des nachträglichen Ersatzes. Die schwierigste Periode des Wiederaufbaues ist jedenfalls überwunden, das Material für den neuen Turm wartet auf seine Verwendung, an Geldmitteln fehlt es nicht — und so ist denn alle Aussicht vorhanden, daß innerhalb dreier Jahre das alte Wahrzeichen von Venedig wieder dem Schiffer grüßt, der vom hohen Meere sich der Bräutlerin naht.

* **Die Anwendung von Chloroform bei einem Elephanten zum Zwecke der Zahnbehandlung.** Die Geschichte der Zahnheilkunde ist, so schreibt die „Deutsche zahnärztliche Zeitung“, um einen neuen Fall bereichert. Ein ausgewachsener Elefant in einer Menagerie zu New York war seit einiger Zeit krank und man fand schließlich, daß hieran nur der schlechte Zustand seines Gebisses die Schuld trug. Besonders hatte ein großer Zahnlahn einen ärztlichen Eingriff nötig. Da er zur Hälfte ausgefressen war, zeigte sich eine Höhlung, in die man leicht hätte den Daumen einführen können und der bloßgelegte Zahnnerv machte eine rasche Operation notwendig. Doch der Elefant war nicht besonders gutmütig und so ärgerten die Tierärzte und der Dentist mit der Vornahme. Die geringste Ungehorsamkeit hätte leicht die schlimmsten Folgen haben können. Man entschloß sich deshalb, den gefährlichen Patienten zu chloroformieren. Dieser ließ es geschehen und man konnte nun nach Belieben bohren und raspeln. Die Zähne wurden sorgfältig gereinigt und der große Backenzahn, dessen Gewicht zwei Kilogramm übertraf, erhielt eine Goldplombe. Als der Elefant dann wieder zum Bewußtsein gelangt war, bezeugte er seine lebhafteste Befriedigung damit, daß er seine Mahlzeit mit größtem Appetit verslang.

* **Der Wert des Beifrieds (Kommas.)** Ein Schulinspektor erschien bei dem Bürgermeister einer kleinen Stadt und bat ihn um seine Begleitung auf einem Rundgang durch die Schulen. Der Bürgermeister war schlechter Laune, und während er in das Nebenzimmer trat, um sich zum Ausgehen bereit zu machen, brummte er, so daß es der Schulinspektor hören konnte, vor sich hin: „Möchte wissen, was der Esel schon wieder will!“ Der Inspektor sagte zunächst nichts, sondern wartete den geeigneten Augenblick ab und begab sich mit dem Bürger-

Dienst auf Dienstreise. Das Gericht nahm als Beweis an, daß Hofrat Meyer sich von Lieferanten Provisionen zahlen ließ, gewisse Verkäufe eigener Gegenstände an das Museum verschleierte, gewisse Summen zum eigenen Vorteil nicht verrechnete und Museumsbeamte unangemessen behandelte. Dr. Meyer wird Berufung einlegen.

* 922 Kisse an einem Tage — das waren einer jungen Frau denn doch zu viel, und so ließ sie davon. Dieser gewiß sehr merkwürdige Fall eines unglücklichen Ehelebens gelangte, wie aus Paris berichtet wird, vor dem dortigen Schwurgericht zur Verhandlung. Zu Anfang des Jahres verheiratete sich ein junges Mädchen mit einem Mann namens Baudent, aber schon vierzehn Tage nach der Hochzeit kehrte die junge Frau zu ihren Eltern zurück, weil ihr Mann zu zärtlich war. Eines Tages hätte er ihr sogar 922 Kisse gegeben! Da sie so viel Liebe unumgänglich ertragen konnte, leitete sie die Scheidung ein. Bei dem letzten Verhör feuerte Baudent einen Revolver auf seine Frau ab, aber die Kugel traf sie nicht. Auf ihre Gegenbeschuldigungen brachte er vor: „Ich habe dich zehn Jahre leidenschaftlich geliebt, aber du hast mich nie geliebt!“ Baudent wurde freigesprochen und man hofft, daß seine Frau die Scheidungsklage zurückziehen werde.

Sport.

* Die Ausartung des amerikanischen Fußballsports. Die Bedenken und Befürchtungen, die sich gegen die übermäßige Pflege des Fußballsports in Amerika seit kurzer Zeit erhoben haben, mehrten sich und lassen diese Spiele, die zunächst einen so harmlosen Anschein erweisen, als Erwecker äußerst gefährlicher und deprimierender Leidenschaften der amerikanischen Jugend erscheinen. Gewinnucht, Brutalität und niedrige Gesinnung zeigen sich nur allzu häufig als die leitenden Gesichtspunkte bei Veranstaltung dieser Wettspiele. Was für gewaltige Dimensionen der „Sport“ an einzelnen Universitäten angenommen hat, beweist z. B. die Erbauung eines sogenannten athletischen „Stadiums“ an der Harvard-Universität, das 25 000 Sitze faßt, über eine Million Mark kostet und vorläufig noch unvollendet ist. Mehrere Professoren haben sich auch bereits gegen diese Ausartungen erklärt. So sind Professor Hollis von der Yale-Universität und Professor Elliot von Harvard darüber einig, daß der Fußball bei den barbarischen Bedingungen, der Rohheit und Leidenschaftlichkeit, mit der er jetzt gespielt werde, für die Ausbildung nur schädlich sein könne. „Das Spiel auf der falschen Seite, das Festhalten und Kampfunfähigkeit des Gegners durch auf ihm Niederknien, Stoßen, schwere Schläge auf den Kopf und besonders gegen Augen, Nase und Kiefer, das sind unmwürdige und brutale Mittel“, sagt Elliot. Schon vor einigen Jahren erregte es einen großen Skandal, als während des „Endspiels“ das Dartmouth-College hinterlistig angegriffen und einige Spieler schwer verwundet wurden. Ein farbiger Athlet namens Burlock wurde niedergeworfen und in grausamster Weise wurden ihm die Knochen zerquetscht, eine Gewalttätigkeit, die in jedem anderen Lande mit schwerster Strafe geahndet worden wäre. Die Angreifer aus dem Princeton-College aber erklärten nur: „Wir müssen den gefährlichsten Mann auf der gegnerischen Seite heraussuchen und ihn möglichst rasch kampfunfähig machen; das ist unser gutes Recht.“ Das Eintrittsgeld, das die Sportvereinigungen der Universitäten nehmen, ist immens hoch und bringt eine gewinnbringende materielle Note in das Spiel. Im vorigen Jahre betrugen die

Einnahmen in Harvard etwa 500 000 M. und die Ausgaben 400 000 M., so daß ein Überschuß von 100 000 M. blieb. In demselben Jahre hatte die Fakultät für Kunst und Wissenschaften an der gleichen Universität ein Defizit von 150 000 M. Die Einnahmen aus den sportlichen Veranstaltungen der Yale-Universität betrugen 540 000 und ihre Ausgaben 380 000 Mark.

Vermischtes.

* Der „Briefträger-Kontrollleur“ ist mit dem 1. November in Berlin in Wirksamkeit getreten. Einer Verordnung des Staatssekretärs des Reichspostamts Kräfte gemäß, werden vom heutigen Tage an die Briefträger durch besondere Beamte daraufhin überwacht, ob sie während ihrer Dienstzeit in übermäßiger Weise Gastwirtschaften aufsuchen und dort geistige Getränke zu sich nehmen. Die Berliner Briefträger sind von dieser Neueinrichtung nicht sonderlich erbaut, sie erblicken darin eine unverdiente Kränkung ihres Standes und wollen sich gegen den Vorwurf wehren, daß unter ihnen die Trunksucht so verbreitet sei, daß die Einstellung der Kontrollleure notwendig war. In einer demnächst einzuberufenden Beamtenversammlung soll eine Petition beschloffen werden, die neue Verfügung so bald als möglich wieder aufzuheben.

* In dem Selbstmorde eines deutschen Adligen in London werden dem „Berl. Tagebl.“ aus der englischen Hauptstadt noch folgende Einzelheiten berichtet: Miß Gertie Millar, die die schuldlose Ursache wurde, wegen der der junge Deutsche Rau v. Holzhausen zur Waise griff, ist der vielbewunderte Star des Gaiety-Theaters und eine sehr anmutige, blondlockige Erscheinung. Im privaten Leben aber heißt sie schon seit einer ganzen Reihe von Jahren Mrs. Mondton und ist die tugendhafte Gattin und Hausfrau des bekannten Komponisten und Musikkritikers Mr. Lionel Mondton, mit dem sie in glücklicher Ehe lebt. Seit zwei Jahren bezogte der junge deutsche Adlige der gezeigten Schauspielerin eine enthusiastische Verehrung, die sich aber durchaus in den Grenzen jugendlicher Schwärmerei hielt. Der einzige Vorwurf, den man allenfalls gegen die „schöne Gertie“ erheben konnte, ist der, daß sie sich seine harmlosen Fuldigungen gefallen ließ. Wie hätte sie aber auch diesen tragischen Ausgang des unehelichen kleinen Romans voraussehen können. Herr v. Holzhausen wohnte seit einigen Monaten in einem vornehmen Londoner Hotel und führte dort eine durchaus geregelte und solide Lebensweise. Die verhängnisvolle Nacht zum Sonntag war die erste, die er außerhalb seines Heims zubrachte. Mrs. Mondton glaubte ihn schon von seiner ausschweifenden Leidenschaft geheilt und nahm an, daß er im Begriff sei, nach Deutschland zurückzukehren, denn er hatte ihr einen Brief geschrieben, in dem er in etwas verworrenen Ausdrücken von ihr Abschied nahm, sie um Verzeihung wegen jeder Ungelegenheit bat, die er ihr etwa bereitet, und auf Verlegenheiten antwortete, die ihm in persönlicher Beziehung und durch seine militärische Dienstpflicht in Deutschland entstanden seien. Nichts in diesem Schreiben ließ auf eine Absicht schließen, Hand an sich zu legen. Am Samstagabend war Herr v. Holzhausen im Gaiety-Theater. Dann muß es ihm gelungen sein, unbemerkt in die Wohnung der Künstlerin einzudringen. Erst am Sonntagmorgen bemerkte das Stubenmädchen, daß eine Fensterscheibe im Salon ihrer Herrin zertrümmert war. Gleichzeitig erklärte sie hinter einem Klavier den Fuß eines Mannes. Sie rief um Hilfe und schlug Alarm. Aber da ertönte bereits ein Revolverknall, und ein schnell herbeigeholter Arzt konnte nur noch feststellen, daß man die Leiche des Herrn v. Holzhausen vor sich hatte.

* Vivisektionsversuche an lebenden Menschen sollen in Amerika ermöglicht werden. Der Kanzler der Universität Nebraska hat den Vorschlag gemacht, zum Tode verurteilten Verbrechern solle die Wahl gelassen werden, ob sie hingerichtet oder als Versuchssubjekte für vivisektionistische Operationen verwendet werden wollen. Falls sie die Versuche überleben, sollen sie die Freiheit erhalten. Mehreren zum Tode Verurteilten in Chicago hat man davon Mitteilung gemacht. Einer von ihnen namens Briggs erklärte sich unbedingt für den Tod am Galgen, da die Aussichten, wenn er den Vivisektoren ausgeliefert werde, hoffnungslos seien. Ein anderer namens John Mueller war bereit, sich der Vivisektion zu unterwerfen, weil das, wie er meinte, den Scharfrichter ärgern würde. Ein dritter jedoch will sich aus Gründen der Humanität vivifizieren lassen. Das ist Johann Hoch, der bekannte amerikanische Blaubart, der eine noch nicht genau festgestellte Anzahl Frauen nach einander geheiratet und umgebracht hat. Hoch erklärte gefühlvoll, das Leben habe doch keinen Wert für ihn, wenn von allen Seiten mit den Fingern auf ihn gewiesen werde. Trotzdem bemüht er sich durch seinen Rechtsanwalt in geradezu verzweifelter Weise, einen Aufschub oder gar die Aufhebung seines Todesurteils zu erlangen. Die Gefängnisbehörden sind allgemein der Ansicht, die meisten zum Tode Verurteilten würden sich zur Vivisektion hergeben, da sie immerhin noch eine letzte Hoffnung hätten, mit dem Leben davonzukommen.

* Alkoholismus und Verbrechen. Der siebente internationale Kongress für Gefängniswesen, der vor kurzem in Budapest tagte, hat unter anderen folgende Forderungen aufgestellt. Die Statistik weist nach, daß über 50 Proz. der Verbrechen durch den Alkoholismus verschuldet sind, besonders die Sonntags-, Samstags- und Montagsbegangenen. Der Kongress spricht daher folgende Forderungen aus: 1. Es sollen darüber genaue statistische Untersuchungen gemacht werden und der Verkauf alkoholischer Getränke soll am Sonntag, am Samstagabend und am Montag beschränkt werden. 2. Alle gebrannten und gegorenen Getränke (Wein, Bier und Obstwein eingeschlossen) sind in Straf- und Korrektionsanstalten gänzlich zu untersagen, besonders auch als Belohnungen und durch Milch oder andere alkoholfreie Getränke zu ersetzen oder durch eine Geldspende, die nicht für den Einkauf alkoholischer Getränke verwendet werden kann. 3. Belehrende Vorträge über den Alkohol und seine Wirkungen sollen in den Straf- und Korrektionsanstalten gehalten werden, und ebenso sind gemeinverständliche Schriften über die Alkoholfrage zu verteilen, so daß in diesen Häusern ein eigentlicher alkoholgegnerrischer Unterricht gegeben wird. 4. Die Hilfsvereine für entlassene Sträflinge sollen sich mit den Entlassungsausschüssen zur Heilung der Trinker verständigen, damit die früher trunksüchtigen Gefangenen nach ihrer Entlassung durch den Eintritt in solche Vereine vor Rückfällen bewahrt bleiben. 5. Die Gefesgebung bedarf einer Verbesserung in dem Sinne, daß die Verurteilten, die Alkoholiker sind, statt gewöhnlicher Einsperrung auf längere Zeit in einer öffentlichen Anstalt für heilbare Trinker (oder auch in einer von den Behörden überwachten Privatanstalt) untergebracht werden. 6. Die Gefesgebung soll die Möglichkeit bieten, Gewohnheitstrinker, die eine Plage für die Gesellschaft geworden sind, mit Entmündigung zu bedrohen, wenn sie sich nicht freiwillig während eines angemessenen Zeitraums in eine Trinkerheilstätte begeben.

* Humoristisches. Hyperbel. „Ist denn deine Tante wirklich so dick?“ „Schredlich, die muß sich ja sogar ihre Regenschirme nach Maß machen lassen!“ — „Was hast du für einen Jäger, der auf sehr weite

haben der Sache die besten Dienste geleistet. In zahlreichen Auflagen verbreitet ist Sarrazins Taschenbuch zum Abschied für Eisenbahnen.

Dem Wiener Stadttheater wurde von der Zensurbehörde die Aufführung von Hermann Bahr's neuer Komödie „Der Klub der Erlöser“ unterjagt. Die Komödie soll ein Schlüsselstück sein und deutlich einige Mitglieder der österreichischen Hofgesellschaft zeichnen.

Ein neuer Apparat zur Sauerstoffherzeugung ist von dem berühmten Physiker Professor d'Arsonval der französischen physikalischen Gesellschaft vorgestellt worden. Das Gas wird durch Verbrennen in einem geschlossenen Zylinder erzeugt, und zwar aus einer Mischung eines Brennstoffes mit Chloräurem Kalz, wodurch der gesamte in dieser chemischen Verbindung enthaltene Sauerstoff durch die Hitze ausgetrieben wird. In seiner größten für die Industrie bestimmten Form liefert der Apparat 50 Kubikfuß Sauerstoff.

Auf dem Hohentwiel, der stolzen Burg im schönen Odenwald, sollen im kommenden Sommer Festspiele aufgeführt werden. Dieser Gedanke wurde angeregt durch den früheren Theaterdirektor Lorenz, zuletzt in Homburg, wo er die Völkchenfestspiele leitete. Lorenz hat ein Volksfestspiel verfaßt, das den Titel trägt: „Unter der Reichsstaatsfahne“ und in das die Personen Ludwig und Elise verflochten sind. Hinter dem Gasthaus zum Hohentwiel soll ein bedeckter Zuschauerraum geschaffen und ein Burghof als Bühne eingerichtet werden.

Im Deutsch-Österreichischen Stenographenbund hat sich ein Komitee gebildet, das sich die Aufgabe stellt, dem Erfinder der Stenographie, Gabelsberger, in Wien ein Denkmal zu errichten.

Nam Sacherisch.

* „Geschichte der Musik“ von Dr. Karl Stora. Mit Buchschmuck von Franz Staffen. Ladenpreis 10 M., geb. 12 M. Auch die vorliegende 2. Abteilung, die von der Renaissance bis zu Gluck herabreicht, ist ein neuer Beweis dafür, welch umfassende Bildung der Verfasser mit seinem musikalischen Gefühl verbindet. Für ihn ist die Musik die Sprache der Innerlichkeit, die Sprache der Seele, und die Begeisterung, von der das ganze Buch durchtränkt ist, geht unwillkürlich auch auf den Leser

über. Es lehrt uns die Vergangenheit verstehen, zeigt sie uns aber auch zugleich im Lichte der Gegenwart. Von dem reichen Inhalt der 2. Abteilung können wir nur eine gebräunte Skizze geben: die Oper in Italien, Deutschland (Hamburg), in Frankreich und England; das deutsche Lied, Kunstgesang und Gesangsverein. Instrumente und Instrumentalmusik. — Oratorium und Passion. Evangelische und katholische Kirchenmusik. — Während der Verfasser hier im Zeitalter der Renaissance mehr die ganze Entwicklung der Musik und die Entstehung der neuen Musikformen schildert, war es ihm im folgenden Kapitel, das die Erneuerung der Musik aus dem Geiste umfaßt, mehr darum zu tun, die großen schöpferischen Persönlichkeiten — Handel — Bach — Gluck in prächtiger Charakteristik darzustellen. Namentlich das Kapitel über Joh. S. Bach wird jedem Leser hohen Genuß bieten. Ein großer Vorzug des Werkes ist, daß Stora nicht für den Fachmann schreibt, daß das Buch jeder gebildeten Laie mit Vergnügen in die Hand nehmen und befriedigt aus der Hand legen wird, während es trotzdem der Fachmann, der schaffende, wie der ausübende Künstler, auch für sich anregend und wertvoll findet. Es ist ein Buch, das in Form und Inhalt ungemein anspricht und deshalb eine Lesende jeder vornehmen Bücherei, eine feilsche Gabe für jedes musikalische Haus ist.

* „Es sagen die Leute“. Fremdländische Sprüche, National-Sprichwörter nachgebildet, von Maximilian Bern. Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt, Hermann Ebsch in Berlin W. 50. Geb. 2 M. Maximilian Bern bietet in dem eigenartigen Werk eine literarische Kuriosität. Aus den ungefähr 500 knappen, formidablen Sprichwörtern des fesselnden Buches spricht nicht der engbegrenzte Geist eines Einzelwesens, sondern die reiche Erfahrung von 25 Völkern; darum wählte der Autor — wie er selbst im Vorwort sagt — für seine Nachdichtung fremder Aussprüche die bezeichnendsten Worte „Es sagen die Leute“, die der babylonische Talmud einst einem Teil seiner aramäischen Patriarchen als Einleitung vorangestellt hat. In jedem Spruch von Maximilian Bern ist das eigentliche echte Sprichwort gleichsam à jour gefaßt. Dabei dient die poetische Fassung oft gleichmäßig als unauflöslicher bildlicher Kommentar. Die fremdländischen Sprichwörter, von denen gegenwärtig namentlich die eigentümlichen russischen, japanischen und chinesischen am meisten interessieren dürften, trotzdem die türkischen, persischen, negerfranzösischen usw. ihnen im Wert

ziemlich gleich stehen, umfassen den ganzen Lebenskreis: Haus und Familie, Eigentum, Liebe und Ehe, Klugheit und Narrheit, Jugend und Alter, Armut und Reichtum, Glück und Unglück, menschliche Gemeinschaft und ethische Pflichten.

* „Jung-Deutschland zur See“ ist der Titel eines vom Deutschen Flottenverein herausgegebenen Albums. Dasselbe enthält 10 in Kunstdruck ausgeführte Bilder unserer Kriegsschiffe, worunter sich von jeder Klasse ein Vertreter befindet. Auf der Innenseite des Umschlages befindet sich eine Liste der Kriegsschiffe, woraus alles Nähere über Größe, Bestückung, Panzerung und Besatzung usw. zu erfahren ist. Das Ganze ist zum Preise von 50 Pf., zuzüglich der Porto- und Verlagskosten zu beziehen durch den Deutschen Verlag, Berlin SW. 11, Königgräberstraße 41/42.

* „Die Nervosität“. (Neurasthenie.) Ihre Ursachen, Verhütung und Behandlung von Dr. med. A. Hoffman. Preis 75 Pf. Verlag von Hans Köster, Altona. In den letzten Jahrzehnten haben die unter dem Namen Neurasthenie bekannten Schwächezustände des Nervensystems eine vorher nie gekannte Verbreitung gefunden. Eine ganze Anzahl von Spezialärzten und Sanatorien beschäftigen sich vielfach mit dieser Kategorie von Leidenden, welche sich gar oft über das Wesen ihrer Krankheit falsche Vorstellungen machen. In ärztlichen Kreisen ist man sich längst darüber klar geworden, daß die beste Waffe gegen das sich immer mehr breit machende Kurpfuschertum eine aufklärende, populär-medizinische Literatur abgibt, wie sie die „Medizinische Hausbibliothek“, Verlag von Hans Köster in Altona bietet. Verfasser, ein erfahrener Arzt auf dem Gebiete der Nervenerkrankungen, hat sich in vorliegender Schrift die Aufgabe gestellt, in einfacher, leicht verständlicher Darstellung das Wesen, die Ursachen und die Behandlung der Nervenschwäche jedem Laien klar zu schildern. Wir hoffen, daß jeder Leidende das Buch mit Nutzen lesen wird, und können seine Anschaffung aufs Beste empfehlen.

* „Angliste der Süddeutschen und Sächsischen Staats-Baubeamten“. Herausgegeben von Albin E.hardt. Inhalt: Königl. Bayerische Baubeamte, Königl. Württembergische Baubeamte, Großherzoglich Badische Baubeamte, Großherzoglich Hessische Baubeamte, Königl. Sächsische Baubeamte. 2. Ausgabe 1905/06. Preis 1 M. 50 Pf. (Marburg, Verlag von Karl Cramer.)

Entfernung nach einem Hasen (schief): „Schicken Sie nochmal, der Hase hat's nicht gehört.“ — Ein hoffnungsvoller Engel. Hulda: „Heute habe ich mich aber Mühe gegeben, daß ich handgreiflich...“ Mama: „Aber — um Gottes willen, Hulda — du wirst doch nicht?“ Hulda: „Ach, nein, beruhige dich, Mama, ich habe mich rechtzeitig erinnert, daß wir noch nicht verheiratet sind.“ (Weggend. Bl.)

Kleine Chronik.

Reiche Jubiläumsspende. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Bauhauses Stecker in Halle a. d. S. übergab die Firma der Stadt 100 000 M. mit der Bestimmung, je 50 000 M. zum weiteren Ausbau der Moritzburg als Museum und zum Ankauf von Bildwerken zu verwenden.

Verstärkte Schwalben. Verschiedene Transporte verspäteter Schwalben hat die Firma Kiener von Cosmar nach Italien abgesandt, um die lieben, nützlichen Tiere vor dem Hunger- und Erfrierungsstode zu bewahren.

Der Behraer Bahnhof ist bekanntlich einer der verkehrsreichsten deutschen Bahnhöfe. Seit längerer Zeit schon hat er sich als zu klein erwiesen und der Umbau ist jetzt beschlossene Sache. Er wird etwa 1 Million Mark kosten. Das ganze Bahnhofsterrain ist nach Vollendung des Umbaus etwa vier bis fünf Kilometer lang und die technischen Einrichtungen des Bahnhofes werden außerordentlich sein.

Das Opfer verbrecherischen Leichtsinns wurde in Berlin ein blühendes Menschenleben. Die 11jährige einzige Tochter des Grünfrankhändlers Möller war gerade mit Anfertigung ihrer Schularbeiten beschäftigt, als sich aus der Nachbarschaft ein 15jähriger Spielfreund von ihr einfand. Er hatte an seiner Uhrkette eine kleine Leuchtorgel und fragte plötzlich scherzend: „Soll ich einmal schreien?“ In demselben Augenblick drückte er auch ab, in der Annahme, die Pistole sei nicht geladen. Ein Aufschrei erfolgte. Das Mädchen war von einer Kugel getroffen, die durch das linke Auge ins Gehirn drang. Nach wenigen Sekunden erfolgte der Tod.

Das Kind als Pfandstück. In das Geschäftsfeld eines ehrbaren Schuhmachermeisters in Wien trat kürzlich abends eine ungefähr 30jährige Frau mit einem kleinen Kinde; sie suchte sich ein Paar Schuhe aus und zog sie gleich an. Plötzlich fing sie an, in der Tasche zu suchen und erklärte schließlich, sie habe ihre Geldbörse zu Hause gelassen. Sie werde sich gleich das Geld holen und lasse das Kind zum Pfande zurück. Die Frau kam aber nicht wieder. Später stellte sich heraus, daß sie das Kind von einer Frau, die sie auf der Straße getroffen, auf einen Augenblick ausgeborgt hatte, nur um den ganz neuartigen Gaunerstreich zu verüben.

Eine mutige Rettungsart vollbrachte der 13jährige Sohn des Fuhrknechts Blohm zu Käseburg (Oldenburg). In dem hochangesehnen Stiefel sah er den Körper eines Kindes treiben. Ohne Zaudern sprang er ins Wasser, schwamm zu dem Kinde und brachte es glücklich ans Ufer; dann hatte er eben noch die Kraft, sich selbst ans Trockene zu bringen. Es stellte sich heraus, daß der tapfere Junge sein eigenes sechsähriges Brüderchen gerettet hatte, das an dem Wasser gespielt hatte und, ohne daß es jemand bemerkte, hineingefallen war.

Zu der Verwundung des Leutnants v. Nothke in Braunschweig wird mitgeteilt, daß es sich nicht um einen Selbstmordversuch, sondern um einen bedauerlichen Unfall handelt, der dadurch herbeigeführt ist, daß Herr v. N. mit einem kleinen Armeerevolver hantierte.

Die Gemeinde Helgoland verklagt. Einem interessanten Prozeß sieht man in Altona entgegen. Einem Uhrmacher aus Göttingen war in diesem Sommer bei Gelegenheit eines Feuerwerks auf Helgoland durch einen Feuerwerkskörper ein Auge verletzt worden, so daß er jetzt darauf erblindet ist und Gefahr läuft, auch die Sehkraft auf dem anderen Auge einzubüßen. Der Uhrmacher hat nun durch Rechtsanwalt Waldstein-Altona gegen die Gemeinde Helgoland, die das Feuerwerk veranstaltet hatte, einen Schadenersatzprozeß in Höhe von 20 000 M. angedroht.

Der Herr Direktor. Welche Anforderungen an einen Direktor gestellt werden können, möge man aus folgendem Inserat ersehen: Für einen a. d. Hamburg-Altonaer Grenze gelegenen Tanzsalon A.-G. wird eine geeignete Persönlichkeit, welche gute Umgangsformen besitzt und der deutschen Sprache leidlich mächtig ist, als Direktor gesucht. Gehalt bei gütlicher frölicher Station und freier Wohnung 3000 bis 5000 Mark. Offerten unter... Bewerbungen von nicht Brauchefunden, wie Gerber, Schlosser, Schuster, Schlächter, Tabakarbeiter usw., können keine Berücksichtigung finden. — Das wird ja eine glänzende Akquisition werden.

Suezkanalabgabe. Jedes durch den Suezkanal gehende Schiff hat eine Abgabe zu entrichten. Diese Abgabe beträgt seit dem 1. Januar 1903 für die geladene Nettotonne 8,5 und für eine Person 10 Frank. Vom 1. Januar 1906 ab wird die Abgabe für die Tonne auf 7,75 Frank ermäßigt.

Die Südküste Englands hat ein so mildes Klima, daß die dortigen Kurorte Bournemouth, Ventnor, Torquay u. a. auch im Spätherbst und im Winter von Leiden- und Erholungsbedürftigen viel besucht werden. Am angenehmsten gelangt man nach der Südküste Englands mit einem der großen Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, die von Bremen nach Southampton in etwa 20 Stunden fahren. Von Southampton aus sind alle Plätze der Südküste mit vorzüglicher Eisenbahnverbindung bequem noch am demselben Tage zu erreichen.

Eisenbahnunglück in Amerika. Am 30. Oktober entgleiste ein Eisenbahnzug bei Santa Fé. Bisher wurden 15 Personen als tot und 30 als verletzt gemeldet, aber man befürchtet, daß die Zahl der Verunglückten eine beträchtlich größere sein wird. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der aus 14 Wagen bestehende Zug, der mit einer Geschwindigkeit von 48 Kilometer in der Stunde fuhr, mit seinem Tender eine schadhafte Schiene aufstrich. Die Lokomotive entgleiste auf einem hochgeleg-

nen Eisenbahnübergange und stürzte 50 Fuß tief hinab. Die nachstürzenden Wagen häuften sich so hoch auf, daß die Spitze des Trimmerhaufens beinahe die Höhe des Überganges erreichte. Die Verunglückten saßen meistens in einem Rauchwagen, der völlig zerfetzt wurde, während die Pullman-Wagen bedeutend weniger litten. Viele der Unglücklichen lagen in den Trümmern eingeklemmt. Die Umgekommenen und Verwundeten sind fast ohne Ausnahme Auswanderer.

Lezte Nachrichten.

wb. Petersburg, 2. November. Der Generalgouverneur von Kiew, Kleigels, wurde seines Postens enthoben unter Verfassung in der Stellung als Generaladjutant. Sein Nachfolger ist der Kommandierende des Kiew'schen Militärbezirks, General Suchomlinow, der daneben seinen bisherigen Posten beibehält.

wb. Petersburg, 2. November. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Minsk vom 1. Nov.: Eine etwa 10 000 Personen zählende Volksmenge versammelte heute eine Kundgebung vor dem Gefängnis und verlangte unter der Drohung, das Gefängnis zu stürmen, die Freilassung der politischen Gefangenen. Als die Menge hierauf vor dem Bahnhofe die Demonstration erneuerte, die Soldaten herausforderte und Revolvergeschüsse auf sie abgab, wurden sie durch eine Salve auseinandergetrieben. Eine Anzahl Personen wurde getötet und verwundet. Die Plünderung der Häuser und Läden der Israeliten in den Hauptstraßen von Nowgorod geschah infolge einer von den Juden veranstalteten Kundgebung. Die Juden waren mit roten Fahnen in der Stadt umhergezogen und hatten revolutionäre Reden gehalten.

wb. Petersburg, 2. November. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Asafan vom 31. Okt.: In der Stadt herrschen furchtbare Zustände. Auf die Polizeibeamten wird geschossen, auch gegen die Fenster der Häuser werden Schüsse gerichtet, besonders am Abend, sobald Lampen angezündet werden. Durch eine vor einem Gasthof explodierte Bombe wurden zwei Studenten verwundet.

wb. Petersburg, 2. November. Aus mehreren Provinzialstädten, namentlich Nowosibirsk, Kiew, Nowgorod und Ocheron sind heute Depeschen hier eingegangen, welche melden, daß sich bei der Bevölkerung eine wachsende Erbitterung gegen die Juden bemerkbar mache. Man beschuldigt die Juden, daß sie sich vaterlandsfeindlich verhielten, durch politische Agitationen Aufregungen hervorriefen und die revolutionäre Bewegung veranlaßt hätten und leiteten. Juden gehörige Häuser und Läden in den genannten Städten wurden geplündert und teilweise in Brand gesetzt. Viele Personen wurden getötet beziehungsweise verwundet.

wb. Petersburg, 2. November. Wie aus Pskow vom 1. November gemeldet wird, griffen Kosaken eine Anzahl Leute an, die friedlich vor dem Gefängnis versammelt waren, wofür der Polizeimeister sie hatte zusammenrufen lassen, damit sie der versprochenen Freilassung von politischen Häftlingen beiwohnten. Eine Anzahl Personen wurde schwer, mehrere tödlich verwundet. Einige Personen wurden getötet. 28 Verwundete wurden nach dem Krankenhaus gebracht, andere in ihre Wohnungen. Große Furcht und tiefe Erbitterung herrscht bei der Bevölkerung. Aus mehreren anderen Städten, namentlich aus Wladiwostok, Kiew und Pskow, wird gemeldet, daß dort Unruhen durch Truppen blutig unterdrückt wurden.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Groß-Weran, 31. Oktober. Bei unserem letzten Ferkelmarkt fanden infolge der in großer Zahl anwesenden Käufer und des hierdurch bedingten lebhaften Geschäftsganges die aufgetriebenen 341 Tiere bis auf das letzte Stück rasch Abzug. Die natürliche Folge hiervon war ein Steigen der Preise, denn es wurden für Ferkel 10 bis 17 M., Springer 18 bis 23 M. und Eingeler 20 bis 31 M. pro Stück bezahlt. Der nächste Ferkelmarkt findet am Montag, den 6. November d. J., statt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Abnahme der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erklären.)

* Wie viele von den 60 000 Evangelischen Wiesbadens wissen wohl, welche eine hochwürdige Bedeutung für sie der 31. Oktober hat. Aus mancherlei konnte man entnehmen, wie gleichgültig doch so vielen Evangelischen dieser Tag war. Sind doch schon 880 Jahre verflossen, seit der große Reformator Martin Luther seine 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg schlug und hiermit den Anfang zu der Reformation gab. Wie viele, ja wie viele kennen die Bedeutung des 31. Okt. für uns Evangelische nicht? Die Zeiten ändern sich, das Neue bricht sich überall Bahn. Früher fiel in den meisten Schulen der Unterricht aus und durch eine Feste wurde den Schülern die Bedeutung des Reformationsfestes für uns Evangelische anders gezeigt, oder der Lehrer schilderte wenigstens den Lebenslauf des großen Reformators. Dies ist jetzt nicht mehr der Fall in vielen Städten, besonders in Wiesbaden, wo 2/3 der Einwohner evangelisch sind. Ich, Einfunder dieses, war wirklich nicht wenig erstaunt, als ich hörte, daß in zwei höheren Schulen, der Mädchenschule und dem Gymnasium, dieses großen Tages weder durch eine gemeinsame Andacht der evangelischen Schüler noch durch eine Ansprache der einzelnen Klassenlehrer gedacht wurde. Und wie freute ich mich, als ich hörte, daß doch einige Lehrer noch es für ihre Pflicht angesehen hätten, ihren Schülern die Bedeutung des Reformationsfestes warm und Herz zu legen und frohlich zur Feier des Tages in das herrliche Lied Martin Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ einzustimmen. Das sind Männer, die wir Evangelische brauchen können. O möchten viele ihnen nachsehen!

Briefkasten.

N. 21. Speziell nicht, es empfiehlt sich im allgemeinen Vorzug solchen Angeboten gegenüber.

L. 2. In B. Die Verfertigung der Kleidermotten in gepulsten Entenbäumen besorgt durch seinen geschäftlich geschulten Montierungspersonal Herr Postapostol Pönn. Sperling, Moritzstraße 44.

Handelsteil.

Von der Reichsbank. Bei der Reichsbank sind bisher die Ansprüche nicht übermäßig groß. Immerhin ergibt sich eine bedeutende Zunahme der Notensteuer. Stärkerer Goldabfluß erfolgte nach dem Inlande, dagegen strömte nichts ins Ausland ab.

Dividendenschätzungen Berliner Großbanken. In Ergänzung unserer gestrigen Mitteilungen bringen wir noch folgende Dividendenschätzungen nach dem Bericht der „F. Z.“: Die Dresdener Bank berichtet, daß sich ihre Interessengemeinschaft mit dem A. Schaaffhausenschen Bankverein in wachsendem Maße bewährt. Sie wird voraussichtlich ebenfalls 1 Proz. Dividende mehr als im Vorjahr, demnach 8 1/2 Proz. verteilen. — Der A. Schaaffhausensche Bankverein spricht u. a. auch über seine Angliederungen günstig aus und über seine reichen Gewinne. Diejenigen aus der Bohrgesellschaft kommen jedoch noch nicht zur Verrechnung. Die Dividende wird vermutlich 8 1/2 gegen 7 1/2 Proz. betragen. Die Darmstädter Bank teilt mit, daß sie bei weiterer Vermehrung der stillen Rücklagen und Beibehaltung größerer in der Bilanz schwebender Gewinne eine um ein volles Prozent auf 8 Proz. erhöhte Dividende auch auf das um 22 Millionen Mark gewachsene Kapital verteilen könne. Ein bestimmtes Urteil sei jedoch erst vom Verlauf des letzten Quartals abhängig. Die Nationalbank für Deutschland hofft die Dividende leicht von 6 auf 7 Proz. steigern zu können. Die Kommerz- und Diskontobank rechnet wieder auf 6 1/2 Proz. Dividende bei 38 Millionen Mark Kapitalerhöhung. Die Mitteldeutsche Kreditbank rechnet bei erhöhtem Aktienkapital auf 6 1/2 Proz. gegen 6 Proz. im Vorjahr.

Amerikanischer Stahltrust. Meldungen aus New York zufolge hat der Stahltrust im 3. Quartal 1905 zwar wieder Fortschritte gemacht, aber gegenüber den bisherigen doch recht unbedeutende. Mit 31 240 000 Dollar überschreitet die Einnahme diejenige des 2. Quartals nur um 855 000 Dollar. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, das bekanntlich ganz abnorm ungünstige Ziffern aufwies, zeigt sie zwar ein sehr bedeutendes Plus, nämlich 12 468 000 Dollar. Die Erträge des normalen Jahre 1902 und 1903 sind aber auch für das 3. Quartal noch nicht wieder erreicht.

Norddeutsche Tiefbohr-Gesellschaft. In der am 30. v. M. in Hannover abgehaltenen Generalversammlung dieser Gesellschaft wurde der Verwaltung ohne Debatte Entlastung erteilt und auch auf Verlesung des Geschäftsberichtes verzichtet. Über die Lage der Unternehmung gab der Direktor zur Kenntnis, daß seit einiger Zeit zwischen einem Finanzkonsortium und der Gewerkschaft „Germania“ Verhandlungen behufs Erwerbung der Kallgrube in der letzteren im Fürstentum Schaumburg-Lippe schweben. Falls die Verhandlungen mit der Schaumburg-Lippeschen Regierung von Erfolg sein sollten, würde der Eingang von 200 000 M. auf Forderungen der Gesellschaft als sicher anzunehmen sein.

Amerikanisches Eisen. Der Roheisenmarkt ist stark erregt. Der Stahltrust kaufte 60 000 Tonnen Bessemer-Eisen, der Preis stand für Nr. 2 Foundry-Eisen 16.50 Dollar. Es wird eine baldige Erhöhung erwartet.

Kali-Industrie. Jüngst sind in einem Berliner Börsenblatt mit Schärfe die Schablonengutachten kritisiert worden, die von wissenschaftlichen Gutachtern der Kali-Industrie, natürlich zu Reklamezwecken der betreffenden Unternehmungen, gegen angemessene Bezahlung abgegeben werden. Aus wissenschaftlichen und rechtlichen Gründen sei gegen einen solchen Mißbrauch der Titulatur anzukämpfen, ganz abgesehen von dem moralischen Verantwortlichkeitsgefühl, welches das Interesse an dem wirtschaftlichen Wohlergehen des Publikums dieser Herren aufzwingen sollte. Beansprucht ein Gutachter wissenschaftlichen Rang, so muß er sich durch eine durchaus einwandfreie Gutachterleistung dessen würdig erweisen. Was die rechtliche Seite der Sache angeht, so enthält schon das preußische Landrecht Bestimmungen über die Haftpflicht der Gutachter. Das preußische Landrecht unterscheidet hierbei zwischen einem „grobe Versehen“ und einem „mäßigen Versehen“ bei Sachverständigen. Ersteres liegt vor, wenn das Versehen fast mit absichtlicher Täuschung identisch ist, letzteres, wenn das Gutachten gegen Bezahlung und Belohnung erfolgt.

Kleine Finanzchronik. Ihr 50jähriges Jubiläum hätte die Österreichische Kreditanstalt schon gestern feiern können, doch wird sie dies erst im Februar nächsten Jahres tun, und zwar an dem Tage, an dem vor 50 Jahren die Bureaus der Anstalt eröffnet wurden. — In Rumänien herrscht so großer Wagenmangel, daß die Getreidetransporte nicht ausgeführt werden können. Jetzt will sich in Bukarest eine Waggonleiheanstalt mit 2000 Wagen und mit einem Kapital von mehreren Millionen Lei bilden. — Das Eisenwerk Kraft in Kratzwiek hat sich für das nächste Jahr durch Ankauf von Rohmaterial und den Verkauf der Produkte derart gesichert, daß man ein gleich günstiges Resultat zu erwarten habe, wenn keine außergewöhnlichen Störungen eintreten.

Geschäftliches.

Das beste Frühstück ist Meyers Thee, er wirkt anregend auf Geist und Körper und wird selbst vom empfindlichen Magen gut vertragen. Meyers Englische Mischung stellt sich auf kaum 1 1/2 Pf. die Tasse und ist der Thee der feinsten Preise. F 136

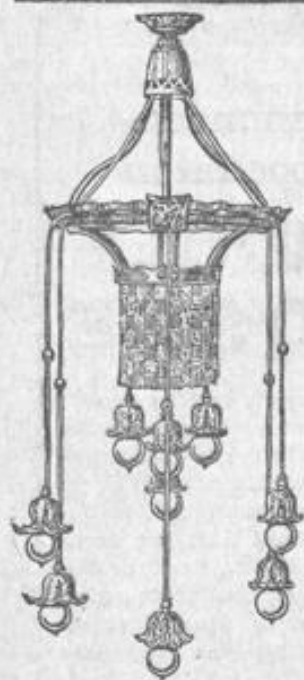
Ronnefeldt's Thee
seiner Bekömmlichkeit wegen bevorzugt.
Niederlage bei: Joh. Kirchholtes, Webergasse 2.

Diabetiker
sollen als Frühstückstrank nur F 15
Perdynamin-Kakao
trinken. 1 Büchse 2.50 Mk. in den Apotheken.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Verwaltung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Noeglich; für das Geistesleben: F. Reiser; für den Abdruck: E. Reiser; für die Anzeigen und Mitteilungen: J. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Elektrische Beleuchtungskörper

in grösster Auswahl und jeder Preislage.

Gebrüder Wollweber,

Hoflieferanten,

Ecke Langgasse und Bärenstrasse.

2958

Volksbildungs-Verein Wiesbaden.

Cyklus volkstümlicher Vorträge.



Programm.

I. Vorträge im Abonnement.

Freitag, den 10. November l. J., abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Oberrealschule, Oranienstrasse 7:

„Heine als Lyriker“.

Vortragsabend von Alma Renier-Naumann, Schauspielerin am Königl. Hoftheater (deklamatorischer Teil), und Dr. Naumann (Einführung in die Lyrik Heine's).

Samstag, den 25. November l. J., abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Oberrealschule, Oranienstrasse 7:

Dr. Spraul, Höchst: Die Cellulose und ihre Verwendung als Papier, Schiessbaumwolle, Celluloid, Kolloidum, Kunstseide etc. Mit Demonstrationen.

Dr. Grünhut: Aus der Entwicklungsgeschichte der Erde.

2 Vorträge mit Demonstrationen.

1. Vortrag: Die Steinkohlenzeit.

2. Die Diluvialzeit, insbesondere die Eiszeit in Deutschland u. die ersten Spuren der Menschen.

Schulinspektor Müller: Mörke als Mensch und Dichter.

Kunsthistoriker Dr. Wolfram Waldschmidt: Lichtbildervortrag: Venedig und seine Kunst zur Zeit der Hochrenaissance.

Pfarrer Schlosser: Lichtbildervortrag: Die rheinischen Dome des Mittelalters.

Die Vorträge finden in der Aula der Oberrealschule, Oranienstrasse 7, oder in der Aula der höheren Mädchenschule, Schlossplatz, statt. Die Vortragsabende werden durch Annoncen im „Wiesbadener Tagblatt“, „General-Anzeiger“ und „Volksblatt“ bekannt gegeben.

Abonnement: 1 Mk. — Für Angehörige des Arbeiterstandes, für Dienstboten, Lehrlinge u. s. w. 40 Pfennige. Einzelkarte: 20 Pfennige.

Kartenverkaufsstellen: Buchhandlung M. Staudt, Bahnhofstrasse 6, Buchhandlung Arthur Venn, Kranzplatz 2, Buchhandlung Moritz und Hünzel, Wilhelmstrasse 52, Zigarrenhandlung Ph. Faust, Schulgasse 3/5, Zigarrenhandlung Karl Maurer, Wollritzstrasse 49, Volksleschule, Friedrichstrasse 47, I. Ausserdem sind Karten an der Tageskasse erhältlich.

II. Vorträge ausser Abonnement.

Konservatoriumsdirektor Hans Georg Gerhard: Beethoven. Sein Leben und seine Werke. 3 Vorträge mit Erläuterungen am Klavier. F 233

Einzelkarte 20 Pfennige. — Verkaufsstellen wie oben.

Die Vortrags-Kommission:

Dr. Münker, Lenz, Landesbank-Oberbuchhalter, Prof. Dr. Liesegang, Bibliotheksdirektor, Dr. Mahlinger, Oberlehrer, Aloy. Mayer, Dr. Mühl, Müller, Schulinspektor, Gerichtsassessor a. D. Reusch, Mitglied der Direktion der Nassauischen Landesbank, Dr. med. Schoenemann.

Hotel-Restaurant Schützenhof,

Schützenhofstrasse 4.

Heute Freitag Abend von 6 Uhr ab:

Spansau mit gem. Salat,

Gesalz. Rinderbrust m. Bouillonkartoffeln u. Meerrettich, Ostender Steinbutte, sc. moussellin und Kartoffeln,

sowie

grosse reichhaltige Abendkarte.

Oskar Butzmann.

Trauringe

nach Gewicht, Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.

Peter Henlein,

Kirchgasse 40.

breite, sowie Kugelformen, in allen Preislagen. Verkauf

„Zur Stadt Weilburg“, Albrechtstrasse 38.

Samstag Nudelsuppe, wozu febl. einladet Martin Aringer.

Gelegenheit, Alt. Emp.-Schrank, schön eingem. Birne u. acht Bronzengallerie f. preisw. zu verkaufen. Angul. Moritzstrasse 18, Möbelgeschäft.



Scherer's
Getreidekümmel

Überall erhältlich!

F 518

Große Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Abreise und Wohnungswechsel versteigere ich in öff. Auftrage heute Freitag, den 3. November c., Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, folgende Mobilien öffentlich freiwillig gegen gleich bare Zahlung in meinem Versteigerungsbüro:

12 Moritzstrasse 12 dahier,

als: Ein schwarzes Pianino (Büffe), 1 blauebene Salongarnitur, best. aus 1 Sopha, 4 Sesseln, 1 Plüschgarnitur, best. aus 1 Sopha, 2 Sesseln, 2 Divans, 4 Chaiselongues, 8 Sophas, einzelne Sessel, 4 franz. Betten, 6 eiserne Bettstellen mit Rohbaummatrassen, Matratzen, Deckbetten und Kissen, 2 Kuch.-Secretäre, 1 Herren-Bureau, Herren- u. Damen-Schreibtische, Kommoden, Konsolen, Spiegel, Kleider- u. Bücherschränke, 1 Eichen- u. 1 Kirsch.-Büffel, Ausziehe, ovale, runde u. viereckige Tische, Kipp- u. Nähstiche, Weilerpiegel mit Trümpfen, versch. Stühle, eine große Parthie sehr guter Plüsch-Portiören, viele weiße Fenster-Vorhänge, Rouleaux, Galerien, 1 Zimmer-Gasofen, 2 Gaskocher, eichene Blumenbänke mit Balmen, 1 schwarze Säule mit Hermes, verschiedene andere werthvolle Büsten, Majolika-Bäfen, silberne Vasen, 1 silberner Glaskocher, feine Kippstühle, 1 Kaffeemaschine, 1 eichener Puppen-Kaufstube, 1 fast neues Gfervice, 12 silb. Dessert-messer, 2 do. Bestecke, 1 Regulator, 1 Rarmor-Benulle mit 2 Gabeln, 4 Küchen-schränke, Anrichte, Tische, Handbretter, 2 Gfischränke, 1 Speiseschrank, 1 Badewanne, elegante Küstern, kupferne Fischkessel und Kasserollen, 1 sehr gute Mangel, 1 Bügelständer, 2 Petroleumlocher, sowie punkt 12 Uhr ein eichenes, fast neues französisches Billard mit vollständigem Zubehör.

Besichtigung am Tage der Auction.

Adam Bender, Auctionator u. Taxator,

12 Moritzstrasse 12.



Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der kauft etwas Gutes, denn nur das Beste macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft. Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf eingefettetem Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Gentner in Göppingen.

F 79

DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE

p. 1/4 Pf. Packet 40, 50 u. 60 Pf.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLER'S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

F 110



Hasen-Jagd!!

Nitrol

Sicherster
Rost-
Schutz!!

Apoth. Otto Siebert,

Am Schloss.

2618

Erstes Spezialgeschäft für
alkoholfreie Getränke und
Gesundheits-Nährmittel,
Wiesbaden, Friedrichstr. 18.

Wormser Weinmost, Obst- und
Traubenektar.
Rheinwein, Punsch und
Fruchtsäfte.

Limonaden, Bier, Pomml,
Kronensaft, Steinmetz-Nähr-
mittel, Suppenmehle, Kinder-
Nahrung, Malzkaffees, Kräuter-
Tee, Kakao, Schokolade.

Dr. Lahmann's Nährsalz, Kakao
und Schokolade.
Dr. Mellag's Nährmittel und
Nusspräparate.

Brat- und Speise-Pflanzenfett,
Oliven- und Speiseöle, Gesund-
heits-säften, Harzwasser etc.,
Kompote und Fruchtsäfte für
Zuckerkranken, Nüsse, Mandeln,
Konserven, Honig.

Neueste Preisliste versenden umsonst
Gebrüder Dietrich.

Speisefartoffeln,

magma bonum, hat waggontweck an Coffa-
läufer abzugeben.

J. G. Lura, Dittigheim in Baden.

Kartoffeln pro Cir. 8 Mk., Wurstkartoffeln
pro Cir. 4 Mk. Derderstrasse 9, Part. I.

Vollkommenster Schnallenstiefel

der Gegenwart.

Bequemste
Fussbekleidung.
Besonders
zu empfehlen
für ältere oder
korpulente
Herren.



Empfehlenswerte Schnallenstiefel
schon von Mk. 10.50 an.

Neustadt's

Schuhwarenhaus

Wiesbaden, Langgasse 9.

2974

150

Knaben-Paletots,
nur gute Waare, in allen
Größen u. Mustern (Gelegen-
heitskauf), früherer Preis
Mk. 6, 8, 10, 12, 15, 18, jetzt
Mk. 3.50, 4.50, 6, 7, 8, 9,
so lange Vorrath reicht; An-
sehen gestattet. Altesseite
Schwalbacherstr. 30, 1 St.

Regenschirme

wegen Abbruch des Hauses zu ermäßigten
Preisen, Sonnenschirme weit unter Preis.
Wüsten, Langgasse 30.

Das bahnamtliche

Roll-Comptoir

der ver. Spediteure für An- und Abfuhr von Stückgütern befindet sich nur im Güter-
abfertigungs-Gebäude des Bahnhofes Süd.

Unser Unternehmen steht in keiner Weise mit der Firma: „Speditionss-
Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.“ in Beziehung und bitten wir daher genau den
Wortlaut unserer Firma zu beachten. 2340

Nie wiederkehrendes Angebot.

Durch Aufgabe einer besseren Schuhfabrik-Filiale und durch andere Gelegenheitskäufe, habe ich
größere Posten hochfeiner Schuhe in Chevreau, Vorkalf und Bichsleder für Herren, Damen und
Kinder billig eingekauft. Der frühere Preis verschiedener Schuhe war 8, 12, 14, 15 Mk. und sind die
Mehrzahl der Schuhe mit den Originalpreisen von der Fabrik aus und mit dem Zeichen „Original
u. System Wobyaer Welt“ versehen, wovon sich Jedermann überzeugen kann. Um schnell damit zu
räumen, verkaufe ich dieselben zu 5, 7.50, 8, 10.50 Mk.

Rein Laden. Mengasse 22, 1 St. hoch. Bekannt für gute
Waaren.



Wurmbach'sche

Dauerbrand-Oefen.

(Höchste Auszeichnungen.)

Alleinverkauf:

2097

J. Hohlwein,

Helenenstrasse 23.

Telephon 2098.

Elegante Herren-

und Knaben-Paletots in neuesten Mustern u.
prima Verarbeitung und theilweise auf Rohhaare
gearbeitet, kaufen Sie staunend billig

Mengasse 22, 1 Stiege.

Gelegenheitskauf.

Ein Rosen Wamsse, reine Schafwolle,
früher 9 Mk. pro St., jetzt 4.50, 800 Meter halbs-
wollene Kleiderstoffe, gewalkte Waare, früher 1 Mk.
20 Pf., jetzt 60 Pf., Wamsärmel p. Paar 80 Pf.
Eleonorenstraße 3.

Die
Annoncen-
Expedition

RUDOLF MOSSE

bietet bei Aufgabe von Annoncen für
Zeitungen und Zeitschriften erhebliche
Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche
Beratung hinsichtlich zweckmäßiger
Abfassung und Ausstattung der An-
nonce, richtiger Wahl der jeweils
geeigneten Blätter, strengste Dis-
kretion (einlaufende Offerten werden
dem Inserenten uneröffnet zu-
gestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rossmarkt 17, Ecke Salzhaus

Fernsprecher No. 112.

Wiesbaden:
Feller & Geck, Buchhandlung,
Langgasse.

Herren-Anzüge nach Maß,

prima Qualität, 45, 50 u. 55 Mt.,
feinste engl. Muster 60, 65, 70 Mt.
Garantie für eleganten Sitz,
feinste Ausführung, sowie für
Qualität der Stoffe.

Chr. Fleischel,

Schneidermeister,

12 Zahnstraße 12.

Keine Laden- noch Personalspesen.
Feinste Referenzen.

Für Damen!

Modern garnirte Damenhüte von 2 Mk.
an Philippsbergstraße 45, P. r.

Extra billiges Angebot!



43 Kirchgasse 43,

Zum Storehnest,

Ecke Schulgasse.



Kinder-Paletot

in blau und engl. Stoffen,
eleg. Garnitur,

12, 8.50, 6 bis 3 M.



Pelz-Stolas

in
grösster Auswahl

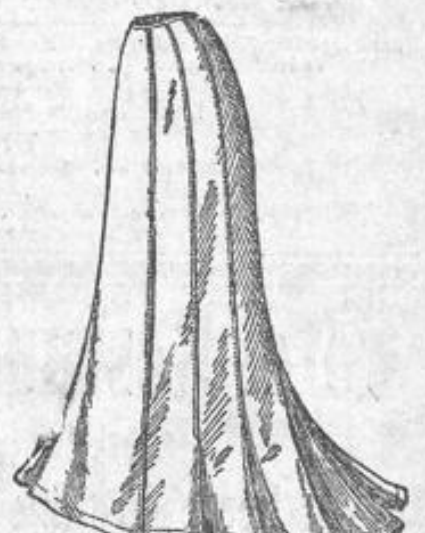
enorm billig.



Schul-Kragen

in extra schweren
Stoffen

6.50, 5, 4.50 bis 1.35



Costüm-Röcke,

lang und fussrei. in tauendfacher
Auswahl

25, 18, 12 bis 2.50 M.

Sämmtliche Hüte,

darunter elegante Modelle mit Straussfedern, werden, um zu räumen, zu 20, 15, 10, 6 Mk. verkauft

Webergasse 3. **D. Stein,** Webergasse 3.

Das sicherste Mittel, Anderen die Grenzen seines Wissens zu verbergen, ist, sie nicht zu überschreiten.
Leopardi.

(22. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von A. v. Schlieben-Reventlow.

„Als ich Iwan Merischoff kennen lernte“, fuhr sie dann fort, „war ich ein Kind fast noch, wenn auch dem Äußeren nach ein Weib. Er war der erste, der mich als solches behandelte. Das schmeichelte meiner Eitelkeit, stimmte mich günstig für ihn. Er war ernsten Charakters, von hervorragenden Fähigkeiten, allgemein geachtet, so reich wie ich, man beneidete mich um die Auszeichnung, die er mir zuteil werden ließ — ich glaubte, ihn zu lieben. Mein Vormund, froh, der Sorgen um mich, der Arbeit, welche ihm die Verwaltung meiner Güter bereitete, entbieten zu sein, beglückwünschte mich zu meinem Entschlusse, Iwans Weib zu werden, alle meine Verwandten taten das gleiche. Ich konnte nicht daran zweifeln, das Richtige getroffen zu haben. — Doch blieben Mißbelästigungen zwischen uns nicht aus. Iwan, der in der Provinzialadministration eine sehr geachtete Stellung einnahm, fand, daß seine Karriere in dieser zu langsam vor sich gehe. Einer seiner Freunde wurde Polizeiminister und machte ihm den Vorschlag, in sein Departement überzutreten. Er tat es. Ich zürnte ihm, als ich dies erfuhr, denn ich meinte, er habe voreilig gehandelt. Ich habe eine Abneigung gegen Polizeibeamte, obwohl ich deren Notwendigkeit anerkenne. Sie geht so weit, daß ich mir überlegte, ob ich nicht von dem Verlöbniß zurücktreten sollte, besonders als ich erfuhr, daß Iwan sich in der Verfolgung der politischen Flüchtlinge auszeichnete. Aber eine aufgehobene Verlobung hat immer ihr Mißliches, besonders für ein Mädchen. Ein Mann setzt sich eher darüber hinweg.“

„Das ist richtig.“
„Es wäre besser gewesen, ich hätte allem getrotzt, den Nachreden, die in solchem Falle unsere lieben Mitmenschen immer bereit haben, mutig die Stirn geboten. Aber ich war zu feig dazu. Ich blieb ihm äußerlich verbunden, innerlich war ich von ihm getrennt. Mit Wehen jedoch, mit einer immer sich steigenden Angst sah ich dem Tage entgegen, der uns unaufschiebbar aneinanderketten sollte. Ich flehte, je mehr ich mir bewußt wurde, daß ich Iwan nicht liebte, daß ich ihn nie geliebt habe, desto öfter zu Gott, er möge mich sterben lassen, ehe jener Tag erschiene. Da, plötzlich —“

„Kam jene Nachricht.“
„Kam jene Nachricht. Und seitdem quäle ich mich in bitteren Selbstvorwürfen, daß vielleicht alles anders geworden wäre, hätte ich Iwan mehr geliebt.“

„Und warum sollte es dann anders geworden sein?“
„Oft schon habe ich mir diese Frage in den letzten Tagen gestellt, nie sie zu beantworten vermocht. Und doch kann ich den Gedanken nicht bannen.“

„Dann ist auch er es, der Sie treibt, alles aufzubieten, um den Ermordeten zu rächen?“

„Ja.“

Er schweig einen Augenblick. „Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Vertrauen“, sagte er dann ernst. „Ich kann zwar nicht finden, daß Sie in irgend einem Punkte ein Unrecht begangen hätten, aber wenn der Gedanke, die Mörder zur Verantwortung gezogen zu haben, Sie beruhigen kann, so will ich gern mein möglichstes zu seiner Verwirklichung tun.“

„Noch eines“, unterbrach sie ihn. „Es mag Ihnen vielleicht sonderbar, sogar unweiblich erscheinen, daß ich Ihnen, einem jungen Manne, nur einige Jahre älter als ich selbst, in dieser Weise mein Herz öffne. Aber das Geschehene lastet mit so furchtbarem Druck auf mir, daß ich wahnsinnig geworden wäre, hätte ich mich nicht jemand mitteilen können. Sie sind der erste, der mir mit warmer Teilnahme näher tritt — Fräulein Gertrud ist eine mehr zurückhaltende, kühlere Natur —, ich mußte mein Herz öffnen, es war zu voll. Denken Sie darum nicht schlimm von mir.“

„Wie können Sie das glauben“, rief der junge Offizier, ihre Hand an seine Lippen führend und einen heißen Kuß darauf pressend. „Im Gegenteil! Früher hätte ich Ihnen meine Dienste gewidmet, weil die Ritterpflicht mich dazu trieb; jetzt tue ich es, weil das Herz es mir gebietet.“

Siebentes Kapitel.

Nachdem Kaspar, von Wesner gefolgt, in seinem Zimmer angelangt war, begann der letztere seinen Bericht.

„Wie mir der Herr Kriminalkommissar —“

„Maler Schulze bin ich.“

„Verzeihung! Wie Sie mir befohlen hatten, setzte ich die Beobachtung des verdächtigen Teiles des Bahndammes fort. In der Nähe des Hundortes der Tasche habe ich keinen Strauch, kein Grasbüschel undurchsucht gelassen, aber es fand sich nichts.“

„Gar nichts?“

„Nicht das mindeste.“

„Weiter.“

„Von Zeit zu Zeit, wenn ich mich ausruhen mußte, oder ein Zug kam, nahm ich auf einem kleinen Moosbügel hinter einer dicken Eiche Platz, von dem aus ich sowohl den Bahndamm als auch einen Teil des am Graben entlang führenden Fußpfades übersehen konnte. Dort sah ich gestern abend etwa seit zehn Minuten, als ich auf einmal in einer Entfernung von kaum zwanzig Schritten einen jungen Burschen sah.“

„Den wir verfolgen?“

„Nein, den leider nicht. Es war anscheinend einer aus dem Dorfe. Er ging barfuß und so vorsichtig, daß ich ihn nicht hatte kommen hören. Ich blieb regungslos sitzen und beobachtete ihn.“

„Was tat er?“

„Er schlich den Fußweg entlang, fortwährend ichen um sich blickend, bis an den Bahndamm heran. Dort machte er Halt, lugte scharf nach links und nach rechts aus und ging dann zurück, wie er gekommen war.“

„Sie folgten ihm?“

„Gewiß. Nur mußte ich sehr vorsichtig sein, denn er war schon wie ein Fuchs. An dem kleinen Hümpel angekommen, aus dem wir die Tasche geholt haben,

machte er Halt und untersuchte die Umgebung desselben mit größter Gründlichkeit, jeden Stein, jedes große Blatt aufhebend.“

„Das ist sonderbar.“

„Es kommt noch sonderbarer. Nachdem er seine Untersuchung beendet, ohne etwas gefunden zu haben, ging er eine Strecke am Bach aufwärts. Mit einemmale war er mir aus den Augen verschwunden.“

„Fatal.“

„Ich überlegte, was ich tun sollte. Ich wollte ihn nicht mißtrauisch machen, aber auch ihn mir nicht entgehen lassen. Infolgedessen drang ich mit äußerster Vorsicht vor und sah ihn schließlich auf der Erde kauend, damit beschäftigt, aus Zweigen und Erde einen Damm durch den Graben zu ziehen.“

„Oberhalb des schwarzen Luchs?“

„Jawohl, oberhalb.“

„Also um es trocken zu legen.“

„Ohne Zweifel.“

„Aber zu welchem Zweck? Den Auftrag dazu hat er vom Besitzer des Waldes schwerlich gehabt.“

„Ganz gewiß nicht, dann hätte er Werkzeuge mitgebracht. Er trug die Erde mit den Händen heran.“

„Drei Fälle sind möglich; entweder handelte er im Auftrage der Mörder —“

„Das war auch mein erster Gedanke. Vielleicht scheint ihnen die Tasche da nicht sicher genug.“

„Oder er hat die Mörder beobachtet, gesehen, wie sie die Tasche hineinwarfen, und möchte sie nun herausfischen.“

„Das kann auch sein.“

„Oder er hat uns beobachtet und denkt, wo die Tasche gewesen ist, kann auch noch mehr sein.“

„Auch das ist nicht ausgeschlossen.“

„Sie folgten dem Burschen weiter, als er sein Werk vollendet hatte?“

„Natürlich.“

„Wohin ging er?“

„Hier in das Dorf.“

„Erfundigten Sie sich nach ihm?“

„Ja, während des Abendessens ganz unauffällig. Wiesko heißt er und bewohnt mit seiner Mutter eine ihnen von dem Major geschenkte Hütte.“

„Schon lange?“

„Schon seit einer Reihe von Jahren.“

„Beobachten Sie ihn von jetzt an so scharf als möglich, ohne seinen Verdacht zu erregen.“

„Zu Befehl.“

Kaspar erzählte nun die Ankunft der Russin und das, was sich nach derselben zugetragen.

Wesner teilte seinen Arawohn nicht. „Ich glaube, es wäre am besten, sich mit ihr in Verbindung zu setzen“, meinte er. „Ihr Auftreten den Behörden gegenüber läßt nicht daran zweifeln, daß sie gerade Wege geht.“

„Aber woher weiß sie, daß ich hier bin?“

„Jedenfalls durch die russische Botschaft, da das Präsidium nichts von ihr geschrieben hat.“

„Ich vermute das auch. Nur ihr verstecktes Lächeln, als sie den Mordbericht und die Phantasien über die Personen der Mörder las, hat mich stübzig gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Clairac 90 Pfennige à Flasche.
7 Adolfstrasse 7. **Lynch Frères.**
Telephon 130.
Ednard Böhm. Ein köstlicher Tischwein. 2995

Einen Teil zurückgesetzter Waren, als: Puppenwagen, versch. große Spielzeuge, Dampfmaschinen, sowie Photographie, Porzellan und Postkarten-Alben, Hand- und Reisetaschen und Schmuckstücke zu und unter Einkaufspreisen abzugeben.

Kaiser-Bazar,
Galanterie- und Spielwaren,
Al. Burgstraße 1.

Beleuchtungskörper

aller Art, 2818

Luzusgegenstände etc.

werden unter Garantie tadelloser Ausführung in eigener Werkstatt neu aufgearbeitet.

Bemerkung. — Vertupferung.

F. Dofflein,

Tel. 178. Friedrichstr. 43.

100 Herren-Umhänge

Näher, nur gute Waare, in allen Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrath reicht; Ansehen gestattet.

1. Etod. Schwalbacherstr. 30, Rückseite.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maass. 2964
Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marko ges. geschützt).

Anerkannt bestes Fabrikat!

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 2902

Packet à 1 Dtzd. Mk. 1.—

à 1/2 „ 60 Pf.

Andero Fabrikate von 80 Pf. an p. Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen

Preislagen, Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 1. Telephon 717.

Wirklich billig.

Gelegenheitskauf.

Ein Posten **Toppen**, Ueberzieher, Anzüge, Hosen für Herren, Jünglinge u. Knaben in saub. Verarbeitung und guten Qualitäten. Um schnell damit zu räumen, verlaufe ich dieselben zu jedem annehmbaren Preis. Bekannt für reell.

Mengasse 22, 1 Stiege hoch.



Neumeyer's
Erster Frankfurter Schuh-Bazar,
37 Kirchgasse 37, gegenüber der Paulbrunnent.,
bringt jetzt einen großen Posten

feinster Herren-Stiefel,

meistens Reifemuster, die mit 30% bis 50%, also teilweise für die Hälfte des wirklichen Engros-Preises, erworben sind, zu entsprechend billigen Preisen zum Verkauf. Es befinden sich darunter die feinsten Chevreau-Stiefel in Goodyear-Belt-Ausführung, Chevreau mit Backstich, Bog-Galv etc. etc. Nur elegante Formen. Feinstes Material. Allerfeinstes Fabrikat. Wir glauben hiermit unseren verehrten Abnehmern etwas Hervorragendes zu bieten und bitten um Beachtung unseres Schaufensters. Außer obigen Reifemustern, die natürlich nicht in allen Größen vorhanden sind, haben wir unsere beliebten 6.50 und 7.50 Herren-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel jetzt in allen Größen wieder auf Lager. Die ganz prima Bog-Galv zu 9.50 sind unstreitig etwas selten Schönes und wollen wir hierauf besonders aufmerksam machen.

Neumeyer's
Erster Frankfurter Schuh-Bazar,
37 Kirchgasse 37, gegenüber der Paulbrunnent.

Haarlemer Blumenzwiebeln,

1. Qualität,

noch in reicher Auswahl preiswerth bei 2883

A. Molath, nur Michaelsberg 14.

Electra-kerzen brennen am besten. Beim Gas wenig beschädigt, per Dtzd. 50, 75, 85 u. 110 etc. Nur allein

bei:

C. Tauber, Prog., Kirchg. 6. F128

Wohnungs-Anzeiger

für Wiesbaden und Umgegend ist seit 1852 das
Wiesbadener Tagblatt.

Miet-Verträge vorrätig im
Tagblatt-Verlag.

Jeder Miether

verlange die Wohnungslisten des
Haus- und Grundbesitzer-Vereins

E. V.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.
Telephon 439. F 431

Das Wohnungsnachweis - Bureau Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 — Telephon 708,
empfiehlt sich den Mietern zur kosten-
freien Beschaffung von

modernen und unmodernen
Etagenwohnungen
Geschäftsräumen — modernen
Zimmern,
sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Gelanlagen.

Villen, Häuser etc.

Villa Möhringstraße 8 ganz oder getheilt auf
gleich od. später zu verm. od. auch zu verk. 3042

Die neuerbaute Villa mit Garten,
zum Alleinbewohnen, Gräberstraße
No. 8, oberhalb Ronell (Bieder-
straße), ca. 11 Zimmer mit reichstem
Jubel, ausgestattet mit allem Comfort
der Neuzeit, sind zu vermieten oder zu
verkaufen. Näh. bei **Wille & Böh-
mann**, Gellmündstr. 18. 3296

Villa Schöne Aussicht 26, enthaltend 10 große
geräumige Zimmer, Küche, Bad und reichliches
Jubel, gelegen in schönem Garten, zu verm.
Näh. Schöne Aussicht 15, Part., von 10½ Uhr
Vormittags an, außer Sonntags. F 225

Zu vermieten

per sofort oder später habe ich
noch die Beletage und zweite
Etage in der neuerbauten

Villa Bodenstedt,
Ecke Bierstädter- und
Bodenstedtstraße, 5 Min.
vom Rathaus u. Königl.
Theater, mit großen Veranden
und Balkonen, in vornehmster
Lage mit hervorragender Aussicht
auf das Taunusgebirge.

Jede hochherzige Etage
besteht aus je neun großen
Salons u. Zimmern, gr.
prachtvoller Diele, Bade-
zimmer, Toiletten und Kloset-
räumen, groß. heller Küche, Speise-
kammer, mehreren Mansarden,
3 Kellern u. Alles in hoch-
eleganter Ausstattung
u. neuzeitlichem Comfort.
Electrischer Personen-Aufz., einen
reich mit Marmor ausgestatteten
Hauptaufgang, Lieferantentreppe,
Niederdruckdampf- und Gaslam-
pen-Heizung, Electr. Licht u. Gas
in allen Räumen. Eigene Kalt-
und Warm-Wasser-Anlage. Die
obere Etage der Villa kann auf
12—14 Räume vergrößert werden.
Remise und Stallung für
2 Pferde. Garage für
Automobile. — Eingebau-
te Rohrleitungen für
Vaccuum-Reinigung u.
Nähere Auskunft, wie Einstich-
nahme der Pläne bei

Christian Beckel,
Bureau: „Hotel Metropole“.

Fremdenpensions-Villa, nächst der Wilhelm-
straße, logisch zu vermieten. Näheres
F. G. Meier, Adolfsstraße 1, 1.

Sonnenbergerstraße 37

Gartenvilla mit 9 Zimmern, modernster
Comfort, ruhig in großem Garten gelegen,
zu vermieten.

Eine Villa, vollständig der Neuzeit entsprechend,
in bester Lage, per sofort zu verm. od. zu verk.
Näheres **L. Meiser**, Schützenhofstr. 11. 2777

Haus mit Läden

per 1. April zu verm. N. M. Burgstr. 3. 3583

Geschäftslokale etc.

Schweinemetzgerei,

30 Jahre bestehend, zu vermieten. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Meine Bäckerei ist per 1. Jan.
1906 andern-
zu vermieten, event. auch zu verkaufen. Näh.
Bleichstraße 30, 1. Stod.

Bäckerei (mit Nebenräumen
Bart.), zusammen
118 qm, auch ev. zu jed. and. Betr. geeignet, zu
verm. Dorfstraße 2, 1. Kassevier.
Adolfsstraße 3 Läden zu vermieten.

Adolfsstraße 7

Laden, ca. 45 qm, mit anschließendem Bureau
u. geräum. Magazin, sowie Wohnung sofort
zu vermieten. 3038

Albrechtstr. 34, E. Dranienstr. gr. Ecl. mit
8-9 Z. u. Zub., lang. Jahr. Weingereidert. Für
Schweinemetzger bef. geeignet, auch f. jed. andere
Gesch. f. gl. od. ev. z. v. Näh. daf. 2. L. 3335

Bahnhofstraße 16, 1, zwei Räume für
Bureau zu vermieten. 2642

Bleichstraße 7 Laden mit 2 gr.
Schaufenstern und Lagerräumen, für jedes Geschäft
passend, per sofort zu vermieten. Näh. daf. selbst
oder Kaiser-Friedrich-Ring 74, 8. 3035

Blücherstraße 17 Laden mit Wohnung auf sof.
zu vermieten. Näheres daf. selbst Part. rechts.

Blücherstraße 17 Werkstatt auf sofort zu ver-
mieten. Näheres daf. selbst Part. rechts.

Blücherstr. 23 ist ein Laden mit Jubel auf
gleich o. später zu vermieten. Näh. daf. selbst von
4-7 Uhr Nachmittags. 3260

Blücherstr. 23 ist ein Laden mit Jubel, evtl.
mit großem Lagerraum und Keller oder großer
Werkstätte zu vermieten. Näheres daf. selbst im
Laden oder Nicolassstr. 31, 1. L.

Blücherstr. 23 ist eine große Werkstätte, circa
100 qm, mit großem Keller zu vermieten.
Näh. daf. selbst im Laden od. Nicolassstr. 31, 1. L.

Blücherstr. 25 sind zwei Läden mit Läden-
zimmer oder zwei Zimmer und Küche
per sofort preiswerth zu vermieten.
Näheres 1. Etage hoch. 3308

Blücherstr. 25 schöne helle Werkstätte, evtl.
mit Wohnung, auf gl. od. sp. zu verm.
Näheres daf. selbst oder Moritzstraße 41, 1.
bei Fritz Meier. 3294

Blücherstr. 25 zwei Läden mit 2-Zimmer-
Wohnung, sowie reichliches Jubel auf
gleich od. später zu verm. Näheres
daf. selbst oder Moritzstr. 41, 1. bei Fritz
Meier. 3298

Bülowsstr. 7 helle Werkstätte, a. f. Bür. o.
Lag. sofort od. spät. zu v. Näh. 1. Et. r.

Bülowsstr. 12 hell. Bureau mit 2 Nebenr., auch
als Lager- oder Tapezierwerkst., billig zu verm.

Laden

Große Burgstraße 13,

mit 2 gr. Schaufenstern, Comptoir, Lager-
und Badraum, sowie

1. Etage 5 Zimmer u.
per April 1906 zu vermieten. Näh. bei
Zingel, Wilhelmstraße 9, 2. 3620

Dohmerstraße 74 Ecke Gellmündstr. ist ein
großer Laden mit Lagerräumen
mit oder ohne Wohnung zu vermieten.
Näheres 1. Stod. 3310

Neubau Dohmerstraße 103, Gürtel,
gegenüber Gürtelbahnhof, Werkstätten,
Lagerräume mit schönen 2-Zimmer-
Wohnungen zu vermieten. 3032

Dohmerstr. 105 (Gürtelbahnhof) ist ein
Lager- od. Werkst., sowie Stall u. Wohn. zu v.
Näheres daf. selbst oder Lager- od. Werkst.,
auf gleich od. später zu verm. 3081

Dreiweidenstr. 5 Werkstätte oder Lager-
raum a. gl. od. später zu v. 3081

Dreiweidenstr. 5 Werkst. o. Lager- b. 3777

Drudenstr. 3, Part., helle Werkst. v. Jan. zu v.
Eisenbogengasse 3, 1. Stod. 2 bis 3 Zimmer,
für Bureau geeignet, zu vermieten.

Eisenbogengasse 3 ein trockener Lagerraum, ca.
40 qm, billig zu verm. Näh. daf. 3. r. 3661

Erdbachstraße 1 Laden mit Wohnung auf
gleich oder später zu vermieten. 3332

Friedrichstr. 8 großes Magazin
oder Werkstätte mit Comptoir
per April zu verm. Näh. bei Herrn Tapezierer
Bremer, sowie Herrn Meier daf. 3321

Herderstraße 33 schöne helle Werkstätte sofort
oder später zu verm. Näh. Vorberb. 3. 3625

Allgemein verlangt von den Mietern, insbesondere
dem Fremdenpublikum und den
hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der
unüberbessenen Auswahl von Ankündigungen.

Allgemein benutzt von den Vermietern, insbesondere
den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen
der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der
Ankündigungen.

Uebersichtlich geordnet nach Art und Größe des
zu vermietenden Raumes.

Friedrichstr. 12,

nabe der Wilhelmstraße, Laden,
ca. 48 qm groß, zu vermieten; ev. können
Nebenräume f. Bureau, Lager, Werkstätten
mitverm. werden. N. C. Kalkbrenner.

Gneisenau Straße 27, Ecke Bülowstr.,
Laden mit Wohnung per
1. Januar od. sp. zu verm. Näh. Meierstr. 33, 1.

Gödenstr. 15 Werkstätte mit Lagerraum zu v. 3474

Goebenstraße 16 Lagerräume
zu vermieten. Näh. daf. selbst. 3023

Gold 5 zu vermieten. Näh.
bei Meier oder
H. Weygand.

Götenstraße 1 Laden mit Lädenzimmer per
sofort oder später zu verm. Näheres daf. selbst
bei Meier oder Meierstr. 33, 1. 3614

Herderstraße 25 Werkstätte zu verm. 3636

Jahnstr. 46 1 Laden nebst Wohn. zu v. 3824

Kaiser-Friedrich-Ring Bureau od. Lagerräume
zu verm. Näh. Bismarckring 32, 1. Meier. 3630

Kirchgasse 58 sind die Räume der
ersten Etage für
Bureau- u. Geschäfts-
zwecke zu vermieten. 3308

Körnerstraße 6 großer Laden, directe Bahn-
u. Magazin, nabe dem Kaiser-Friedrich-Ring,
seit 5 Jahren Colonial-Geschäft, auf 1. April
1906 zu verm. Näh. bei Meier. 3796

Luxemburgplatz 2 Laden billig zu vermieten.
Auch für Bureau oder ruhige Werkstätte geeignet.
Näh. 2. Stod. links. 2792

Luxemburgplatz 2 große helle Werkstätte (event.
mit Hof) zu vermieten. Näh. 2. St. l. 2791

Luisenstraße 43,

Ecke Schwalbacherstraße,
ist der Laden, in dem seit Jahren ein
Friseurgeschäft betrieben
wird, per 1. April 1906, ev. mit Wohnung,
zu vermieten. Näheres daf. selbst 2. Etage
links bei Reinmuth. 3367

Marktplatz 5 großer Laden mit Lädenzimmer
und Keller, auch für Bureau geeignet, sofort
zu vermieten. Näh. 3. Stod. 3607

Nicolassberg 28 eine geschloff. Lagerhalle zu v.

Moritzstraße 4

Laden

mit Lädenzim. u. gr. Keller auf 1. April 1906
zu verm. Näh. Rheinstraße 38, 3. 3695

Moritzstraße 6

Laden mit Wohnung, event. getrennt, per
1. April 1906 billig zu vermieten.

Moritzstraße 21 eine Werkstätte mit Lagerräumen
zu vermieten. Näh. Kirchgasse 5. 3526

Moritzstraße 43 Werkstätte zu vermieten.
Näheres 2. Etage. 3672

Moritzstraße 45 sind große Lädenräume mit od.
ohne großen Keller- und Lagerräumen und
Wohnung billig zu vermieten. 3016

Mühlstraße 17 Laden mit Lädenzim. zu verm.
Näh. im Laden. 3635

Nerostraße 34 Werkstätte, hell u. geräum., z. v.
Näheres daf. selbst 1. Laden mit Wohnung per
gleich oder später zu vermieten. Näheres
daf. selbst oder Albrechtstraße 7, Laden. 3492

Reitelstraße 7 Lädenlokal, sehr geräumig, mit
Hinterzimmer billig zu vermieten. Näheres
dort bei Meier. 3710

Reitelstraße 8 Schlosserwerkstätte, geräumig,
event. mit darunterliegendem Lageraum auf
gleich oder später zu vermieten. N. M. Sarg.
Reitelstr. 8, Schiersteinerstraße 10, 2. 3336

Reugasse 1a, 2 Zimmer für
Bureau-Zwecke auf gleich
zu vermieten. Näh. Bismarckring 19, 1. 2990

Seller Lageraum, Niedertalstraße 55 qm,
s. 400 M. zu verm. N. Meierstr. 29, 1. l. 3290

Laden, Lädenzimmer u. Küche, evtl. auch
Wohnung zu vermieten. Näh. bei G. Volz,
Delosstraße 1. 2645

Caladen, worin ein Friseurgeschäft
bet. wird, zu verm. Näh.
Dohmerstraße 32, Part. rechts. 3624

Contor-Räume, Dohmerstr. 36, 1.,
für Contorräume sof. od. sp. zu verm. 3788

Gr. Laden und Lädenzimmer u. Keller billig zu
verm. Näh. Meierstr. 7, 1. 3791

Laden,
über 50 qm groß, modern ausgestattet, event. mit
gr. Bureau, Keller- und Lager-Räumen und
s. od. 4-5-Zimmer, für jedes Geschäft geeignet,
auf gleich oder später preiswerth zu vermieten.
Näh. Bismarckring 19, 1. 2990

Seller Lageraum, Niedertalstraße 55 qm,
s. 400 M. zu verm. N. Meierstr. 29, 1. l. 3290

Laden, Lädenzimmer u. Küche, evtl. auch
Wohnung zu vermieten. Näh. bei G. Volz,
Delosstraße 1. 2645

Caladen, worin ein Friseurgeschäft
bet. wird, zu verm. Näh.
Dohmerstraße 32, Part. rechts. 3624

Rheinstr. 87 schöner Laden mit
oder ohne Wohnung
zu vermieten. Näh. 1. Stod. r. 2797

Im Neubau Ecke Rhein-

straße und Kirchgasse

zu vermieten: Laden mit Souterrain
und Entresol, zusammen circa 560 Qmtr.
Bodenfläche, event. auch in getrennt. Theilen.
Näheres daf. selbst und bei A. Müller.
Kaiser-Friedrich-Ring 59. 3009

Rüdesheimerstraße 16 Laden mit oder ohne
Wohnung zu vermieten. Näh. daf. selbst. 3007

Rüdesheimerstr. 21 schöner Laden mit Wohn-
preiswerth zu vermieten. 3811

Saalstraße 23 ein Laden mit Lädenzimmer auf
gleich oder später zu vermieten. 3005

Scharnhorststr. 16 gr. helle Werkst. N. Meier. 1.
Scharnhorststr. Neub. Müller, Werkst. f. Tapez-
geier, m. o. ohne Wohn. z. v. Näh. daf. 3004

Scharnhorststr. 11 schöner Laden mit od. ohne
Wohnung per sof. od. spät. zu vermieten. Näh.
Mit. Part. 1. oder Dranienstraße 17, 2. 3003

Schwalbacherstr. 3

großer Laden mit 2 Schaufenstern, passend
für Möbel- und Musikalienhandlung u. c.,
per gl. od. sp. zu verm. Näh. 1. St. 3000

Neubau Schwalbacherstr. 32 1. u. 2. Stod.,
je 4 Zimmer, Küche, Erker, Balkon, Bad, sowie
sämmliches Zubehör, der Neuzeit entspr., per
gl. od. sp. zu verm. Näheres daf. selbst. 2768

Al. Schwalbacherstr. 4 Saal, ca. 60 qm, als
Lager, Bureauaum oder zu ähnlichem Zwecke
zu vermieten. 3342

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 47 Laden mit Wohnung, Magazin
u. 2 Keller zu verm. In demselben wird seit
längeren Jahren ein Obst-, Gemüse- u. Colonial-
waaren-Geschäft betrieben. Näheres 1. St. 3322

Taunusstr. 22, 3. Etage, sch.
mit Küche, Badezimmer, 2 Mansarden
u. 2 Kellern per sofort od. später zu verm.
Näh. das. Hinterhaus Part. links. 3389

Al. Schwalbacherstr. 4, 2. Etage, 6 Zimmer,
Küche, Keller u. Mansarde zu verm. 3340

Wilhelminenstr. 12 (Etagen-Willa, Eingang
des Nerothals) ist die 2. Etage von 6 Zimmern,
Bad, Küche u. reichl. Zubehör, per 1. Nov. od.
später zu verm. Ansuchen vorm. von 11-1.
Nachm. v. 4-6 Näh. Wilhelminenstr. 14. 2600

Nerothal. Billa Wilhelminen-
str. 35, herrliche freie
Lage an den Nerothalanlagen, ist die 2. Etage,
6 Zimmer u. c., per sofort oder später zu verm.
Näh. Beaufste. 2598

Wohnungen von 5 Zimmern.

Adelheidsstr. 41, 2. Et., 5 große Zimmer mit
Zubehör zu vermieten. 2597

Adelheidsstr. 56 sehr schöne
Wohnung nebst Zubehör, 2. Etage, sofort billig
zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

Adelheidsstr. 74 5-6 Z. u. Zub. N. Part. 2896

Adelheidsstr. 87, Hochpart., sofort 5 Zimmer in
Zubehör, 900 Mk. Näheres daselbst oder
Gerichtsstr. 1, 2. l. 3676

Die im Hause **Adelheidsstr. 1** befindl. Räume:

1. 5-Zimmer-Wohnungen n. Zub.,
Hinterhaus;
2. ein Wein Keller und Schenkraum und
Flaschen Keller

sind zu vermieten. Näh. Auskunft wird auf
dem Bureau des Justizrats **H. r. Alberti**,
Adelheidsstr. 24, erteilt. 2541

Alberstr. 35, Vorderh., ist die 2. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer u. c.,
per gl. od. spät. zu verm. Näh. Vorderh. Part.
oder Hinterh. Dach bei Frau Frank. 2587

Biederstr. 10, 1. Et., Wohnung mit
5 Zimmern und reichlichem Zubehör auf
gleich oder später zu vermieten. 2712

Bismarckstr. 3 5-Zimmer-Wohn., neu
herger., auf gleich oder später zu
vermieten. Näh. 1. Et. r. 3549

Bismarckstr. 14 schöne 5- u. 4-Z.-W. m. Bad
u. sonst. Zub., 3. o. 1. Et., billig zu verm. 3629

Bismarckstr. 16 schöne Part.-W. v. 5 Zimmern
u. reichl. Zubeh. auf 1. April. Näh. 1. r. 3706

Bismarck-Ring 27, 1. und 3. Etage, schöne
elegante 5-Zimmer-Wohnungen mit Küche, Bad,
2 Balkons, Erker, 2 Kellern und 3 Mansarden,
mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet; im
1. Stod per 1. April 1906 und im 3. Stod per
sofort oder später zu vermieten. Näh. daselbst
1. Etage r. oder Bureau Bleichstr. 41. 2627

Clarenthalerstr. 2 herrschafte 5-Zimmerwohn-
ungen (3. Etg. u. Hochpart.) z. verm. N. d.
bei Frees. 3574

Dambachthal 12, 2. Et.,
5-Zimmerwohnung, großer Balkon, Bad
und reichl. Zubehör, sofort oder später zu
vermieten. Ansuchen 11-12 u. 3-4 Uhr.

Dambachthal 12 und 14, Gartenhaus, 2 sch.
Barterterwohnungen, ganz neu hergerichtet, je
5 Zimmer, Speisekammer, Bad, Balkon, Warm-
wassererhitzung, 2 Kammern, sofort oder später
zu vermieten. Näheres bei E. Philippi,
Dambachthal 12, 1. 3775

Dambachthal 25/27 hochherrschafte
5-Z.-W. m. a. Comfort d. Neuzeit a. sofort zu v. N. bei Arch.
Deuer, Geisbergstr. 8. Auto-Garage. 3721

Dohheimerstr. 26, bei Fries, Partierre,
Wohnung, 5 Zimmer, großer Balkon,
Garten, per sofort. 3762

Dohheimerstr. 27, 2. Et., freundl. 5-Zimmer-
Wohnung mit großem Balkon zu verm. 2688

Dohheimerstr. 32, 3. 5-Z.-W., 800 Mk. 3-07

Dohheimerstr. 56, 2. Etage, ist eine
herrschafte Wohnung, bestehend aus 5 Zim.
nebst allem Zubehör billig zu verm. Näh.
Bureau Lion & Cie., Friedrichstr. 11.

Dohheimerstr. 64, nahe dem städt. Friedhof
Ring, 3. Et., ohne Hinterhaus u. ohne Läden,
herrsch. 5-Z.-W. mit Zubeh. zu verm. Herrliche
Aussicht, am Balkon Doppelfenster und Doppel-
terre. Preis 870 Mk. 3556

Emserstr. 4, 1. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem
Zubehör zu vermieten. Näheres Partierre.

Emserstr. 23 große 5-Z.-Wohn., Part. u. 2. Et.,
sofort zu v. Näh. Sonnenbergerstr. 49. 3722

Emserstr. 47 sehr schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit Veranda, Gartenbenutzung, so gleich oder
später zu vermieten. Näheres daselbst oder
Philippstr. 28, 1. 3652

Emserstr. 61
zu verm. zum 1. April 1906 1. Et., 5 Z., f. gr.,
2 Balk., Zubehör, Doh- u. Gemüde, Haltestelle.

Erbacherstr. 3 ist das 2. Obergeschoss, 5 Zim.,
auf gleich oder 1. April 1906 zu verm. 3787

Nerothal.
Villa Franz-Adolfstr. 6 hocheleg. Wohnung,
Hochpartierre od. 2. Etage, von 5 gr. Zimmern,
2 Balkons, Badezimmer, Küche, Speisekammer,
Kohlensatz, elektr. Licht, Gas, Gartenlaube
und alles Zubehör per sofort oder später
an ruhige Mieter zu verm. Näh. Part. 3344

Nerothal, Franz-Adolfstr. 6, Hochpart., ist
eine Wohnung von 5 Zimmern, Wintergarten,
Küche, Speisekammer, Bad, elektr. Licht, Gas,
Balkon und reichl. Zubehör auf 1. April zu
vermieten. Einzusehen von 11-1 Uhr. Näh.
Höherstr. 21, 2. Et. 3638

Friedrichstr. 39, 2. Etage, 5 Zimmer mit
2 Balkons u. Zubehör p. 1. Jan. 1906 zu ver-
mieten. Näheres daselbst Partierre. 3622

Friedrichstr. 46, 3. Etage, 5 Zimmer,
5-6 Zim., Balkons, Bad und all. Zubehör.
Einzusehen 9-5 Uhr täglich. 2874

Goethestr. 11 5-Zimmer-Wohn. mit Zubehör,
Bel-Etage, zu 1400 Mk. zu vermieten. Aus-
kunft 2 Treppen hoch im Hause. 3815

Goethestr. 21, 2. Et., 5 Z., neu. N. B. 2870

Goethestr. 23 5-Zimmer, 1 Balkon, 2 Man-
sarden, 2 Keller, 2. und 3. Etage, sofort oder
später zu vermieten. 3298

Gutenbergstr. 4, Landhaus, Etagenhaus, sind
5- und 6-Zimmer-Wohnungen, hochherrschafte
ausgestattet, sofort oder später zu vermieten.
Näh. daselbst oder Dohheimerstr. 17, 2. 2655

Goethestr. 26, 2. 5-Zimmer-Wohnung (neu
hergerichtet) auf sofort od. später zu vermieten.
Näh. Moritzstr. 5, 2. l. 2643

Gustav-Adolfstr. 9
eine schöne Wohnung, 5 Zim. mit Badeeinrichtung
u. Zub., weggussalber per sofort od. später
zu vermieten. Näh. Part. 2866

Gutenbergstr. 2, Landh., 5-Z.-W. m. reichl. Zub.,
gl. o. sp. z. v. N. das. od. Naenthastr. 11. 2884

Herderstr. 26 schöne 5-Zimmer mit reichl.
Zubehör per sofort zu verm. Näheres Part.

Herrngartenstr. 4, 1.,
5 Zim., Bad, Küche mit Speisek.,
2 Keller, 2 Mani., Bleichpl., Koch- u. Leuchtgas,
gleich oder später zu verm. Näh. Part. 2788

Jahnstr. 5 5-Zimmer-Wohnung zum 1. Jan.
1906 zu vermieten. N. das. 1. Et. 3633

Jahnstr. 8, 1., sch. gr. 5-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zub. auf
gl. od. sp. zu verm. Näh. 2. Stod. 2860

Kaiser-Friedrich-Ring 26, Partierre (Südseite),
bestehend aus je 5 Zimmern mit vollständigem
Zubehör, der Neuzeit entsprechend, per 1. Januar
zu vermieten. 3595

Kaiser-Friedrich-Ring 45, 1. Stod, 5 Zimmer,
Bad, 2 Balkons, elektr. Licht, auf gleich oder
später zu verm. Näh. Part. l. 2858

Kais.-Friedr.-Rg. 73 ist das hoch-
Partierre, 5 Zimmer nebst reichl. Zubehör,
per gleich oder später zu verm., hochherrsch.
Ausstatt., vor- u. Hintergarten, 2 Treppen-
häuser. Näh. im Sout., Landbureau, sowie
Kais.-Friedr.-R. 63, 3 bei Schwanf. 3390

Kavellenstr. 39, in prächt.
mit schönster Aussicht auf umliegenden
Gebirge, ist Partierre und Bel-Etage je 5 große
Zimmern mit allem Comfort, Centralheizung u. c.,
auf sof. od. spät. zu verm. Näh. das. 2. Et. 2852

Kirchgasse 11 5-Zimmer, Bad, Speisek.,
sowie reichl. Zubehör zum
1. April zu verm. Näh. bei J. Witsch. 3842

Lahnstr. 2 5-Zimmer-Wohnung, 1. u. 3. Et.
mit Balkon u. Erker, Bad u. reichl. Zubeh. sof.
od. später zu verm. Näheres im Laden. 2860

Lahnstr. 6, 1. Et., 5 Zimmer, Bade-
cabinet mit allem Zubehör per gleich
oder später zu verm. Näh. Langgasse 16, bei
Pfeiffer & Co. 2849

Lahnstr. 39, unweit Nerothal, unmittelbar am
Walde, in herrschafte Villa Wohnung mit
Garten, 5 Zimmer, zu vermieten. 2848

Luxemburgstr. 1 freundl. der Neuzeit entspr.
5-Zim.-Wohn. auf gleich od. später zu verm. 3373

Luxemburgstr. 7, 1. u. 3. Et., 5 Z., 2 Balk., Erker,
d. Neuzeit entspr. einger. Näh. d. Vorderh. 2815

Moritzstr. 21, 1. Etage links, 5-Zimmer nebst
Bad und Mädchenzimmer im Abflus auf
gl. od. später zu verm. Näh. Kirchgasse 5. 2843

Moritzstr. 23, 2. Etage, sehr ger. 5-Zimmer-
Wohnung mit reichl. Zubehör, gl. oder später.
Näheres daselbst oder 3. Etage. 2842

Villa Wöhringstr. 7 zwei Wohn. von je 5 Z.
mit Balkons, reichl. Zubehör und Garten auf
gl. od. später zu verm. Näh. Karlstr. 24, 2. 2844

Moritzstr. 27 gr. 5-Zimmer-Wohn. mit reichl.
Zub. auf gl. o. sp. zu verm. Näh. Part. 3866

Nicolassstr. 10, 1. Et.,
herrschafte Wohnung, bestehend aus
5 großen Zimmern, eventl. 7, mit Zubehör,
per 1. April 1906 zu vermieten. Auskunft
bis 11 Uhr Vorm., 2-3 Nachm. das. 2. Et.

Nicolassstr. 20, Part., 5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör p. gl. od. spät. zu vermieten. Näh.
Carl Koch, Bahnhofstr. 16. 2840

Nicolassstr. 22, Partierre, schöne Wohnung,
5 große Zimmer, Bad, Balkon und Zubehör,
gleich o. später zu vermieten. 2434

Nicolassstr. 32,
3. Etage, 5 Zimmer, Küche mit reichl. Zubeh., voll-
ständig neu hergerichtet, per sofort zu vermieten.
Näh. Adolfstr. 14, Weinhandlung. 2839

Niederwaldstr. 5, 3. Et., herrschafte Wohn. v.
5 Zimmern, auf gl. od. später zu verm. 2835

Drancstr. 12, 1. Etage, 5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör billig zu vermieten.

Drancstr. 43, 3. gr. 5-Zim.-Wohn. mit reichl.
Zubehör a. gl. o. sp. zu verm. N. 1 rechts. 2897

Drancstr. 45, 6te Herderstr., 1. Et.,
ist eine herrschafte 5-Zimmer-Wohnung per
gl. o. spät. zu verm. Näh. daselbst. 2668

Drancstr. 52, 6te Goethestr., Bel-Etage
von 5 Zimmern, Bad u. i. w. sofort zu verm.
Näheres Part. rechts bei Becker. 3459

Drancstr. 60, 2. Et., 5 Zimmer, Bad, 2 Mani.,
auf gl. o. später zu verm. Näh. 3. Et. 2835

Philippstr. 27, 2. u. 3. Etage, 5 große
Zimmer mit reichl. Zubehör, großer Balkon,
zu vermieten. Freie, gesunde, ruhige Lage. Näh.
daselbst 1. Etage. 2834

Platterstr. 23b Partierre-Wohnung, 5 Zim.,
Küche, 2 Balkons, Loggia, Bad, 1 Mansarde,
Mk. 900.—, per 1. Jan. 06. Freie gesunde Lage,
dicht am Walde, nahe Gärtnerei der elektr. Bahn
„Unter den Eichen“. Näheres daselbst. 3541

Naenthastr. 11 Wohnungen, 5 Zim.,
elektr. Licht, sof. od. sp. billig zu v. 2633

Naenthastr. 15 eleg. 5- u. 4-Zimmerwohn.
(1. Et.). Centralheizung u. c. zu verm. 2832

Rheinstr. 63, 2. Etage, bestehend aus
5-Zimmern nebst Zubehör sofort
zu vermieten. 2830

Rheinstr. 66 ebener Erde sind 5-6 Zimmer
und Zubehör zu vermieten. 2829

Rheinstr. 76, Sp., herrsch. 5-Z.-W.
zu verm. N. B. 2833

Rheinstr. 101 sind 5-Zimmer-
Wohnungen in der 3. Etage, f. w. d. Part.-
Wohnung mit Balkon und reichl. Zubehör,
auch sind die Zimmer ausnahmsweise groß
(Südseite), elektr. Licht, Verbindung d. Part.-
Wohnung eignet sich auch gut f. Bureau, beide
Wohnungen sind auf sofort oder später zu
vermieten. Näh. daselbst Partierre. 3394

Scharnhorststr. 37 sch. 5-Zim.-Wohn., 2 Et., der
Neuzeit entspr., f. 800 Mk. Näh. Part. l. 2825

Rheinstraße 109
eine herrsch. Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Balkon u.
Zubehör, auf gleich oder später zu vermieten.
Näh. Part. 3839

Scheffelstr. 1, 6te Kaiser-Friedr.-Ring,
herrschafte 5-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit ent-
spr., mit reichl. Zubeh. zu verm. Näh. B. 3325

Schierkeinerstr. 4 schöne Wohn., 2. Et., 5 Zim.,
kaltes u. warmes Wasser und reichl. Zub. 2832

Schierkeinerstr. 16 ist die elegante Bel-Etage,
5 Zimmer mit Centralheizung, sowie mit allem
Comfort der Neuzeit ausgestattet, auf Januar
oder April zu verm. Näh. Bel-Etage. 3677

Salzstr. 15, 2. Etage, 5-Z.-Wohn. auf
gleich od. später zu vermieten. Näh. B. 3823

Seebornstr. 30, 1. Etage, herrsch. 5-Zimmer-
Wohnung mit reichem Zubehör auf gleich oder
später zu verm. Näh. Hochpart. 2570

Seebornstr. 32
prachtvolle 5-Zimmer-Wohnung, m. reichlichem Zu-
behör, 2 Erker, Balkon, Bad, elektr. Licht, auf
sofort oder später preiswerth zu ver-
mieten. Näh. Partierre. 2819

Taunusstr. 40, 1. Et., 5 Zimmer und Zu-
behör per gleich oder später zu vermieten.
Bassend für Arzt. 3603

Wallnerstr. 6 ist eine schöne
5-Zimmer-Wohn. mit reichl. Zubehör
gl. o. später zu verm. Näh. das. Part. 2816

Weidenburgerstr. 7, 3. Et. od. Part., schöne
5-Zimmer-Wohnung mit allem Comfort der
Neuzeit zu verm. Näheres Partierre. 2814

Wilhelmstraße 2a
ist die in der 2. Etage belegene hoch-
herrschafte Wohnung, besteh. aus
5 Zimmern mit Bad, Küche, zwei
Mansarden, 2 Kellern, großem Balkon
u. Zubehör, gl. od. später zu verm.
Näh. Wilhelmstr. 2a, Lad. rechts. 2811

Wilhelminenstr. 6, vord. Nerothal, herrschafte
5-Zim.-Wohn., 1. Et., neu renoviert, 3 Balkons,
reichl. Zubehör, weggussalber per sofort oder
1. April z. verm. Näh. Part. Jacobi. 3765

Wörthstr. 4, dicht a. d. Rhein-
str., 5 große schöne Zimmer, Balkon und reichl.
Zubehör zu verm. Näh. daselbst. 2654

Wörthstr. 18, 2. 5-Z.-Wohn. m. Mani., sof. o.
später zu verm. Näh. Jahnstr. 22, Schreineri.

Wörthstr. 20
ist die Bel-Etage, bestehend aus 5 großen
Zimmern, 2 Balkons, Kohlenauzug und
reichl. Zubehör, gleich od. später zu verm.
Näheres daselbst 2. Stod. 2810

Eine schöne 5-Zimmer-Wohnung in der Nicolass-
str. per 1. April 1906 preiswürdig zu verm.
Näh. Carl Koch, Bahnhofstr. 16. 3626

Zietenring 14 f. schöne mod. 5-Z.-
Wohn., Erker, 3 Balk., Bad, Gas u. elektr.
Licht, in jed. Etage a. eine Wohnung, per
sofort sehr billig zu vermieten. Näheres
im Bau-Bureau nebenan. 3724

Zwei vollständig neu hergerichtete 5-Zim-
mer-Wohnungen (1. und 3. Etage) mit
allem Comfort, Gas, elektr. Licht, Bad und
sonstigem Zubehör per 1. Januar preiswerth zu
vermieten. Näheres Drancstr. 40, Mittel-
bau Partierre. 3841

5-Z.-Wohnung zu verm. Näh. Zieten-
ring 2, 2. l. 2540

Wohnungen von 4 Zimmern.

Adolfstr. 17, Hinterhaus 1. Stod, 4 Zimmer,
Küche, Holzfall und Keller gl. od. später z. verm.
Näheres Vorderhaus Part. 3053

Adolfstr. 10 4-Zimmer-Wohnung, Part.,
1. u. 2. Etage, vollständig neu hergerichtet, mit
reichl. Zubehör auf sofort zu vermieten. Näh.
daselbst im Gartenhaus. 3051

Bertramstr. 3, 3. Etage, 4-Zimmer-Wohnung mit
Zubehör auf sofort oder später preisw. zu
verm. N. Dohheimerstr. 41, Part. l. 2721

Bertramstr. 7, 3. Etage, 4-Zimmer, 2 Mani.,
2 Keller sofort. Mk. 600.—. Näh. Part. 2637

Bismarckring 1 4- u. 5-Zimmer-Wohnung
(1. Etage) zu vermieten. Näh. 1. Et. r. 3055

Bismarck-Ring 10, 2. Etage, 4-Z.-Wohn. mit
all. Comf. f. gleich o. später zu verm. 3670

Bismarckring 17 gr. 4-Z.-Wohnungen mit reichl.
Zub. sogl. od. sp. N. Bertramstr. 11, 2. 3058

Bismarckring 19, 1. Et.,
große 4-Zimmer-Wohnung mit gr. freigelegener
Terrasse weggussalber zum 1. Januar oder
1. April sehr preisw. zu verm. Näh. 1. r. 3792

Bismarckring 24, 3. Etage, 4 Zimmer auf
gleich oder später zu vermieten. Näheres
daselbst 1. Et. links. 3386

Bismarckring 33, 3. Etage, 4-Zim.-Wohn. mit
Zub. auf gl. od. später zu v. Näh. das. 3062

Bleichstr. 41, Vorderh., schöne Vier-Zimmer-
Wohnung mit reichl. Zubehör, ganz der Neuzeit
entsprechend, per gleich oder später zu vermieten.
Näheres im 1. Stod rechts. 2584

Blücherplatz 3 sind 2 Wohn., von je 4 Zimmern
nebst Zubeh., der Neuzeit entspr. einger., p. sof.
oder später zu vermieten Näh. das. im Laden
oder Blücherstr. 17, Part. r. 3063

Blücherstr. 6 sind die neu herger. Wohnungen
von 4 Zimmern, Bel-Etage 720 Mk., 2. Etage
680 Mk., zu verm. Näh. Part. links. 3064

Blücherstr. 13 (Scharnhorststr.-Ecke), fr. Lage,
sch. 4-Z.-Wohn. i. mod. Ausst. preisw. N. 1. r.

Blücherstr. 15 sch. 4-Zim.-Wohn., 1. Et., mit
Bad, Erker u. Balk., auf gleich od. sp. zu verm.

Blücherstr. 17, Neubau, sind 2 Wohn. von je
4 Zim. nebst Zubehör, der Neuzeit entsprechend
einger., p. sof. od. sp. Näh. dortl. N. r. 3065

Blücherstr. 3, 1. u. 2. u. 3. Et., 4-Z.-Wohn. z. v.
3066

Blücherstr. 30, Neubau, Ecke Scharnhorststr.,
eleg. 4-Zimmerwohnungen auf gleich oder später
zu verm. Näh. Frankenstr. 7, Part. 2972

Bülowsstraße 8
hochherrschafte, besonders schöne u. große
4-Zimmerwohn. mit modernst. Comfort,
sofort oder später zu verm. Näh. daselbst
Part. (ohne Hinterhaus!) 3799

Edhaus, Gr.-Burgstraße 12,
1. Stod, 4 Zimmer, per 1. April 1906 zu verm.
Näh. Al. Burgstraße 3. 3759

Clarenthalerstr. 1 eine sehr schöne gut aus-
gestattete 4-Zim.-W. auf gl. od. sp. zu v. 3069

Clarenthalerstr. 3, Part. od. 2. Et., schöne
Wohnungen von 4-5 Zimmern, der Neuzeit
entspr., auch für Bureau, Verhältnisse halber zum
1. Januar billig zu vermieten. 3668

Dohheimerstr. 35, Part., 4 Zim. nebst Küche u.
Zub. auf gl. od. 1. Jan. 06 z. v. Näh. das. 3768

Dohheimerstr. 44, 1. Et., 4-Zimmer-Wohn.
nebst Zubehör sofort oder später zu vermieten.
Näh. No. 46, Part. 3663

Dohheimerstr. 62, 1. Et., 4 Zimmer u. Zubeh.
sof. o. spät. N. N. L. Merkelsbach. 3778

Neubau Dohheimerstr. 68 herrschafte
4-Zimmer-Wohnungen gleich oder später zu ver-
mieten. Näheres daselbst und Clarenthaler-
str. 5 bei Müller. 3071

Dohheimerstr. 78 schöne 4-Zimmer-Wohnung
auf gleich od. sp. zu verm. Näh. Part. 3072

Dreiweidenstraße 4,
1. Et., zwei 4-Zimmer-Wohn., der Neuzeit entspr.
eingerichtet, Balkon, Gas, Elektrisch, Bad, Auf-
zug, zu vermieten. 3074

Dreiweidenstr. 5, 1. Et., 4 Zimmer nebst Zu-
behör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, preis-
werth zu vermieten. Näh. daselbst, Part.
links, oder Bismarckring 6. 3075

Drei

Engländerin ertheilt Unterricht, Conversation Elisabethstr. 23, 2.

Engl. Unterricht u. Conversation bei Miss Carno, Mauerstraße 8, 1.

Engl. u. franz. Stund. w. g. u. b. erth. Näb. im Tagbl.-Verlag.

Französi. Nov.-Zirkel.

Karlshof, Rheinstraße 60, 1. St.

Ronverf.-Std. Dienstag u. Freitag Abends 8^{1/2} bis 10^{1/2}. Vorz. u. Lehrtr. Näb. Bed. Gäste m. entfr. Port. willkommen.

Französi. (Engl., Deutsch, Frk. Roewenlon, staatl. gepr. Sprachlehrer 1 R., Nicolast. 17, 2.

Französi. (diplom.), Gründl. Unterr. u. Conv. Sprachst. 12-1, 5-7 Städtstrasse 19, 11.

Institutrice française Pariser Hof.

Rhein.-Westf.

Handels- u. Schreiblehranstalt,

Rheinstr. 38,

Ecke

Moritzstraße.

Buchführung, Rechnen, Wechsellehre,

Korrespondenz, Kontorarbeiten,

Stenographie, Maschinenschriften,

Schönschreiben u. s. w.

Prospekte kostenfrei.

Sonntag, 5. November, vormittags, beginnt

ein Sonntagskursus in

Stenographie (Stoke-Schren).

Sonorar Mk. 10.—. Anmeldungen vorher erbeten.

J. Schmitz, Stenographisches Institut,

Serderstraße 21, Part.

21. Pt., Dotzheimerstr. 21. Pt.

Institut Meerganz

Dotzheimerstr. 21, Wiesbaden

Neue Tag- u. Abendkurse

beginnen am

2. und 6. November.

Für Damen separate Räume.

Institut Meerganz

Dotzheimerstr. 21, Wiesbaden

Buchführung, Schönschreiben,

Stenographie, Maschinenschriften,

sowie alle anderen Handelsfächer.

Prospekte kostenlos.

21. Pt., Dotzheimerstr. 21. Pt.

Stenogr. Schule, verm. Stenogr. Masch.

unterricht u. prakt. Arb.

Real. genehmigt, Philippsbergstr. 16.

Gründlichen Klavierunterricht

ertheilt eine Dame, die an erstklass. Lehr-

anstalten unterrichtet. Vorz. u. Refer.

Mässiges Honorar. Anmeldungen unter

G. 1-3 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Klavierunterricht ertheilt Marie Habich,

Planitzstr., Kaiser-Friedrich-Ring 43, 1. Unts.

Klavierlehrerin ertheilt arbl. Unterricht, für

Anfänger 7 Mk. mtl. b. 2 Stb. Vertramstr. 10, 3 I.

Blotus u. Klavierunterricht w. arbl. erl.

8 Mk. monatl., wöchentl. 2 Stb. Blücherstr. 7, 2.

Ohne Konkurrenz!

Schleif-Walzer in 2 Schritten.

Sofort begreifbar, leicht und elegant,

proft. und nicht ermüdend beim Tanzen; genau

6-Schritt-Schleif-Walzer. Gef. Anmeldungen erbeten

G. Diehl und Frau, Bleichstraße 17, 1.

NB. 1904-1905 über 150 Personen Walzer

gelernt, größtentheils aus anderen Tanzkursen.

Verloren Gefunden

Verl. Mittw. ein Portemonn. mit 24 Mk.

Sub. Geg. Bel. abzug. Mädchenheim, Orientstr. 53.

Verloren vor dem Hause Uhlendorferstr. 9 ein

schwarz-leidener Bompador, Inhalt 2 Tasch-

etüchen und ein Kneifer. Nach Wilhelmstraße 22,

1. Stod. zurückzubringen.

Telegramm-Adressen gefunden Stringasse 33.

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.

Schönerherrschaftliche Villa, Part-

straße, 11 Zimmer mit Zubehör, sofort zu

verkauft durch J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstraße 50.

Arthur Straus,

Emmerstraße 6.

Teleph. 763.

Immobilien-

u. Hypotheken-Makler.

Vermietung von

Villen, Wohnungen und

Geschäftslokalitäten.

Verwaltung von Häusern.

Sprechst. 8-9^{1/2} u. 2-3 Uhr.

Die Villen Veffingstraße 26

u. Frankfurterstraße 27 mit allem Comfort

der Neuzeit eingerichtet, sind zu verkaufen oder

zu vermieten. Näheres Viktoriastraße 43 oder

Schlichterstraße 10.

Villa Fritz Reuterstr. 10:

8 Zimmer, Centralheizung, elektrisches Licht, zu

verkaufen. Näb. Veffingstraße 10.

Villa Schöne Aussicht 26 für eine große

oder 2 kleine Familien eingerichtet,

ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres

Schöne Aussicht 15, Part. F 225

Die Villa Kerobergstraße 20, voll-

ständig neu hergerichtet, ist zu einem

außergewöhnlich billigen Preis sofort

zu verkaufen oder zu vermieten.

Näheres durch J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstraße 50.

Kleinere moderne Villa, 8 Zim.,

schönes Zubehör, Centralheizung,

electr. Licht, ebene Lage, Bahnverb., zu verk.,

auch auf Etagehaus zu verkaufen. Näb.

Imaad, Taunusstraße 12.

Die Besitzung

Schöne Aussicht 1 reib. Griebel-

straße 19 mit großem 118,40 Ruthen

umfangendem Park ist sofort zu verk. d.

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

Villa Fritz Reuterstr. 2 zu verk. oder

zu vermieten. Näb. daselbst.

Alt renommierte Fremdenpension

in nächster Nähe des Hochbrunnens mit

sämmtl. Inventar sofort sehr preis-

wertig zu verk. durch J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstraße 50.

Villa Pension Carmen

mit 10,000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Auskunft nur Rheinstraße 68, Part.

Die Villa Beethovenstraße 9 ist

verkauft worden per sofort zu ver-

kaufen durch J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstr. 50.

Haus

mit über 3000 Mk. Ueberfluß vom Erbauer zu

verk. Off. unter T. 33 Hauptpost.

Pensionvilla in allererster Lage,

vollständig eingerichtet und in Betrieb, mit

oder ohne Mobiliar zu verkaufen. Näheres

Wohnungsmittel-Bureau Lion & Co.,

Friedrichstraße 11.

Eine in schöner Gegend (Haltestelle der elektrischen

Bahn) gelegene Villa, 14 Zimmer, 6 schöne

Maniarden, 5 Keller, Waschküche und Bad, Vor-

und Hintergarten, ist zu verkaufen, auch gegen

eine kleine Sommerfrische zu vertauschen. Off.

sub T. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Frankfurterstr.

Villa mit 9 Zimmern

u. prächtiger Garten,

1150 qm-110,000 Mk.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Wilhelmstr. 42 (Kerthol), neu-

erbaut, der Zeitgeist entsprechend, hoch-

berrschendstlich eingerichtete Villa, enthaltend

10 große Zimmer, Dielen, Bad, 2 Fremden-

zimmer, reichl. Nebengelasse, schöner Garten,

zu verkaufen. Anzahlung Borm. 11-1 Uhr,

Nachm. 4-5^{1/2} Uhr. Näheres

Ernst Müller, Walluferstr. 8.

Telefon 576.

Gute Speculation!

Wegen anderen größeren Unternehmungen verlaufe

mein beinahe fertiges Haus 15,000 Mk. unter dem

reellen Werthe. Alles fest vermiethet. Rentirt

jetzt schon 7 % des Preises von 75,000 Mk.

Off. bitte unter L. 241 an den Tagbl.-Verl.

Neue Villa mit Stallung, nahe Kurpark, für

63,000 Mk. zu verkaufen. Off. unter B. 216

an den Tagbl.-Verlag.

Platterstr. 66/68 Haus mit groß. Garten

(Banterrain), 140 Ruth.,

zu verkaufen. Näb. Platterstraße 186.

Eckhaus, prima Lage, mit Wirth-

schaft, zu verkaufen. Off.

unter B. 234 an den Tagbl.-Verlag.

Für Ladengeschäfte und Rentner.

Gutes Eckhaus mit Colonialw-Laden,

in guter Lage, ist wegen anderer Unternehmungen

billig zu verkaufen. Käufer hat Laden, welcher

stets flott geht, und seine Wohnung völlig frei.

Wohnungen alle fest vermiethet. Off. erbeten

unter B. 239 an den Tagbl.-Verl.

Etagehaus an der Ringkirche,

vorzüglich rentirend, zur feidergerich-

ten Lage zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstr. 50.

Villa a. Rhein, 11 Zimmer,

2 Thoreinfahrten, 85 Ruthen Obst- und Pier-

garten, auch passend für eine Pension, zum

billigen Preise von 30,000 Mk. sofort zu verkauf.

Offerten unter Z. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Hübliche Villa,

neuzeitig, im Waldbillenviertel bei Darmstadt,

mit Gas- und Wasserleitung, 2000 qm oder auch

4000 qm Gelände, für 32,000, bezw. 42,000 Mk.,

verfüglich. Näheres bei Gilbert, Soder-

straße 89, Darmstadt.

Altrenommiertes

vornehmes Hotel

in erster Lage zu verkaufen. 50,000 Mk.

sind zur Anzahlung erforderlich. Selbst-

restanten erhalten Antwort unter

F. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Bahnhofswirtschaft

bei Worms mit 10,000 Mk. Anzahlung sehr

billig zu verk. Reingew. jährl. 3000 Mk. gar.

Auskunft nur Rheinstraße 68, Part.

Großes Baugrundstück

untere Dogheimerstraße 23, mit Bau-

genehmigung nach alter Bauordnung,

ca. 69 Meter tief, 19^{1/2} Meter breit, w.

andern. Untern. unter Selbstkosten zu verk.

Näb. beim Befitzer Karlstraße 39, Part. 1.

Kleine Villenbauplätze,

direkt am Bad und elektrischer Bahn, zu

verkaufen. Offerten unter B. 239 an den

Tagbl.-Verlag.

Für Architekten und

Bauunternehmer!

Der Befitzer eines ca. 5 Morgen

groß. arrond. Terrains, schuldenfrei, in

vorz. Lage, nahe Kurpark, Strah-

bahn, Wasser u. Gas vorh., einget. in

19 genehm. Baupl., giebt d. Terrain,

ev. ohne Anz., zur Bebauung her.

Es können hierdurch Villen im Preise v.

35-40,000 Mk. gelief. w., an welchen

hier befannt. absoluter Mangel. Vorz.

Speculation. O. Engel, Adolfsstr. 3.

Die vollständige

Ziegelei-Anlage des Dampf-Ziegeleis

Geisbergstraße 48 hier ist zu verkaufen:

Complete Dampfmaschinen-Anlage mit

Transm., Aufzüge, Walzwerk, Ziegelpressen,

Abfandeleis, Wundstühle für Normal-

und Profistühle, Streichtische, Karren, Trocken-

geräthe, große Feuerschuppen.

Ziegelei im Rheinland zu verk. Fr. 12,000 Mk.

F. Palm, Hannover, Seelhorst 3A. F 79

Immobilien zu kaufen gesucht.

Zinshaus gesucht in Wiesbaden oder

Umgeb. Vermittl.

verb. Off. u. F. L. V. 9424 an Adolfs-

strasse, Frankfurt a. M. (Fest 3208) F 187

Gut rentables neu erbautes Haus

direkt vom Erbauer zu kaufen gesucht.

Agenten verboten. Offerten unter B. 242

an den Tagbl.-Verlag.

Rent. Geschäftshaus innerhalb der Altstadt

zu kaufen gesucht.

Anzahlung 15-20,000 Mk. Offerten unter

W. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Tages-Vereinbarungen

Anfhaus. Abends 7^{1/2} Uhr: Zweites Gylus-

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersüßlich vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Offene Stellen!

Buchhalter — Commis,
Correspondenten — Contoristen,
Reisende — Filialleiter,
Kassierer — Techniker,
Verkäuferinnen,
Filialleiterinnen — Contoristinnen,
Maschinenschreib. u. Stenographistinnen.
Büreau Verband Reform,
Jnh. Gustav Berlin in Wiesbaden,
Römerthor 5.
Stellenvermittl. für kaufm. u. technisches Personal.

Als Gesellschafterin

suche ich für meine Frau eine feingebildete und gleichalterige Dame, Mitte der Jahre, welche etwas musikalisch sein muß. Auf Wunsch nur Nachmittags von 2 Uhr bis 9 Uhr Abends. Gute Vergütung und familiäre Behandlung zugesichert. Nur Anerbieten mit Bild, welches sofort zurückgefordert wird, unter T. 242 an den Tagbl.-Verlag.

3. gebild. Dame find. angen. Stell. an pair in England, wo sie deutsche Stunden ert. Einmalige Reiseverg. Offerten unter J. H. 40 postl.

Schuhbranche.

Eine tücht. Verkäuferin
ver sofort gesucht.
Conrad Tack & Cie.,
Marktstraße 10.

Tücht. branchekund. Verkäuferin

sucht
Simon Meyer.

Tücht. Verkäuferin, mögl. a. d. Papierbranche, ausbührende f. d. Weihnachtzeit gesucht. Off. unter Z. 70 hauptpostlagernd erbeten.
Abgehende Verkäuferin gesucht.
Witthelm Pück, Schuhwarenlager,
Gte Wehrstraße 36.

Fräulein mit guten Umgangsformen für vielseitiges Ladengeschäft zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Off. mit Angabe des Alters unter Chiffre W. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Putz-Verkäuferin,

routinierte allererste Kraft, für nächste Saison gesucht.

J. Anseeser,

Münchberg.

Gesucht sofort ein gewandtes Mädchen als Verkäuferin; kann auch angelernt werden. Zu erfragen bei Spitz, Dreierstraße 4, 1.

Für ein Confectiongeschäft (Colonialwarenbranche) wird ein Lehrmädchen od. angehende Verkäuferin gesucht. Selbstgeschrieb. Offerten sind bis Samstag, den 4. d. Mts., an Herrn Ph. Gahl, Wallramstraße 7, 1. Et., einzureichen.

Tüchtige Tailorarbeiten f. sofort oder später gesucht. Frau J. Seih, Mauritzstraße 3, 2. r.

Tüchtige Tailorarbeiten f. dauernd gesucht Adolfsstraße 10, 8.

Ein Lehrmädchen für Confectiongeschäft gesucht. J. Herrchen, Röderstr. 41.

Wäsche-Mäherinnen

für bessere Damenwäsche finden dauernde Beschäft. außer dem Hause. G. S. Eugenbühl.

Eine saubere Wäsche-Mäherin gesucht Kirchstraße 17, Wollwaren-Geschäft.

Junges Mädchen

zum Erlernen der feinen Wäsche-Mäheri gesucht Mittelstraße 5, 1. Et., bei Kind.

Junges Mädchen, welches das Kochen erlernen will, gesucht.
Hotel Imperial.

Suche zum 15. November
ein tüchtiges Mädchen, welche etwas Hausarbeit übernimmt. Zu sprechen von 8-10 und 1-4 Uhr.
Frau Baum, Lützenstraße 25.

Perfekte Köchin, die auch Hausarb. übernimmt, zum 1. Dez. f. jung. Haush. gef. Meld. mit Zeugn. Delaspestr. 2, 2. Vorm. 9 Uhr.

Gesucht

zwei durchaus perf. Herrschafts-köchinen auf ein Schloß am Rhein und in ein erstklassiges Herrschaftshaus nach Dessau, hohes Gehalt u. Reise frei, ferner für hier eine Hausdame oder Stütze, welche die feine Küche perfekt versteht, gute feine Köchinen für hier und außerhalb, 30-35 Mk., bef. Stubenmädchen nach hier u. außerhalb, Restaurationsköchinen, Alleinmädchen, welche gut kochen können, eine Hauskammerfrau, welche gut kochen kann, in ein großes Geschäftshaus, Zimmermädchen, Hausmädchen, gelehrt. Kinderfrauen, Engländerinnen u. Französinen zu Kindern, Küchenmädchen u. f. w.

Central-Büreau

Frau Tina Wallrabenstein

Stellenvermittlerin,
Büreau allerersten Ranges
für Herrschaftshäuser u. Hotels,
Langgasse 24, 1. Et.

Telephon 2555.

Suche bürgerl. Köchinen, Alleinmädchen, w. kochen k., für kleine Familien, Restaurations-köchin nach Mainz b. h. Vohn. Frau Elise Gerich, Stellenvermittl., Schulgasse 2, Tel. 3017.

Gesucht wird für die Kaffeebranche ein tüchtiges zuverlässiges Weibsköchin. Guter Lohn und Behandlung. Offerten unter N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Suche perfekte u. feinschmeck. Köchinen, nette Alleinmädchen, die gut kochen, zu zwei Personen, best. und einfache Haus-, Zimmer- und Landmädchen in bekannt gute Stellen bei hohem Lohn. Frau Anna Müller, Stellenbureau, Sedanstr. 2, 1. Et., Gte Walramstraße.

Ein reines Mädchen, das Hausarbeit versteht, wird auf gleich gesucht. Minor, Bahnhofstraße 18, im Laden.

Tüchtiges braves Mädchen für bürgerlichen Haushalt gesucht Ackerstraße 44, 1.

welches bürgerlich kocht u. gute Zeugnisse besitzt gegen gut. Lohn, gesucht Moritzstr. 16, 2. Etage.

Alleinmädchen, das bürgerlich kochen kann, zum 15. November. Nikolastraße 17, 2.

Ein besseres Mädchen, das kochen kann, bei hohem Lohn gesucht Reckstraße 28, 1.

Ein fleißiges braves Dienstmädchen wird gesucht. Näh. Schwalbacherstraße 28, 1. Et.

Gesucht zum 15. Nov. besseres Alleinmädchen, das gut kocht, oder einfache jüngere Köchin, die Hausarbeit verrichtet. Meldungen 9-12, 3-5 Uhr Adolfsstraße 14, 2.

Braves Mädchen, am liebsten vom Lande, zum 15. November gesucht Strichgraben 21. Nikolai.

Ein in all. Haush. erf. u. Mädchen a. 15. Nov. gesucht Glarenthalerstr. 6, 1. Et. l. b. h. Ringl.

Ordentliches Mädchen sofort gesucht Maurergasse 19, Wollwaren-Geschäft.

Juna. saub. Mädchen gef. Dogheimstr. 69, 2. r.

Älteres Dienstmädchen auf 15. Nov. zur Führ. eines Haush. bei H. Sandow, m. 5 Kind. gef. Näh. Porst. 33, b. Weinb. m. Restaurateur.

Ein braves Dienstmädchen gef. Seerodestraße 9, 2. links.

Gesucht ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Mädchen

für die Küche gesucht Hotel Rose.

welches schneiden kann und mit Kindern umzugehen versteht, gegen sehr hohen Lohn gesucht. Frau Baumann, Stellenvermittl., Paulbrunnstr. 8, 1.

Besseres Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und etwas kochen und nähen kann, gesucht Langgasse 26, 1. rechts.

Ein Mädchen, welches gut bürgerl. kochen kann, in H. Haushalt gesucht Rheinstr. 30, 1.

Junges besseres Mädchen zu zwei Kindern gesucht Fiedrichstraße 14, 1. Etage.

Für H. Haushalt ja. Mädchen gef., welches gut kochen k. u. Hausarb. verr. Adolfsallee 29, 1. r.

Lehrm. und ang. Bistlerin gef. Steingasse 26, 1. r.

Tücht. selbstständiges Wäsche-Mädchen für dauernd gesucht Lehrstraße 9, 1. r.

Unabhängige junge Frau zum Putzen für einige Stunden Morgens und Abends gesucht Langgasse 10, links.

Junges Monatsmädchen gesucht Nießstr. 10, 1. r.

Sofort eine tüchtige saubere Monatsfrau gesucht Eltvillerstraße 19/21, Gartenhaus 3. r.

Monatsfrau für Vor- und Nachmittags gesucht Dreierstraße 6, 3. links.

Seerodestraße 19, 8. r., sof. Mon.-Fr. od. Mädch. gef. Anständiges Monatsmädchen gef. Adolfsstr. 50, 1. r.

Ein Monatsmädchen gesucht Ackerstraße 2, 1. rechts.

Laufmädchen gesucht.

S. R. Kraak Nachf.,
Chocoladen-Geschäft, Wilhelmstraße 54.

Laufmädchen

gesucht. A. Scheibel, Wilhelmstraße 46.

Laufmädchen bei guter Vergütung suchen Fett & Co., Langgasse 33.

Gesucht wird braves Mädchen, welches mit Kindern umzugehen weiß, für Nachmittags zu drei Kindern. Zu erfragen nur Vormittags Adolfsstraße 36, 2. r.

Besseres junges Mädchen tagsüber zu zwei Kindern gesucht. Näh. Saalstraße 36, 2.

Ältere ansehnliche Person erhält gegen Hausarbeit freie Wohnung und Kost. Offerten unter J. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Dame, mittl. Alt., reise- und sprachgewandt, sucht Stelle als Reisebegleiterin. Offerten unter O. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Italienerin,

aus i. Fam., die Deutsch und Französisch spricht (in der Fremdspr. erf.). f. St. als Gesellschafterin, Reisebegl., Repräsentantin, Stütze. Prima Referenzen. Off. u. V. an Buchhandl. Kern, Mainz. F 18

Kindergärtnerin 2. Et. mit guten Zeugnissen sucht Stelle per sofort o. später. Näh. im Tagbl.-Verlag. Gf

Einfaches Fräulein

mit guten Empfehlungen, Kinderpflege vertraut, im Haushalt bewandert, sucht als Stütze od. Kinderfräulein Engagement. Näh. Adolfsstr. 9, 1.

Bescheid. Kinderfräulein, durchaus erf., mit g. Zeugn., sucht Stellung für sofort oder später. Off. erbeten unter M. 2. postl. Schützenhofstr.

Perfekte Kammerjungfer, 35 Jahre, mit langjährl. Zeugnissen u. Empfehlungen sucht sofort Stelle. Offerten unter A. Vehrstraße 11.

Fräulein

sucht Beschäftigung als Verkäuferin in einem bes. Geschäft; dast. spricht vert. russisch u. deutsch. Seerodestraße 11, 3. l.

Ein jg. Mädchen v. außerhalb mit g. Schulb., i. Haushalt tüchtig, a. Referenzen hier, wünscht Stellung i. Geschäft, Bäckerei bevorzugt. Abdr. unter N. 236 an den Tagbl.-Verlag.

J. M., in Speyer, v. u. Gies-Gesell. angel., f. St. 7. 15. R. Sonntag, v. 4 ab. Dreierstraße 4, 1. r.

Eine tüchtige Weibskammerfrau sucht sofort Beschäftigung. Seerodestraße 16, 1. Et., bei Kuhn.

Gesucht ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt Herderstraße 35, 3. r.

Empf. junge, sehr adrette Haushälterinnen, d. perfekte und einfache Küche verstehen, perfekte Köchinen, perfekte Herrschaftl. Alleinmädchen, d. ebenso fein u. einfach kochen können, diverse nette Stubenmädchen, die gut nähen, bügeln und servieren, sowie eine große Anzahl gediegene brave angehende Allein-, Haus- und Landmädchen. Alle mit prima jährligen und mehrjährigen Attesten.

Frau Anna Müller,

Stellenbureau,

Sedanstraße 2, Gte Walramstraße.

Junge tüchtige Restaurations-Köchin

nimmt Sonn- u. Feiertags Anstellung an. Näh. Reckmündstr. 6, 1. Frau Langendörfer.

Köchin, in der feinen Küche selbstst., f. Stell. von Morgens 8 bis Nachm. 4 Uhr. Gefällige Offerten unter L. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Selbstst. Köchin f. Anstellung. Adolfsallee 17, 1. r. Best empf. pr. Herrsch. Köchin sucht tagsüber Kochstelle, auch für ein. Tage. Wehrstr. 1a, 8.

Empf. f. Köchin, Stütze, Jungfer, Haush., Kinderfr., Allein-, Haus-, Zimmer-, Büffetfr., Kaffeeb., u. Küchenm. Frau Gatz, St.-B., Ranga. 18.

Tücht. selbstst. j. w., sehr reinf. Herrschaftsköchin, gut empf. mit b. h. f. St. Langgasse 22, 1. r.

Besseres Mädchen, welches ganz perfekt in der feinen Küche ist, sowie alle Haus- und Hausarbeit versteht, wünscht Stellung. Off. erbeten u. G. 236 an d. Tagbl.-Verl.

Bess. Mädchen, nist, sucht sof. od. später Stelle. Näh. Giesstraße 28, 1. r.

Zwei Mädchen mit guten Zeugn. suchen zum 15. Nov. Stellung am liebsten zusammen. Offert. unter A. 24. hauptpostlagernd.

Ein besseres Mädchen sucht Stellung, am liebsten in Pension, um sich noch weiter auszubilden. Dogheimstr. 30, 1. r.

Junges Mädchen sucht Stelle in besserem Haus. Seerodestraße 18, Hinterh. 1. rechts.

Christl. Heim, Seerodestr. 31, Partierre,

empfiehlt sofort zwei tüchtige Alleinmädchen mit guten Zeugnissen. P. Geiser, Stellenverm.

Anständiges Mädchen, w. alle Hausarb. verst., und gut bürgerlich kochen k., mit langjährl. gut. Zeugn., wünscht zum 15. Nov. eventl. früher, wieder gute Stelle. Off. unter G. 241 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein anständiges Mädchen vom Lande sucht Stelle sofort in besserem Hause. Frankenstraße 3, 3. Et.

Einfaches Mädchen vom Lande sucht f. gleich Stelle in kleinem Haushalt. R. Harnergasse 7, 2. r.

Fräulein in Krankenpf. u. Haushalt erfahren, mit mehrjähr. sehr guten Zeugn. u. Empf., sucht in bes. Hause Stellung. Off. bitte u. M. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, w. schreiben, büg., serv. u. Mäße klopfen k., Liebe z. Kindern b. g. Zeugn. bel. f. St. a. sof. od. sp. R. Kirchgraben 24, 1. r.

Empfehle Hausmädchen.

Müller's Bureau, Sedanstr. 30, 1.

Welt. fath. Mädchen mit mehrjähr. Zeugn., gewissenhaft u. ehrf. f. selbstst. Stell., event. bei Dame od. Herrn. Off. u. M. 242 an den Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen, im Kochen u. allen Zweigen der Wirtschaft erfahren, sucht zum 15. November Stellung als Stütze. Off. u. A. 5. 100 Wiesbaden postlagernd.

Einfaches Mädchen, 15 Jahre, sucht Stelle f. Hausarbeit oder bei Kindern. Frankenstraße 37, Seitenbau 1. Et. Frau Vetter.

Junges besseres Mädchen sucht postl. Stellung. Zu erfragen Wallerstraße 48, 1. r.

Bess. Mädchen, welches kochen k. u. den Haush. gründl. verst., f. St. Wilhelmsstraße 4, 3. r.

Mädchen v. L. u. L. f. St. Wehrstr. 10, M. B.

Älteres Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit versteht, sucht Stelle in kleinem Haushalt. Off. u. M. 242 an d. Tagbl.-Verl.

Bess. Mädchen, im Haush. selbstst. gute Pflege erfahren, f. postl. Stellung. Offerten unter C. 243 an den Tagbl.-Verlag.

Bess. Mädchen, in Allem erfahren, sucht Stelle als Stütze oder angehende Jungfer. Off. u. M. 243 an d. Tagbl.-Verl.

Ein solides Mädchen, welches kochen und alle Hausarbeiten kann, sucht Stelle als Allein- od. Hausmädchen. Moritzstraße 47, 1. r.

Empfehle ein braves Allein- u. ein Hausmädchen mit sehr guten Zeugnissen. Frau Hedwig Baumann, Stellenverm., Paulbrunnstr. 8, 1.

Bess. Mädchen sucht Stelle in bes. Hause als Hausmädchen oder für allein. Näh. Schachstraße 5 bei Neumann.

Pflegertin sucht wegen Todesfall Beschäftigung. Adolfsstraße 7, 1. r.

Eine junge unabh. Frau vom Lande sucht den ganzen Tag Wasch- u. Bugbeschäftigung. Harnergasse 16, 2. Et.

G. Frau f. Wäsche u. Waschen u. Bügeln. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Fr. ja. Frau sucht Wasch- und Bugbeschäft. nur in bes. Häusern. Rieterning 3, Grh. Klapper.

Frau f. Arbeit im Wasch. u. P. Bleichstr. 19, 31.



General-Vertrieb: J. Michel & Co., Frankfurt a. M.

Blüthner-Piano,

oder Beckstein-Piano sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 235 an den Tagbl.-Verlag.

Im Auftrage viel. Schauspieler

suche viele Herren- u. Damenkl., Schuhwerk. Da ich z. Biederfeld. hoh. Preise erzielen kann, bin ich im Stande, dieselben bezahlen zu können. Off. unt. „Chic“ J. 243 an den Tagbl.-Verlag.

Der beste Zahler dieser Rubrik

ist Frau Grosshut, Mehrgasse 27, früher Taunusstr., für nur wenig gebrauchte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel, Silber, Möbel und Wohnungseinricht. u. Nachl. um sich gefälligst zu überzeugen, genügt Postkarte.

Fran Klein,

Mischelsberg 3, Telefon 3490. Zahle den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold und Silber.

A. Geizhals, Mehrgasse 25,

zahlt mehr wie jeder Andere für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungseinricht. u. Nachl. Wandteppiche, Gold, Silber u. Brillanten. Auf B. l. ins Haus.

A. Görlach,

Mehrgasse 16, kauft zu sehr hohen Preisen gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Brillanten, Gold u. Silberarbeiten.

Nach nie dagewesene Preise

bezahlt Frau Schiffer, Mehrgasse 21, für nur wenig gebrauchte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber u. ganze Nachl. u. Ueberzeugen Sie sich gef. durch Postkarte.

Wer von den geehrten Herr-

schaften den höchsten Preis für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Möbel, Betten, Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten erzielen will, der bestelle sich bitte nur Fr. Lustig, Goldgasse 15, vorm. Lange.

Die besten Preise zahlt immer noch

Fr. Drachmann, Mehrgasse 2, für getragene Herren- u. Damenkleider, Uniformen, Möbel, Nachlässe u. ganze Wohnungseinrichtungen, Wandteppiche, Gold, Silber und Brillanten. Durch eine 2-Bf.-Postkarte kann man sich überzeugen.

Fran Handel, Mehrgasse 13,

früher Goldgasse 10, Telefon 894, kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen, Nachlässe, Wandteppiche, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Fran Isaac,

(vormals M. Hermann), kauft u. bezahlt sehr guten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Möbel, Gold u. Silber.

Teppiche, Lumpen und alte Sachen kauft Frick, Mainzerlandstraße 2.

Gesucht alte Teppiche

zu kaufen. Bestellungen unter H. Hauptpostlagernd Wiesbaden.

Metall, eisen. Kinderbett zu l. gel. Off. mit Preisangabe unt. B. 240 an den Tagbl.-Verl.

Ein Präd-riger Sandarren zu kaufen gef. Offerten unter T. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht

ein Restaurationsherd, Länge 120-150, ein Weinlagerkeller oder Küch. mit Schrank, ein größeres Firmenschild. A. Tagbl.-Verl. Gr.

An- und Verkauf von Herden und Fesen. August Weimlich, Ofenleger, Leonorensstr. 8, B.

Alteisen, Lumpen, Knochen,

Metalle, Papier, Gummi, Neuschabfälle l. u. d. h. Preisen. H. Haas, Hellmündstr. 29, christl. Händler. Jede Bestellung w. pünktl. besorgt.

Altes Eisen,

Lumpen, Knochen, Papierabfälle,

alte Zeitungen, Bücher und Altes zum Einstampfen, Metalle u. s. w. kauft zu den höchsten Preisen und holt auf Bestellung pünktlich ab.

Georg Jäger,

Schwalbacherstraße 27. | Teleph. 308.

Al. Schwalbacherstraße 12. | Teleph. 2651.

Bitte ausschneiden.

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. s. w. kauft zu hoh. pünktl. ab E. Sipper, Schiersteinerstr. 11.

Champagner, Roth-, Weißwein, u. Mineralwasserflaschen, altes Eisen, Lumpen, Pap., Metalle, Gum. u. Neuschabf. l. u. h. Sch. Stiff, Blücherstr. 6.

Geldverkehr**Capitalien zu verleihen.****Hypotheken-Gelder**

vermittelt rasch und billig. Senf Meyer Sulzberger, Adelsstr. 6.

300,000 Mark sind an zweiter Stelle, in kleine Beträge geteilt, in Wiesbaden auszuliehen. Off. unter L. 203 an den Tagbl.-Verlag.

1. Hypothekenkapital

wird in beliebiger Höhe nach Architekten-Tage von erster Bank jederzeit geliehen, bei Neubauten Teilzahlung. Offerten unter C. 241 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Auf 1. Hypotheken,

auf 2. Hypotheken

sind stets Privatkapitalien zu begeben durch

Ludwig Istel,

Webergasse 16, 1. Fernsprecher 2188. Geschäftsstunden von 9-1 u. 3-6 Uhr.

1. Hypothekenkapital

soll in Beträgen v. 20,000 bis 100,000 Mk. und höher per gleich oder später ausgeliehen werden. Offerten unter E. 238 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Hypotheken-Kapital

an 1. u. 2. Stelle bei mäßigem Zins- fuß stets abzugeben bei

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50

Hypotheken u. Restausstattungen vermittelt Joseph Stern, Goldgasse 6.

Ich gebe Hypotheken-Capital

zur ersten Stelle, sowie Vaugelder auf Wiesbaden und Dieblich, 80 % der Archt.- und Orts-Lage.

D. Aberle senior, Kaiser-Friedrich-Ring 33.

20- bis 40,000 Mark als 1. o. 2. Hypothek sofort auszuliehen. Offerten unter W. 233 an den Tagbl.-Verlag.

20- bis 22,000 Mark

wünsche ich auf 2. Hypothek auszuliehen. Offerten erbeten unter B. 241 an den Tagbl.-Verlag.

15-25,000 Mk. auf sichere zweite

später auszuliehen. Agent verbleiben. Offerten sub O. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypoth. auszuleihen

ist in Beträgen von 10,000 Mk. an ein Kapital von 80,000 Mk. Offerten unter D. 238 an den Tagbl.-Verlag erb.

Capitalien zu leihen gesucht.

Kapitalisten weise ich kostenlos gute Hypotheken nach.

Joseph Fischbach, Dohmeierstraße 12, Geschäftsstunden 9-12, 3-5.

Capitalisten

erhalten kostenfreien Nachweis guter Hypotheken und Restausstattungen. Senf Meyer Sulzberger, Adelsstr. 6.

Die Geschäftsführer des Haus- und Grundbesitzer-Vereins empfiehlt sich Capitalisten, Instituten und Gesellschaften zur Anlage von Capitalien auf 1. und 2. Hypotheken.

Geldgeschäfte: Luitensstraße 18. F 431

Erste Hypothek von Privatmann auf prima Objekt, Mitte der Stadt, aufzunehmen gesucht. Offerten unter M. 242 Hauptpost.

Für ein sehr gut rentables Haus

in der Weststr. suche ich per Januar, eventl. auch etwas früher oder später, ca. 90,000 an erster Stelle; feldgerichtliche Tage 183,000. Off. unter A. T. 101 postlag. Bismarckring.

50,000 Mk. Obj. 4 1/2 % Zinsen, auf Februar zu bedinen gesucht. Offerten unter E. 239 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Gesucht 45-50,000 Mk. auf prima 1. Hypothek 50-55 % der feldger. Lage. Offerten nur von Selbstdarl. unter H. 243 an d. Tagbl.-Verlag.

40-50,000 Mark 2. Hypothek, Objekt in Kur- lage, von prompt. Zinszahler gesucht. Offerten G. 235 an den Tagbl.-Verlag.

30-35,000 Mk. a. 2. Hyp. nach 50 %iger Vor- belastung gesucht. Offerten unter F. 235 an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche 27,000 Mk.

als 2. Hypothek auf mein prima Haus ge- liehen zu erhalten per gleich oder später. Offerten unter Z. 240 an d. Tagbl.-Verlag.

20,000 bis 25,000 Mk.

auf 1. Hypothek per sofort oder später gesucht. Offerten an: Wohnungs- u. Nachweis-Bureau

Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

20-23,000 Mk. geg. 2. Hyp. u. 5 % rentabl. Haus gesucht. Grundfläche 24 A., feldger. Lage 89,000 Mk., Brandtage 77,249 Mk., 1. Hyp. 44,500 Mk., Miethe über 5000 Mk. Agent verb. Off. u. H. 238 a. d. Tagbl.-V.

17,000 Mk. 2. Hypoth. zu 5 % Zinsen auf rent. Haus auf Jan. zu bedinen gesucht. Off. Off. find unter S. 219 im Tagbl.-Verlag niederzul.

Mt. 10-15,000 a. 2. Hypoth. a. neues Haus gef. Off. erb. unter H. 235 an den Tagbl.-Verlag.

6-8000 Mk. 2. Hypoth. auf schönes Land- wirts. mit 63 A. herrlichem Obst- u. Biergarten und 22 A. Vorland zu 5 1/2 % Zinsen, 70 % der Lage, h. 8000 Mk. gel., bei 8000 noch innerhalb der Kassations-Brandtage. Offerten unter N. 241 an den Tagbl.-Verlag.

2000 Mark von tücht. Geschäftsmann (Händler) geg. Sicherheit gesucht. Offert. unter G. 240 an den Tagbl.-Verl.

Verchiedenes**Stotterer**

können an einem Heilkursus teilnehmen. Honorar mäßig, nach Heilung zahlbar. Unbemittelte kostenlos. Anmeldungen: Samstag, 4. Nov., 3-4 Nachmitt.

Rhein. Sprachheil-Institut,

Blücherstraße 18, 2 l.

Weinhändler oder sonst. Viehhaber

ist ein Haus mit Weinrestaurant, viel Wein- u. Sekt-Verkauf, bei 11. Anzahlung sofort sehr billig zu verkaufen und auszur. Off. W. Z. 46 Hauptpostlagernd.

Zur Uebernahme eines neuen Weinrestaurants ein tücht. Dir. gef. J. Müller, Clarenthalerstr. 8, 1.

Teilhaber

f. hief. Fabrik der Eisenbranche zwecks Umwandl. in G. m. b. H. gef. Nur erstklassige Reflektant. m. Capital bis 50,000 Mk. werden um Off. gebeten unter K. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Alle deutsche Feuer-, Unfall- u. Haftpf.-Vers.- Gesellschaft sucht unter günstigen Bedingungen

Vertreter.

Offerten unter P. 236 an den Tagbl.-Verlag.

10- bis 15- Mk. täglich

können Händler, Hausierer, Reisende u. sonstige Bedienstete - auch Frauen - durch Verkauf von Thee verdienen. Näheres durch Theegroßhandlung Jahn, Gr. Richterstraße 10 bei Berlin. F 135

2000 Mk. werden von tücht. Hausbesitzer sof. gef. Off. u. H. 46 Hauptpostl.

2-300 Mark gesucht

von einem ja. Mann zur Annehm. eines hochrent. überaus prof. Patents geg. hoh. Gewinnanteil. Offerten unter V. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht 100 Mk. auf Lebensversicherung für kurze Zeit gegen hohe Zinsen. Offerten u. W. 241 an den Tagbl.-Verlag.

20 Mark zu leihen gesucht. Dankbare Zurückzahlung nach Uebererkauf. Offerten unter S. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Internat. Detectiv-**u. Auskunfts-Bureau**

P. Weber, Hellmündstrasse 40.

Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte und Besorgung aller Vertrauensangelegenheiten. Alle Aufträge werden streng discret und unter Garantie für gewissenhafte Ausführung erledigt.

In Referenzen.

Ausmessungen und Rechnungsstellung aller Bauarbeiten, Revisionen, Kostenan- schläge u. gewissenhaft bei

C. Blum, Schiersteinerstraße 22, 5. 1.

Hotel Kaiser Friedrich,

Nerostraße 33 35.

Für einige Tage in der Woche steht noch ein Saal, für 30 Personen passend, zur Verfügung. Klavier, Centralheizung und elektr. Licht.

Herren u. Damen, welche seine gute u. sorg- sam zubereitete Hausmannskost der Hotelküche vor- ziehen, finden Mittag- u. Abendessen in feiner u. familiärer Pension. Diät-Vorkehr. sorgfältigst berücksichtigt. Kein Trinkzwang. 1. Kurlage. Gaststube der elektr. Bahn. Off. unter V. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Suche ein Dorfeller Villard zu verleihe oder zu verkaufen. Näh. d.

Herm. Eierdanz, Webergasse 8.

Vornehme ja. Dame l. froh. Berl. m. ebenf. Dame. Offert. u. A. 305 an den Tagbl.-Verl.

J. lebensfrohes Mädchen sucht eine Freundin. Off. unter O. H. 20 Berliner Hof.

Gebildete alleinlebende Wittwe

bietet älterem, gut situiertem Herrn gemüthl. Heim. Off. erbeten unter O. 239 an den Tagbl.-Verl.

Electriche Klingelanlagen, sowie Reparaturen werden prompt u. b. ausgef. Adressstr. 33, 5. 2 r.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie prompt u. billig.

Adolf Rumpf, Mechaniker, Seelgasse 16.

Möbel und Instrumente

werden gut und billig auspoliert.

Aug. Graubner, Erbacherstraße 4.

Parquetböden und Treppenhäfen

werden u. neu herger. Repar. gut ausgef.

Jon. Kisch, Froiteur, Schachstr. 8.

Tücht. Froiteur empf. sich im Rein- u. Wischen der Parquetböden. Näh. Adelsstr. 11, 2 St. r.

Zwei bis drei Accordparthien mit und ohne Klavier für innere Zubereit. sofort gesucht.

John. Pauly Jr., Niederwallstr. 11.

Dienfeger Schüller, Mischelsberg 28, 1.

Ofenseker W. Chri. t. Niederwald- straße 4. Hochstraße 18.

August Beinhlig, Gerd. u. Ofenseker, Leonorensstraße 8, 1.

Dienfeger Johann Haus, Dohmeierstraße 23. Rahelöfen, Reparaturen.

Güte u. billig garant. Bismarckring 31, 8 l.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch einen bis zwei Stunden an. Albrechtstraße 82, 4 St. links.

Gefäße, Blouen, Röcke, sowie Anfertigungen werden billig und tadellos aus- geführt Walramstr. 9, 2 rechts.

Perf. Schneiderin empf. sich z. Anf. von einf. u. eleg. Damen- und Kinderkl. zu bill. Pr. Näh. Blücherplatz 4, 1 rechts.

Erfahr. Damenschneiderin, versehen mit Pariser Journalen, empf. sich z. Anfert. von chicen Blouen u. Kost. o. d. S. Mamenthalerstr. 6, Freitag.

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Seerobenstraße 28, 5. V.

Zuverlässige Damenschneiderin empfiehlt sich außer dem Hause Große Burgstraße 16, 4 St.

Tücht. Schneiderin sucht Kunden in u. außer dem Hause. Gneisenaustr. 7, Seitenbau 2. St.

Elegant. Damenkleider, auch Reform- zu bill. Preisen angefertigt Stiffr. 22, 1.

Im Anfertigen aller Damenkleidung empf. sich Marie Schalk, Schneiderin, Jahnstr. 7, 8.

Z. Wehn, empf. f. z. Anfert. all. Wäsche. Spec. Herrenh. Annahme g. Ausst. Daf. f. Mädch. Ausst. u. Nachl. Näh. g. erl. Fr. Mitt. Schornhorstr. 20, B.

Empfiehlt sich im Anfertigen sämtl. Leib- wäsche u. dgl., sowie Ausbest. in u. außer d. Hause. Frau Dehnenroth, Schiersteinerstr. 1, Neubau Weiss.

Frau sucht zum Ausbessern der Wäsche gute Rundschaff. Heidstraße 10, 5th. (Stb.) Part. r.

Stidereiarbeiten

aller Art werden angefertigt Seelgasse 8.

Wäschearbeiten u. g. Ausstattungen, sowie Monogramme in Gold u. Seide werd. angefertigt. Frau Elise Bender, Mischelsberg 20.

Monogramme für Ueber

Gold und Seide. Seelgasse 8.

Fuh. Damen-Hüte v. Sammet, Taffet und dergl. werden nebst Fagons neu angef. gef. ausge- arbeitet und garn. Federtrausen. E. Faust, Walramstr. 33, 3. St. Frontispiz rechts.

D. gew. Bügl. f. A. Göbenstr. 19, Mth. 2 l.

Wäsche u. a. neu gebüg. Bismarckr. 31, 3 l.

Wäsche zum Waschen wird noch ang. Dohmeierstr. 84, Laden. Daf. f. Wäsche gem. w.

Wäsche z. B. u. W. a. Johastr. 17, E. F.

Wäsche z. Waschen u. Bügeln w. ang. bei prompt u. billiger Bedienung. Frau Eberhard, Erbenheim.

H. Wäsche z. B. u. W. a. Blücherstr. 5, M. 3.

Neuwäsche u. Reinbügler mit eig. Bleiche nimmt jeders. Wäsche zum Waschen und Bügeln an. Fril. Michel, Dohmeierstr. 18, B.

Uebernehme Wäsche zum Waschen u. Bügeln. Schnelle, pünktliche Bedienung. Römerberg 16.

Herrenwäsche z. Waschen u. Glanzbügeln w. stets ang. ich. u. a. Bedandl. Nerostr. 18, 5. 2 r.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen Clarenthal 1.

Tüchtige Friseurin empfiehlt sich den geehrten Damen im Abonnement u. einz. Frisuren. Reichstraße 10, 2.

Perfekte Friseurin empf. l. Herderstr. 28, Lad.

Fril. empf. f. l. u. a. d. D. Dohmeierstr. 18, B. r.

Friseurin empf. sich. Frankenstr. 28, 3. St. r.

Frauentrantheiten,

Gebärmutterentzündung - Entzündung - Ge- schwülste, Blutungen u. s. w.; Erkrankung der Eierhöle, sowie Menstruationsstörungen be- handelt Mülser, Wiesb. Rheinstr. 63, 1. Natürliche, arzneilose und operationslose Heilweise.

Diser. Rath f. vornehme Damen in all. Frauen-Angelegen- heiten. Offerten u. H. 105 an den Tagbl.-Verl.

Rat in Frauenleiden,

Periodenstörungen, erteilt Frau Mandowsky, Berlin, Desauerstraße 16, 2.

Damen jeden Standes finden freundliche Aufnahme bei billiger Berechnung. Frau Wwe. R. inarz, Bad Godesberg a. Rh.

Damen finden liebevolle Aufnahme, Rath discret, bei einer erfahrenen Hebamme. Offerten unter A. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Kind wird von anst. Familie in gute Pflege genommen. Näh. im Tagbl.-Verl. Gk

G. grös. Kind bef. Herkunft wird in gute Pflege genommen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Go

Von der Reise zurück:

Original-

Phrenologin

Seelenstr. 12, 1. 2. Bd.

Bis 15. November hier!

Phrenologin Frau Blessing beurteilt Charakter und Fähigkeit nach Form und Linien der Hand und des Kopfes.

Sprechst. 10-1 und 3-7 Uhr Schwalbacherstraße 25, 1 rechts.

Wirts. wissensch. Unterricht.

Phrenologin Langa, 5. 1. St., im Vorderhaus.

Margarete Bornstein, Bureau für (Bag. 3849) F 131

Heiratsvermittlung.

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Wekamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 516.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Freitag, den 3. November.

Redaktions-Zernsprecher Nr. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Prof. v. Reusner über das Zarenmanifest.

Ihr Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den bekannten russischen Politiker Herr Professor v. Reusner in Berlin über die Bedeutung des Zarenmanifestes und seiner etwaigen Folgen zu sprechen. Reusner äußerte sich etwa folgendermaßen: Ich bin außerordentlich befriedigt über die letzten Ereignisse. Die Revolution hat einen ersten Sieg errufen. Deshalb der Jubel, der in den großen Städten angestimmt worden ist. Die roten Fahnen aber, die überall entrollt wurden, zeigen, daß man den revolutionären Weg vorläufig nicht verlassen will. Darin sind alle politische Parteien in Rußland einig, von der sozialistischen bis zu den Duma-Vertretern, die aus den besitzenden und wohlhabenden Klassen stammen. Das ist das erfreuliche, daß die russischen Liberalen mit den Sozialisten vollständig zusammengehen. So ist eine einheitliche revolutionäre Marschlinie geschaffen. Die Leute der mittleren Richtung, die etwa den deutschen National-Liberalen entsprechen, sind vollständig von der Bildfläche verschwunden.

Bei der russischen Revolution zeigt sich ein großer Unterschied gegen die große französische Revolution. Damals glaubte man die Zustände bessern zu können, wenn man einzelne besonders hervorragende und verhasste Köpfe beseitigte. Dies Verfahren machte die französische Revolution so blutig und grausam. Die russische Revolutionäre dagegen sind Marxisten. Sie wissen, daß nicht der einzelne Mensch für allgemeine Zustände verantwortlich ist, sondern daß die Gesellschaft ihre bestimmten Entwicklungsformen durchmachen muß. Die Marxisten sind auch der Ansicht, daß Rußland aus einem absoluten Polizeistaat nicht sofort in einen sozialistischen Staat umgewandelt werden kann. Er kann zurzeit nur liberale und demokratische Verfassungsformen erhalten. Darum gehen auch in Rußland die Sozialisten mit den Liberalen überall Hand in Hand. Gegensätze wie in Deutschland bestehen zwischen ihnen nicht. In den meisten Großstädten haben beide politischen Gruppen gemeinsame provisorische Verwaltungskomitees eingerichtet, die das Regiment in der Hand haben und die Ordnung aufrecht erhalten.

Der revolutionäre Bloß wird sich durch das Zaren-Manifest nicht von weiteren Kämpfen abhalten lassen. Das Zarenmanifest ist nur darauf berechnet, mit leeren Versprechungen dem Volke Sand in die Augen zu streuen. Daran, die Versprechungen auch sofort durchzuführen, denkt man nicht. Wenigstens nicht in wirklich liberalen Sinne.

Der einzige Fortschritt, den das Manifest bringt, ist der Umstand, daß die Reichsduma nicht nur beratenden, sondern gesetzgeberischen Charakter erhalten soll. Aber das besagt nicht viel, weil die breite Bevölkerung an der Duma keinen Anteil hat. Wenn der Revolution Einhalt getan werden soll, so müssen zunächst drei Vorbedingungen erfüllt werden: 1. muß eine allgemeine Amnestie erlassen werden, 2. müssen die zahllosen politischen Gefangenen, die seit langer Zeit in den Gefängnissen wegen politischer Vergehen schmachten, befreit werden, 3. muß eine bürgerliche Miliz in den Städten zur Aufrecht-Erhaltung der Ordnung eingerichtet werden. Professor v. Reusner wundert sich, daß Herr v. Witte diese Vorbedingungen nicht richtig eingeschätzt und sie nicht sofort gewährt hat.

Über den Grafen Witte selbst sprach sich Reusner dahin aus, daß er allerdings bei den Liberalen kein Vertrauen genosse. Witte habe überhaupt keinen politischen Standpunkt. Aber er ist ein fähiger Kopf, der den Ehrgeiz hat, sich zum Retter Rußlands aufzuwerfen. Aus diesem Grunde ist es sehr wohl möglich, daß Witte der revolutionären Bewegung entgegenkommt und ihre Forderungen durchzusetzen versucht.

Am eine Nacht des Zaren glaubt Reusner vorläufig nicht. Denn das sei gleichbedeutend mit Abdankung. Die Revolutionäre denken auch noch nicht an eine Beseitigung des Zaren. Die Frage, ob Monarchie oder Republik, ist ihnen vorläufig Nebensache. Erst wenn der Zar sich durchaus unzugänglich zeigt für eine liberale Verfassung, wird der Kampf sich gegen die Monarchie richten.

Ihr Mitarbeiter sprach sodann seine Anerkennung darüber aus, daß man in der revolutionären Bewegung jetzt einen einheitlichen Plan erkennen könne, und daß das russische Volk jetzt eine größere Kraft und Energie entwickle, als das deutsche im Jahre 48. Unter diesen Umständen könnte es sehr wohl sein, daß Rußland jetzt eine bessere Verfassung erhalte als die deutschen Staaten im Jahre 48. Reusner bemerkte dazu, daß Rußland in der günstigen Lage sei, sich die Erfahrungen früherer Revolutionen zunutze zu machen. Das russische Volk sei zwar in mancher Beziehung kulturell noch weit zurück. Aber die Revolutionäre hätten in 3/4 Jahren ganz außerordentliches geleistet. Obwohl in Rußland sehr viel Leute des Volkes nicht lesen und schreiben könnten, so seien doch selbst große Teile der Bauernschaft für die Revolution gewonnen. Ein großer Bauernbund der inneren Gouvernements hätte sich für die Freiheits-Bewegung erklärt. Im Heere seien gegen 60 Prozent, auch unter den Offizieren, gewonnen. R. hofft, daß ohne großes Blutvergießen Rußland zu einer definitiven, liberalen Verfassung gelange. Er erwartet, daß vor dem Definitivum der alte Zarismus nicht noch durch eine ausländische Anleihe neue Kräfte zugeführt erhalte. K.

Politische Übersicht.

Sonderbare Notiz.

Eine Notiz, die die „sozialdemokratischen Schul-Vorsteher“ in Eigendorf bei Harburg betrifft, hat jetzt ihren Rundlauf durch einen Teil der Presse ungefähr beendet. Dort sollen vier Sozialdemokraten zu Schul-Vorstehern gewählt worden sein, die Regierung aber soll ihnen nicht bloß die Bestätigung verweigert, sondern auch ihre Streichung aus den Wählerlisten angeordnet haben. Bravo! und recht so! bemerken dazu einige Blätter. Die Mitteilung aber ist doch recht sonderbar. Zunächst kann es in dem kleinen Orte doch nicht vier Schulvorsteher geben; sogar vier Schulvorstandsmitglieder wäre eine auffällig hohe Zahl; meist gibt es in preussischen Gemeinden nur zwei. Vor allem, die Streichung aus den Wählerlisten, also die Entziehung des Wahlrechts, kann doch nicht wegen der Zugehörigkeit der Betroffenen zur Sozialdemokratie geschehen sein. Wenn sie gestrichen wurden, muß ihnen eine der Bedingungen des aktiven Wahlrechts gefehlt haben; dann war die Streichung selbstverständlich, zu einem besonderen Lobe der Regierung ist also kein Anlaß. Die Streichung nach geschehener Wahl hat aber keine Bedeutung, und nächstes Jahr werden ganz neue Listen aufgestellt. Die Notiz scheint uns also nur ein Beleg dafür, wie wenig kritisch zuweilen Mitteilungen von einem Blatt nach dem andern übernommen werden.

Vom „Vorwärts“.

Die Zustände beim „sozialdemokratischen Zentral-organ“ haben neben ihrer parteipolitischen Bedeutung noch eine besondere, journalistisch-technische. Der „Vorwärts“ hat, wie die Erklärung des Parteivorstandes besagt, seit Liebknechts Tode keinen Chefredakteur. Unseres Wissens widerspricht dies allerdings dem Organisationsstatut der Partei, das die alljährliche Wahl des Chefredakteurs durch den Parteitag vorschreibt. Nun wurde über die Aufnahme oder Ablehnung von Artikeln durch Abstimmung entschieden. Da jeder der Redakteure die Manuskripte lesen mußte, ehe er abstimmte, so ging offenbar sehr viel Zeit verloren. Nun standen sich auch bei diesen Abstimmungen gewöhnlich Radikale und Revisionisten entgegen, und die Debatten arteten in häufigen und wiederum Zeit vergehenden Streit aus. Um dem ein Ende zu machen, wurde im September der Beschluß gefaßt und kurz vor dem großen Streik erneuert: Wenn drei Redakteure der Aufnahme widersprächen, habe sie vorläufig zu unterbleiben, und es seien Parteivorstand und Prekonmission zusammenzuberufen, um die Entscheidung zu treffen. Das heißt: Der Streit ging an die höhere Instanz. Das Berufungsgericht setzte einen Termin an. Der Artikel wurde vorgelesen und zum Gegenstand einer Erörterung gemacht. Also weiterer Zeit-

Fenilleton.

Wilhelm und Karoline v. Humboldt in ihren Briefen aus der Brautzeit.

Ungewöhnlich lange Zeit hat der Briefwechsel Wilhelm v. Humboldts mit seiner Frau in dem Familienarchiv zu Tegel geruht. Rudolf Haym bedauerte es schmerzlich, als er seine Meisterbiographie des großen Staatsmannes, Gelehrten und Menschen entwarf, der wichtigsten Quellen für seine Lebensgeschichte entbehren zu müssen, dennoch ist ihm seine in die Tiefe dringende Seelenbildung dieses einzigen Mannes gelungen, die auch heute noch, wo wir so vieles einzelne daran richtig stellen müssen, wo wir die Einseitigkeit der Beurteilung bei Haym empfinden, in unvergesslichen Linien sein Bild uns vor-zuarbeitet. Aber während für Humboldts Wirken und Sein seine Taten und seine Schriften lebendig zeugten, war das fragende Wunderwesen seiner herrlichen Gattin völlig in diesen intimen Briefen verborgen gewesen. Diese wahrhaft große Frau, voll glühendsten Lebens und heiliger Empfindung, wandelte bisher bläb, schattenhaft an der Seite des Gemahls. Haym hat nur wenige Worte für sie; als Freundin der Schweitern Vengelsch wurden einige Äußerungen aus dem Schillerschen Briefwechsel zu ihrer Charakterisierung zitiert; so erröten sie in einem erborgten fahlen Licht.

Die sehnlich erwartete Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Wilhelm und Karoline v. Humboldt ist nun begonnen worden. Die Briefe der beiden aus ihrer Brautzeit (1787—1791) liegen in einem starken Band vor. (G. S. Mittler u. Sohn, Berlin.) Es ist vor allem eine Aufzeichnung der Gestalt Karolines, die durch diese Briefe dokumentiert wird. Kaum hat sie eine Frau, wenn wir Karoline Schelling und Rahel andnehmen, Briefe in einem so wunderbaren Deutsch geschrieben. In den deutschen Frauen, die als hehre Muster einer verklärten und reinen Idealität den schönsten und lieblichsten

Schmuck unserer Geistesgeschichte bilden, tritt von nun ab als der genialsten und bedeutendsten eine: Karoline v. Dacheröden, die Frau Wilhelm v. Humboldts. Wie spärlich war das, was noch im vorigen Jahre der beste Kenner Humboldts, Bruno Gebhardt, zu einer Lebens-skizze von ihr zusammentragen konnte; wie sind die dürren Daten der ersten Zeit nun erfüllt mit heiligstem Leben, mit vollster Anschaulichkeit, da wir in diesen Briefen alle Seligkeit beglückter Liebe und alle Qual wühlenden Trennungschmerzes mit durchleben dürfen. Für die Grundanschauung von Wilhelm v. Humboldts Entwicklung ist der Briefwechsel nicht so wichtig; wir finden das, was wir aus seinen Briefen an Forster und den frühesten tastenden schriftstellerischen Versuchen wußten, in klarerer tieferer Weise bestätigt; deutlicher tritt die wunderbare Veranlagung seiner allumfassenden Natur, deutscher die allmächtige Entfaltung dieser harmonisch aufblühenden Seele vor uns. Auf den bedeutendsten Schritt seiner Jugendentwicklung, die Quittierung des Dienstes bei der preussischen Regierung, fällt erst jetzt volles Licht.

Es kann nichts Reizvolleres geben für den, dem die ungeheure Bedeutung der Humboldtschen Persönlichkeit als der reinsten Ausprägung der klassischen deutschen Kultur deutlich vor Augen steht, als in diesen Briefen bewundernd die geheimen Wurzeln, die tiefstehenden Fundamente seines Wesens aufzuspüren. Dieser Jüngling schon trägt eine Harmonie des Weltempfindens in sich, eine lothbare Mischung antiker und moderner Seelenkräfte, wie sie keinem Sohne der Aufklärung und des Sturms und Drangs je beschieden. Die Natur scheint in ihm ein Menschenwesen erschaffen zu haben, das die Sehnsucht des Winckelmannschen Kunstepfindens, die ungesättigten Forderungen in Schillers ästhetischen Briefen, ja selbst die Phantasiegestalten Goetheschen Dichtens in der hellen Wirklichkeit einer beispiellos reichen Entwicklung verkörpern sollte. Das Herrliche in dem Werk Humboldts, das Ewiges, was von ihm die Jahrhunderte überdauert, nachdem sein künstlerisches, wissenschaftliches und politisches Wirken längst aufgegangen ist in größte-

ren Taten, in der allgemeinen Kultur, die unaussprechliche Grazie, die Fülle und die köstliche Rundung seiner Persönlichkeit, das dringt aus diesen Briefen wundersam entgegen und wird uns aus ihnen erst verständlich und fahbar.

Mitten in der Hochburg der Aufklärung, in Berlin, von Campo, dem Philanthropen, und Engel, dem geistvoll harmlosen „Philosophen für die Welt“, erzogen, war „der Unterricht fast immer bloß logisch, und ich hatte in der Logik und in der Wahl erster scholastischer Spitzfindigkeiten eine solche Stärke, daß noch jetzt, da ich seitdem dies Zeug nicht mehr angesehen habe, ich kaum einen Menschen kenne, der mehr als ich davon weiß“. Doch erlangte seine Seele früh im Metaphysischen ein Gegengewicht, und schon hat er in demselben Briefe der Braut erzählt, wie sich ihm die schematische ausgefärbte Leibniz-Wolfsche Vorstellung von dem Weltall in einer fernen hellen Nacht in Tegel zu einer pantheistisch mystischen Anbetung beseelten, und er die lebendigen Kräfte in Wort und Baum, in Stern und Blume, hinkniet und vor Freude weinend, verehrt. Dabei wirkte dieser strenge nüchterne moralische Sinn des Nationalismus hart in seiner Jugend auf ihn; er war ein ernster Knabe, den die großen Bilder der antiken Geschichte früh zur Nachahmung begeisterten, der in stoischer Strenge sich von den Vergnügungen seiner Gespielen abwandte. „Unbegreiflich ist mir noch der Gang, den ich nehmen mußte, um so anders zu werden, als ich jetzt bin. Alle Ideen und Schönheiten waren mir so fremd, ich fühlte nur eine unzerstörliche Pflicht und in ihrer Erfüllung den süßen Lohn. Umgang mit Weibern hat mir doch zuerst eine größere Fülle und einen zarteren Sinn gegeben. Er hat jenes Streben nach dem Großen und Höchsten nicht erschöpft, vielmehr ewig in mir genährt, aber er hat ihm eine wahrere Richtung gegeben, hat die Einseitigkeit hinweggenommen und den sanfteren menschlicheren Eindrücken mehr Eingang verschafft“. Wirklich war es die Verührung mit einem ganz anderen Kreise, die in Humboldt seine sinnlichen und seelischen Kräfte gegenüber den Mächten des Verstandes zur Geltung brachte. Um die schöne Henriette Herz hatte

verhast. So wurde der Teufel durch Beelzebub ausgetrieben. Und auch das Ergebnis der Abstimmung war teils von der radikalen oder revisionistischen Nuance des Artikels teils auch von Zufälligkeiten abhängig. Die Redakteure aber waren eigentlich nur die Handlanger von Nichtfachleuten, die das entscheidende Wort sprachen. Unter solchen Umständen kann man wohl begreifen, daß der „Vorwärts“ allgemein als das — technisch-schlechtest redigierte Berliner Blatt galt. Womit nicht gesagt sein soll, daß es jetzt besser geworden sei. Sein Deutsch ist schlechter als je. Gegenwärtig soll jeder Ressortredakteur selbständig handeln, bis die erhoffte große „Neuregelung“ eingetreten ist. Diese ist dem Vernehmen nach dahin geplant, daß wieder ein Chefredakteur eingesetzt und für diesen Posten der Reichstagsabgeordnete Ledebour berufen werden soll. Ledebour ist allerdings langjähriger Journalist, er redigierte mit Mehring zusammen die „Volkszeitung“ in der letzten Zeit des Sozialistengesetzes. Da er ultraradikal ist, so werden die Berliner seine Berufung zunächst mit Befriedigung aufnehmen. Ob sie aber dauernd mit ihm auskommen werden, ist eine andere Frage; denn hierfür kommen auch Eigenschaften des Naturells und Gewohnheiten des Verkehrs in Betracht.

Eine hohe Strafe.

Aus Dortmund wird uns berichtet: Die Gerichte im Ruhrrevier haben schon manchmal dadurch Verurteilung hervorgerufen, daß sie Verleumdungen der örtlichen Autoritäten, selbst der kleineren, sehr streng ahndeten und viel schärfer als etwa Ministerbeleidigungen. Auch jetzt liegt wieder ein solcher Fall vor. Das Dortmunder „Lageblatt“ hatte in einer Lokalnotiz einem Amtsrichter Gesetzesunterschiede vorgeworfen, die er in bezug auf Neben von Invalidentätsmarken in seinem Haushalt bewiesen habe. Bei Gericht wurde der Redakteur Sonnemann von seinen Gewährsleuten im Stich gelassen. Wegen der Lappalie, die sicher mit einer Geldstrafe vollst. gesühnt gewesen wäre, beantragte der Vertreter der Anklage zehn Monate Gefängnis, und der Gerichtshof erkannte auf sechs Wochen! Solche Strafen sind allerdings „abschreckend“, ob sie aber dem Rechtsgefühl des Publikums entsprechen, wagen wir zu bezweifeln. Eine sehr grobe Reichstagsverleumdung wurde an demselben Ort einmal mit vier Wochen Gefängnis geahndet.

Deutsches Reich.

* **Soj. und Personal-Nachrichten.** Der König von Griechenland hat heute nacht 11 Uhr Berlin verlassen.

* **Die babilonischen Wahlen** bringen dem Zentrum fortgesetzt neue Überraschungen, um den Vermutungsseil voll zu machen. Besonders empfindlich wird sich das Zentrum durch ein Telegramm des Fürsten Egon von Fürstberg berührt fühlen. Der Fürst ist guter Katholik, aber trotzdem von liberaler Gesinnung; er hat derselben durch ein Glückwunschtelegramm über den Wahlsieg des nationalliberalen Kandidaten Hilpert (Donauerschlingen-Engen) Ausdruck verliehen.

* **In der neuen Tabaksteuer-Vorlage** ist, wie der „N.A.“ hört, auch eine starke inländische Steuer für Zigarettenpapier vorgesehen.

* **Steuerreform in Oldenburg.** Zur Aufbesserung der Staatsfinanzen wird u. a. eine Erhöhung der Gerichtskosten in Erwägung gezogen. Das zeugt gerade nicht von besonderer sozialpolitischer Weisheit, um so weniger, als man eine neu einzuführende Vermögenssteuer nicht höher als mit 1 M. pro Mille ansetzen will. Das deutsche Gerichtswesen zeichnet sich ohnehin schon durch eine hervorragende Unpopularität aus; es

noch weiter zu verteuern, dürfte allerdings den einen beträchtlichen Segen haben, daß man immer mehr darauf verzichtet, sein Recht vor den Gerichten zu suchen. Besser können diese gar nicht „entlastet“ werden! Einen solchen Zustand wird man aber kaum „Rechtspflege“ nennen können.

* **Die Pressefreiheit um Nebel.** In den Vorgängen im „Vorwärts“ nimmt auch die sozialistische „Neue Gesellschaft“ entschiedene Stellung. In der Art mittelalterlicher Zengergerichte sei alles vor sich gegangen. Die Schritte des Parteivorstandes sprächen den Grundforderungen aller ehrlichen Demokratie Hohn — wo bleibe hier Gleichheit, wo Brüderlichkeit, von der Freiheit ganz zu schweigen! Hätten die Redakteure, was ihr gutes Recht gewesen wäre, gewerkschaftliche Grundzüge in vollem Umfange zur Geltung gebracht, so hätten sie angeht die Vorgänge, die einem Stumm Ihre gemacht haben würden, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist ihre Tätigkeit einstellen können. Das Schweigegebot bezeichnet die „Neue Gesellschaft“ weiterhin als einen kapitalistischen Unternehmerhandpunkt, wie er sich frasser nicht denken lasse: Aussperrung ohne Verhandlung mit den Angestellten, Schweigegebot, Zensur! Kein Wunder, daß das niederträchtigste Organ der Kapitalistenpresse, die „Post“, dem Parteivorstand uneingeschränktes Lob erteilt. Nicht minder herb beurteilt der bekannte Abgeordnete Zubeil den Fall. „Dieser Skandal ist der größte Schmutz, mit dem wir uns bisher besudelten“, so soll er sich in einer sozialdemokratischen Versammlung zu Nixdorf geäußert und hinzugefügt haben: „Nach solchen Vorkommnissen kann man nur noch mit Zittern in gegnerische Versammlungen gehen, da man nicht weiß, was man auf die Anzapfungen der Gegner antworten soll.“ Der Reichstagsabgeordnete Genosse Dr. Südekum gebrauchte noch kräftigere Worte. Es läßt sich aus derartigen Kundgebungen, die zu unterdrücken der Parteivorstand alle Mittel anwendet, einigermaßen entnehmen, daß der „Vorwärts“-Skandal schwerlich auf Berliner sozialdemokratische Kreise und bloß auf den Parteivorstand lokalisiert bleibt.

* **Werkwürdiger Schlußschluß.** Am Tage der Ankunft des Königs von Spanien in Berlin — am nächsten Montag — soll nicht nur der Nachmittagsunterricht in den Gemeindefschulen ausfallen, sondern auch sämtliche Schulen Berlins werden schon um 12 Uhr mittags geschlossen werden. — Warum?

* **Abstimmung im Reich.** Bis gestern 10 Uhr abends waren bei der Reichstags-Ergebniswahl in Preussisch-Holland-Mehrungen gewählt für Nittergutsbesitzer Olver-Vergehen (konf.) 3508, für Braun-Königsberg (Soj.) 117, für Hermenau-Altenstein (freif.) 113 und für Krebs-Viechardt (Zentr.) 18 Stimmen. Von 18 Bezirken des Reiches fehlen die Meldungen. Aus Mehrungen liegen noch keine Nachrichten vor.

Die Revolution in Rußland.

Das Pressefreiheits-Dekret.

hd. Petersburg, 3. November. Der Wortlaut des Dekretes, welches die Pressefreiheit gewährt, liegt in der Redaktion der „Nowoje Wremja“ zur Einsicht aus. Graf Witte hat die Chefredakteure der Petersburger Blätter ermahnt, von dem Inhalt Kenntnis zu nehmen und ihm eventuell Änderungsvorschläge zu machen. Die Chefredakteure werden infolgedessen heute mit dem Grafen Witte eine Unterredung haben.

Die Vorgänge in Petersburg.

hd. Petersburg, 3. November. Die Situation bessert sich zusehends. Der Bahnverkehr auf der baltischen, Warschauer und Nikolai-Bahn ist wieder vollständig auf-

genommen. — Nach telegraphischen Meldungen aus Moskau am Don ist auch dort die Ruhe wieder hergestellt, dagegen dauert nach Meldungen aus Batum im ganzen Kaukasus der Streik noch fort. Der Bahnverkehr zwischen Tiflis und Pott ist von Ausländern gestoppt und der Verkehr eingestellt worden.

Trepow geht.

hd. Petersburg, 3. November. Im Kampfe zwischen Witte und dem Gewaltmenschen Trepow ist letzterer unterlegen. Trepow hat seine Demission eingereicht. Das Generalgouvernement von Petersburg wird demnächst aufgehoben. Der Zar wird den Eid auf die Verfassung leisten. Ein Amnestie-Erlaß steht unmittelbar bevor.

Die Vorgänge in Odesa.

hd. London, 2. November. Der „Standard“ meldet aus Odesa, daß sechs Bomben im Laufe des gestrigen Nachmittags in verschiedenen Teilen der Stadt geworfen wurden. Ein General, der einen Zug durch die Stadt führte, um die Verleumdung des kaiserlichen Manifestes zu feiern, wurde von Revolutionären in Gegenwart von Hunderten von Zuschauern erschossen. Kein Mensch rißte sich, um den Mörder zu ergreifen. Die heftigsten Straßenkämpfe dauerten bis in die Nacht. Es herrschten anarchoistische Zustände. Das Judenviertel wurde von einer wütenden Volksmenge geplündert. Der Kommandeur der Kosaken entfloß in Verkleidung, um dem sicheren Tode zu entgehen.

hd. London, 2. November. Den letzten hier eingegangenen Nachrichten aus Odesa zufolge feuern die Truppen mit Maschinengewehren auf die Kundgeber. In sieben Straßen finden andauernd heftige Kämpfe statt. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird bis jetzt bereits auf 40 bis 5000 angegeben. Infanterie-Abteilungen weigerten sich, auf die Kundgeber zu feuern. Daraus wurden Kosaken herbeigerufen, jedoch von den Infanterie-Abteilungen mit Salvenfeuer empfangen und verjagt.

hd. London, 3. November. Daily Express meldet aus Odesa, daß gestern nachmittag gegen 3 Uhr das Kriegsrecht verhängt wurde. Darnach besserte sich die Lage. Abends war alles ruhig.

hd. Odesa, 3. November. Bei der Verhängung des Belagerungszustandes wird bestimmt, daß nach 7 Uhr abends sich niemand mehr auf den Straßen sehen lassen dürfe, und daß auf jede Person, die nach dieser Zeit am Fenster oder auf dem Balkon erscheint, geschossen wird. Um 9 Uhr ist das Licht in den Häusern zu löschen. Gestern nachmittag entwarfene die Polizei und Truppen 6000 Personen, welche Revolver bei sich trugen.

Die Vorgänge in Warschau.

wb. Warschau, 2. November. Die Kundgebungen national-polnischen Charakters dauerten den ganzen Tag an. Es kam zu mehreren Zusammenstößen mit dem Militär. In der Philharmonie wurde eine große Volksversammlung abgehalten. Die Banken sind geschlossen, an der Börse ruht das Geschäft.

wb. Warschau, 2. November. Bei den Zusammenstößen mit dem Militär, zu denen es im Laufe des heutigen Tages kam, wurden 7 Personen getötet und 50 verwundet. Der Gouverneur erließ einen Aufruf, in welchem er die gewährten Freiheiten garantiert und die Bevölkerung bittet, Ruhe und Geduld und Vertrauen zu der Regierung zu haben.

hd. Warschau, 3. November. Gestern nachmittag kam es in der Marschallkondolenzstraße zu einem Zusammenstoß. Das Militär feuerte. Zwei Tote und sieben Verwundete blieben auf dem Platz. An der Ecke der Erwinstraße feuerten zwei Studenten und verwundeten einige Soldaten. Die Gesamtzahl der gestrigen Opfer betrug 4 Tote und 27 schwer Verwundete. Bei dem Begräbnis eines erschossenen Judenknaben kam es an der Ecke der

sich damals in Berlin ein Kreis gebildet, der den Gefühlen der Genieepoche, der Schwärmerie Rousseaus, den empfindsamen Seelenzuständen der Nachahmer Sterners sich hingeeben hatte. Man begeisterte sich für die nebulösen Traumgebilde des Oßian, fand im Werther alles Entzücken des eigenen Gemüts wieder, war mit Jacobi pantheistisch und mit Lavater fromm. Die Mode der Geheimbünde und Konventikel, die man den Freimaurern und Pietisten abgelernt hatte, veranlaßte die Frauen, vor allem die Herz und Wendelsöhns Tochter Dorothea, einen „Tugendbund“ zu gründen mit ausführlichen Statuten, mystischer Chiffreschrift und geheimnisvollen Zeremonien, wie es die nach dem Wunderbaren und Seltsamen begehrliche Phantasie verlangte. Auch Humboldt gehörte dem Bunde an und betrachtete wohl mehr objektiv interessiert als selbst mitgerissen von der Schwärmerie das sonderbare Wesen, das man trieb, mit langen Briefbekennnissen und überschwenglichen Liebesergüssen. Wie alle, die bei Henriette verkehrten, war auch er eine Zeit lang pflichtschuldig in sie verliebt, aber sein wahrhaft universaler Sinn strebte ungeduldig nach Weite und Größe, das Ideal eines Gleichgewichts zwischen Aufklärung und Empfindsamkeit regte sich früh in ihm. Ein Drang nach Ausbildung aller in ihm ruhenden Kräfte besaßte ihn, eine Leidenschaft, die Menschen zu analysieren, das Räuberwerk ihres Inneren bloßzulegen und alles Wertvolle aus ihnen in sich hinüberzuleiten. So wurden ihm die folgenden Jahre, in denen er zum juristischen Studium die Universität bezog, zugleich zu Jahrzehnen eines universalen Strebens; er lernte Jacobi, Forster, Lavater kennen; verlebte sich in die geniale Therese Forster, die Tochter seines Lehrers, des großen Philosophen Hegne, er war beim Ausbruch der Revolution in Paris, reiste in der Schweiz; aber noch schwante er zwischen der klaren Nüchternheit logischer Erfahrung und dem schwärmerischen Drang einer starken Einseitigkeit, einer sensiblen, fein organisierten Natur hin und her. Er widmete sich dem juristischen Beruf; ohne noch das eigentliche Ziel seines Lebens, jene Ausbildung des universalen Menschen in sich, recht zu ahnen.

Und dennoch war er durch den Tugendbund mit dem Wesen bereits bekannt geworden, das für ihn den ewigen Pol in der Erscheinungen Licht bilden sollte, in deren klarem Bewußtsein er sich als Mensch und Bestimmung

seines Lebens in herrlicher Gestalt erblickte. Immer wieder enden alle Gedankengänge seiner Briefe an die Brant in der einen seltsamen Gewissheit, daß er durch sie erst die rechte Harmonie seiner Seelenkräfte erlangt, in ihr die Ruhe und den Frieden gefunden habe; in uralter Zeit bereits seien sie beide einander vorbestimmt worden; ihre Seelen bildeten erst vereint ein Ganzes; nun hätten sie sich zur Seligkeit und Vollkommenheit gefunden. Platonsche Gedanken von der Macht des Gros, der das Chaos zur Welt ordnete, klingen hieran; jene tiefsten Gedanken Humboldts, die er später in den Vorentscheidungen „Über den Geschlechtsunterschied“ und „Über männliche und weibliche Form“ auszubilden suchte, und die nur sein eigenes Wesen uns ganz erklärt, werden hier schon ausgeprägt. Männliches und Weibliches muß sich vereinen, um das Geniale und Große hervorzuheben. In seinem Weib findet er die Ergänzung zu seiner Natur; durch sie werden die feinsten Elemente seiner Individualität, klarer fähiger Verstand und zarte feinsten Empfindung, energische Ausgestaltung des Innern und ganz sich hingebendes Genießen erst ausgelöst, in ein schönes Verhältnis der Ruhe gebracht. Wie Goethe Frau v. Stein, konnte Humboldt seiner Frau zürnen: „Dir verdank ich, was ich bin“.

Als ein auswärtiges Mitglied war Karoline von Dacheröden in den Tugendbund aufgenommen worden. Sie war damals mit dem Sohne der Sophie Larocke, der Jugendgeliebten Wielands, dem Salinasaffor Karl von Larocke, so gut wie verschworen. Als eine edle, still resignierende Erscheinung geht dieser vornehme, hochbegabte, aber unruhige und ein wenig spielerische Geist durch die Briefe der beiden beglückten Liebenden; aber noch ernstere Zeugen der menschlichen Tragik, die da, wo sie zwei Menschen ein unendliches Glück gewährt, andere zu namenloser Qual verdammt, stehen im Hintergrund des Briefwechsels. Die „Götter“ und Dominikus, zwei Wesen, die in Humboldt und Karoline unglücklich verleben sind und keinen Trost, keine Hoffnung haben. Die beiden „Tugendbündler“, Wilhelm und Karoline, traten als Bruder und Schwester der Gemeinschaft, ohne sich zu kennen, in brieflichen Verkehr. Diese ersten Briefe atmen eine etwas leere konventionelle Schwärmerie, sind bezeichnet für den Ton überhöflicher Seelenfreundschaft, den der Pietismus und die Empfindsamkeit

gleichermaßen nährten. Bei Humboldt merkt man eine gewisse psychologische Reugier, bei Karoline den Hergens-ton eines wahrhaft großen, alllebenden, dem Einzigen entgegenstrebenden Gemütes. Und nachdem sie so gleichsam die Seelen ausgefüllt und gegnert haben, treten sie einander gegenüber und wissen beide mit einem Schlage, daß sie auf ewig zusammen gehören. Beide ärgern; sie glaubt, sein Herz gehöre Therese Forster, er denkt an Karl Larocke, seinen Freund, ihren Verlobten. War oft haben die Liebenden in den späteren Briefen der Brautzeit diese bange Tage der Ungewissheit durchgesprochen. Sie hatten beide so stark das Gefühl, einander nicht wert zu sein; was sie auch später stets sich wiederholten, überfiel sie mit furchtbarer Gewalt. Sie so schön, strahlend, fein, daß er sich glücklich fühlen würde, nur in ihrer Nähe atmen zu dürfen; er so klug, so mild, so bezwingend durch die glänzende Genialität seines Wesens, daß sie ihn nur anbeten will wie ein erhabenes ewiges Wesen. Die innigste Freundin Karolinsens, Karoline v. Vengelsfeld, die Schwester Vottes, die Freundin und Biographin Schillers, ermutigt sie. Wie er sie zuerst fragt, ob sie mit ihm glücklich werden könne, ihr schnelles intuitives „Ja“, die Aussprache bei der Freundin, der erste Kuß auf die Hand beim Schlafengehen, die schönen Stunden in der Laube, der Abschied, all das sind Erinnerungen, in denen beide gar häufig schwelgen und im schmerzlichen Gefühl der Trennung die alte Seligkeit stets von neuem aufwühlen.

Denn ein Buch der Sehnsucht ist dieser Briefwechsel, und Wagners Lied könnte als Grundmelodie alle diese Gebete des sehrenden Herzens begleiten. Was den empfindsamen Seelen jener Zeit Wagners schmerzliches Liebesbuch an Heloise bedeutete, was sie nachzufühlen meinten in Swifts Briefen an Vanessa, in Rousseaus traurig seltsam Roman der entsetzten Liebe, das hat hier einen wirklichen ergreifenden Ausdruck des Lebens gefunden. Ein Briefler aller sehrenden Sehnsucht, ein Gebetbuch für getrennte Herzen ist dies Buch, ein dithyrambischer Hymnus auf die Liebe, die höher ist als alle Vernunft, die die Seelen erfüllt wie ein süßer, nie aufhörender Geruch, die West nimmt von dem ganzen Menschen, von all seinem Denken, Fühlen und Sein, die nie rastet und stets auf Erfüllung ihres Begehrens sinn. Welt hinaus über die Götterwelt und die Genialität höherer Stimmungen der damaligen Zeit. Alles in allem

Königsstraße zu einem neuen Zusammenstoß mit Husaren, wobei Frauen und Mädchen den Pferden in die Füße fielen. — Hier organisiert sich ein National-Komitee aus allen Bevölkerungsklassen. 12 Mitglieder nahmen als Vertreter der Polen die Leitung der National-Bewegung in die Hand. Die Professoren der Universität veröffentlichten ein Schreiben, in dem erklärt wird, nur die Polonisierung der Lehranstalten könne wieder normale Verhältnisse schaffen.

hd. Warschau, 8. November. Die Streikdemonstrationen dauerten bis in die späte Nacht hinein. Beim lässlichen Garten wurde das dort postierte Militär mit Revolvergeschüssen angegriffen, worauf dasselbe mit einer Salve antwortete. Mehrere Demonstranten wurden getötet oder verwundet.

hd. Warschau, 8. November. Infolge der Krawalle vor dem Rathaus hat der Generalgouverneur gestern alle Aufzüge auf den Straßen verboten. Trotzdem wurden von den Sozialisten gestern Abend mehrere Volksansammlungen organisiert, welche die Hauptstraßen der Stadt durchzogen. Ein Zug bewachte sich mit einem Priester an der Spitze, der das Lied „Gott rette Polen“ anstimmte, nach dem Botanischen Garten. Mehrere andere Züge mit national-polnischen Fahnen, deren Stangen von dem weißen polnischen Adler gekrönt waren, folgten. Am Winkiewicz-Denkmal war der Sammelpunkt aller national-polnischen Guldigungen. Dort wurden Festreden auf das polnische Vaterland in die feierlich erregte Menge gehalten. Zu Mitternacht war es bis Mitternacht nicht gekommen. Um 1 Uhr nachmittags wurde vom technischen Verein ein Meeting veranstaltet, das von 10 000 Personen besucht war. Trotz des ausdrücklichen Verbotes erschienen die Zeitungen ohne Zensur. Obgleich der Generalgouverneur versprochen hatte, dem Militär die Weisung zu geben, von den Waffen keinen Gebrauch zu machen, wurde in den ersten Nachmittagsstunden in der Umgebung der Marschallkowskistraße von den Truppen wiederholt Salven abgegeben. In massenhaft verteilten Flugschriften wird zur offenen Revolution aufgefordert.

Die Vorgänge in Finnland.

wh. Helsingfors, 2. November. (Mihans Bureau.) In einer gestrigen Versammlung wurde beschlossen, den Ausstand bis zur Erfüllung aller politischen Forderungen fortzusetzen. Der Generalgouverneur teilte mit, daß er die Liste der Forderungen heute nach Petersburg senden werde, und versprach, die Militärpatrouillen einzuziehen, da die Ordnung besser gewahrt werde als je und die Bürgermilitz harter Patrouillen ausendete. Der Polizeimeister reichte sein Abschiedsgesuch ein. Die Gendarmen in Gangoe verließen Gangoe, nachdem sie entwaffnet worden waren. Die Gendarmen in Tavastehus stützten in ihre Kasernen, nachdem die Bevölkerung versucht hatte, sie gefangen zu nehmen. Dasselbe war in Åbo der Fall. Der Gouverneur von Åbo sandte das Militär zurück und versprach, es nicht mehr verwenden zu wollen.

wh. Haparanda, 2. November. Die russischen Soldaten in Uleaborg lieferten ohne Widerstand ihre Waffen aus. Die russischen Straßenhändler wurden überfallen. In Tornaa meldeten sich 150 freiwillige zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Heute wurde in Tornaa, Kertin und Uleaborg mit finnischen Fahnen gesalutiert. Abends waren alle finnischen Städte illuminiert.

Deutsche Kriegsschiffe nach Rußland.

hd. Heidelberg, 2. November. Zur Ausfahrt des Turbinenkreuzers „Albatros“ und der ersten Torpedoboot-Division nach Peterhof wird dem „Heidelberger Tageblatt“ von unterrichteter Seite aus Kiel mitgeteilt, daß der Kreuzer nicht, wie irrtümlich berichtet worden war, den Zaren, sondern die Zarin, die ihrer baldigen Niederkunft entgegensteht, an Bord nehmen werde. Die an

Bord befindlichen Zivilmitglieder der Probefahrts-Kommission seien unter das Kriegsgericht gestellt worden.

Die geheimnisvolle Sendung einer deutschen Torpedoboot-Flottille nach Petersburg sucht hingegen die „Post. Ztg.“ in folgender Weise zu erklären: „Der Zweck der Entsendung der nach Memel in See gegangenen Torpedoboot-Division ist lediglich die Sicherung der Aufrechterhaltung der Verbindung mit der deutschen Flotte an der Ruma, falls die Bahnverbindung Syd-Petersburg weiter unterbrochen sein sollte.“ — Ihr Zweck ist also nicht die „Rettung des Zaren oder der Zarin“.

Die Russen in Canada.

n. London, 1. November. Die russische Revolution kann nicht ohne Einfluß auf die politischen Verhältnisse in Canada bleiben; geht aus ihr ein fortschrittliches, einiges Staatswesen hervor, so würde das englische Dominium vor der Gefahr einer Russifizierung stehen, da es seit Jahren ein bevorzugtes Ziel der russischen Auswanderer geworden ist. Die Zahl der Russen ist bereits außerordentlich groß und wächst bedeutend rascher an wie das angelsächsische Element. Die Nachricht vom dem Erfolge der Revolution wurde von den in den canadischen Städten lebenden Russen mit größter Begeisterung aufgenommen; da sie ausschließlich fortschrittlich gesinnt sind, so würde ein neues Rußland ihren Patriotismus wieder wecken, den das alte erkalten ließ.

hd. London, 2. November. In Finnland ist das russische Regime so gut wie abgeschafft. Die Bevölkerung ist sich einig, nicht eher zu ruhen, bis die vollständige Autonomie und Garantie voller Freiheit vom Zaren bewilligt worden ist. Die Truppen werden gezwungen, die Waffen niederzulegen. In ganz Polen herrscht offener Aufruhr. Die Nachrichten aus verschiedenen Städten lassen die ernstesten Ereignisse befürchten. Es ist bisher nicht festgestellt, ob der Zar tatsächlich nach Petersburg zurückgekehrt ist.

hd. Petersburg, 8. November. Großfürst Alexander Michailowitsch ist seiner Stellung als Präsident der Verwaltung der Handelsmarine enthoben worden.

hd. Petersburg, 2. November. Der Beschluß des Streikkomitees, morgen den Streik zu beenden, wird von der friedliebenden Bevölkerung mit großer Genugtuung begrüßt. Man erwartet, daß das Petersburger Beispiel auch von den Streikkomitees in den anderen Städten befolgt werden wird und daß bald geordnete Zustände im Reiche eintreten. Witte erklärte einer bei ihm erschienenen Deputation, welche ihn um die allgemeine Amnestie befragte, die Reaktion werde in dem Moment, wo die Revolutionäre sich wieder dem Befehle fügen, eine Amnestie im weitesten Sinne des Wortes erlassen. Außerdem werde die Regierung dann energisch an die friedliche Durchführung der Reformen gehen.

wh. Lodz, 2. November. Sämtliche Badergefeilen haben sich mit den Eisenbahnangehörigen solidarisch erklärt und sind heute in den Ausstand getreten. Sie beabsichtigen, die Arbeit gleichzeitig mit der Beendigung des Ausstandes der Eisenbahner wieder aufzunehmen. Heute früh wurde in einigen Fabriken gearbeitet. Nach einigen Stunden wurde die Arbeit jedoch wieder eingestellt wegen der Beerdigung der während der Straßenunruhen am Dienstag getöteten Personen.

hd. Warschau, 8. November. In Radom wurden in den letzten beiden Tagen 20 Bomben geschleudert. Die Straßen wurden durch Drahthindernisse und Barrikaden gesperrt, bei deren gewaltsamer Beseitigung es viele Tote und Verwundete gab. In Lublin und Kalisch wurde dagegen bei den patriotischen Kundgebungen die Ruhe nicht gestört.

hd. London, 2. November. Aus Kiew wird gemeldet, daß der Generalgouverneur sein Amt niedergelegt hat, weil aus Petersburg ihm verboten wurde, auf das Volk schießen zu lassen. Eine ungeheure Volksmenge drang in das Rathaus, demolierte kostbare Gegen-

stände und riß das Bild des Zaren von den Wänden. Nachdem die Zerstörung im Rathaus zu Ende war, zogen die Aufständischen zum Judenviertel, wo arge Ausschreitungen begangen wurden. Schließlich entschloß sich der Stellvertreter des zurückgetretenen Generalgouverneurs, die Befehle aus Petersburg zu ignorieren und Gewalt anzuwenden. Später kam es zu erbitterten Straßenkämpfen, wobei beiderseits die Verluste sehr schwer waren. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten wird auf 1500 geschätzt.

hd. Kiew, 3. November. Gestern Abend 7 Uhr wiederholten sich die Ausschreitungen gegen die Juden mit erschreckender Roheit. Die öffentliche Meinung verlangt strengste Untersuchung über das Verhalten der Truppen, der Polizei und der Behörden. Die jüdische Miliz und Selbstwehr kämpft mit den Plünderern. Das Militär schießt aber auf die Selbstwehr.

hd. Petersburg, 8. November. Aus Nikolajew wird gemeldet: In der Stadt herrscht offener Aufruhr, auf allen Straßen vernimmt man Gewehrfeuer. Zahlreiche Tote und Verwundete liegen herum. Viele Bomben wurden geworfen, wodurch zahlreiche Personen ums Leben kamen oder verstümmelt wurden. Der Anblick der Stadt ist ein trostloser. Die Mehrzahl der Läden wurde zerstört, nachdem sie vorher vollständig ausgeplündert worden waren.

hd. Moskau am Don, 8. November. Seit drei Tagen wüten hier Demonstrationen, Raub und Brandstiftungen. Das Eigentum der Reichsdeutschen ist, jeden Schutzes bar, vernichtet worden. Ihr Leben ist gefährdet, die Stadt brennt. (B. L.)

hd. Riga, 8. November. Auf Grund vorläufiger Verfügung, sind die hiesigen deutschen Blätter zum erstenmal ohne vorherige Zensur erschienen. Ein neues Pressegesetz soll nächster Tage veröffentlicht werden.

wh. Minsk, 1. November. (Petersb. Telegr.-Agent.) Fast stündlich finden hier Beerdigungen von Leuten statt, die den letzten Urnruhen zum Opfer gefallen sind. Die Leichen werden auf Droschken fortgeschafft. Auf dem israelitischen Friedhofe lagen 54 Leichname. Die Arbeiter setzten für die Getöteten eine dreitägige Trauer an. In den öffentlichen Anstalten wurde die Arbeit eingestellt.

wh. Rensal, 2. November. Eine Menge von ungefähr 30 000 Personen hielt sich heute mehrere Stunden lang an der Stelle auf, wo die von den Truppen erschossenen Teilnehmer an den Kundgebungen gefallen sind. 38 Särge waren dort aufgestellt. Die Menge sang dabei Trauerlieder. Die Straßenlaternen und die Häuser waren schwarz verhängt und trugen unzählige Trauerkränze; die Straßen waren mit Tannenzweigen geschmückt und an den Fenstern brannten Kerzen. Der Trauerzug erstreckte sich auf mehrere Kilometer. Die Stadtbehörden beteiligten sich an ihm. Die Läden und die öffentlichen Anstalten waren geschlossen.

hd. Tiflis, 8. November. Die Nachricht von dem Erlaß einer Verfassung veranlaßte mehrere hundert Personen, eine Kundgebung in den Straßen zu veranstalten. Sie trugen rote Fahnen und sangen die Marseillaise. Die Unruhen sind im Abnehmen begriffen.

wh. Petersburg, 8. November. (Petersb. Telegr.-Ag.) Die letzten Telegramme aus der Provinz berichten von mehr oder weniger ernstlichen Unruhen am 1. und 2. November. In vielen Städten kam es zum Einschreiten des Militärs, wobei es Tote und Verwundete gab, so vornehmlich in Kaluga, Grodno, Rybinsk, Twer, Minsk, Kurgan, Wjesski, Waku und Sewastopol. In einigen Städten ereigneten sich Zusammenstöße zwischen Angehörigen verschiedener politischer Parteien. Andere Telegramme berichten von der Fortdauer der gegen die Juden gerichteten Unruhen, so in Mjeschim, Witebsk, Romny,

ryhmisch reichen Sprache bereits der Stil der Frühromantik an, wie er in den Gesängen des Novalis und den Monologen Schlegelmachers tönt.

Wohl wirken die Briefe des Mädchens in der steten Wiederholung derselben Gedanken ewiger Hingabe und Anbetung ein wenig monoton, doch gerade diese einseitige Variation steigert den Eindruck der tiefen Empfindung noch, die hier empordrängt. Daneben aber festelt uns auch die Geschichte dieser Bräutigam, die mit banger Neugierden über Einkünfte und Auskommen beginnt, und mit all der seltsamen Besprechung der Einrichtung und des Hausstandes endet, es fesseln die zahlreichen Aufzeichnungen über die bedeutenden Menschen, mit denen die beiden in enger Verührung lebten. Nach der Verlobung mußte Humboldt nach Berlin zurückkehren, um hier als Professor am Kammergericht sein Probejahr zu erledigen, ein langes Jahr der Trennung, der wir hauptsächlich die kostbare Frucht dieses Briefwechsels verdanken. Die Eltern, die sich zunächst etwas passiv verhalten, willigen ein. Papa daherden verspricht eine Zulage von 500 Talern, so daß sie das Jahr 1500 bis 1800 Taler haben, womit sie glänzend auskommen werden. Aber der „Papa“ will auch dafür Freude an seinem hochbegabten Schwiegersohn haben, mit der Ernennung zum Legationsrat ist er nicht zufrieden; er sieht „Bill“ bereits als Präsidenten und Minister. In Humboldt aber regt sich während dieses Jahres immer mehr der Widerwillen gegen seinen Beruf. Er fürchtet das Erniedrigende und Unfreie mechanischer Arbeiten, und wünscht eine Entfernung von den Geschäften, weil er nun immer stärker empfindet, daß er einer reichen Ausbildung seiner Individualität bedürfe, um später in einem größeren Wirkungskreise zu stehen. Er fühlt bei dem schweren Amt des Kriminalrichters bereits ganz moderne Skrupel und Bedenken. Alle Menschen scheinen ihm so wenig schuldig, zu einer verbrecherischen Tat willenlos gedrängt. Während der Tisch voller Akten mit Totschlägen liegt, stellt ihm seine zarte, leicht erregbare Phantasie lauter Blut und Mord vor die Augen. Er lernt daneben Hebräisch und gibt bereits die ersten Andeutungen zu seinen später so epochenmachenden sprachwissenschaftlichen Arbeiten. Auch die heldenhafte Braut, die doch für alles fürchten muß, rät ihm eindringlich, nur sich selbst zu leben, und mit außerordentlicher Schlaueit und echt weiblicher Über-

redungskunst weiß sie dem „Papa“ die Einwilligung abzulisten. So sehen wir Humboldt mit der Geliebten vereint, am Ende der Brautzeit, fest entschlossen, sich selbst zum wahren Menschen zu bilden, einen ästhetischen Erziehungs seines Innern vor Schillers Briefen; sie beide glauben unerschütterlich an die hohe, ewige Bedeutung des reinen Menschentums, und Karoline hat es treulich mit ihrem „Bill“ in den Schriften der Griechen und Roms gesucht und aufgefunden. Die erste herrliche Frucht dieser Ehe und dieses Strebens war Humboldts große Abhandlung: „Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen“, jenes Manifest des neuen Weltbürgertums, in dem sich so tiefe Gedanken über Religion und Ästhetik finden. Auch über Schiller und Lotte, über Goethe, den Radschutor Dalberg, Karoline v. Wolzogen, Dorothea Veit-Schlegel, Henriette Herz, Friedrich Schlegel und Alexander v. Humboldt enthält das schwer auszusprechende Werk reiche Aufschlüsse.

Dr. P. S.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 2. November. Letztes Gastspiel Irene Triesch: „Liebesel“. Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.

Es ist eine eigene Geschichte mit den berühmten Vätern. Oft genug kommt einem ein solcher in Sicht, bei dem man bald erkennt, daß er nur eine Sternschnuppe ist, die aber als ein „Star“, oft gar als ein Stern erster Größe, angesprochen wurde. Und was dann einmal mal verflüchtigt hat, das plandern andere gedankenlos nach. Auch Irene Triesch ist anfänglich auf solche Weise berühmt geredet worden, zuerst durch das Frankfurter Publikum. Für die meisten Mimen bedeutet es etwas der Art des eigentlichen Ruhmes, das wirkliche, künstlerische Streben hört auf, denn das Größte ist ja erreicht, wenn Frau Mayer oder Frau Lehmann erst anfangen, von „unserer berühmten“ Soundso zu sprechen. Irene Triesch hat jedoch diesen toten Punkt überwunden. Als wir sie vor einigen Jahren sahen, war sie schon berühmt gesprochen, ehe sie es wirklich war, nun aber hat sie sich selber, hat sie sich trotzdem zur Höhe emporgerungen. Ihr Spiel hat sich vereinfacht,

verleitet und alles äußerlich Kontinuierliche abgestreift. Sie ist in künstlerischem Sinne echt geworden und bietet jene geläuterte Natur, die uns unwillkürlich in ihren Bann schlägt. Das hat sie als Christine in Schnitzlers ergreifenden Drama „Liebesel“ bewiesen. Welche Welt von hingebender Liebe, von schöner, tragischer Leidenschaftlichkeit offenbarte da ihre schlichte Russtochter. Sie führte im Affekt starke, äußerliche Mittel ins Gesicht, hatte Trics, wie der vehemente Sturz auf die Knie vor ihrem lebensweisen, milden Vater, die ganz kolossal ausgedrückt sein mußten, aber alles das wurde von echtem Empfinden überfrachtet und beides zusammen machte die bedeutende Darstellerin aus. Dies zu Herzen gehende, so ungeheuer wahr empfundene: „Vater, hilf mir doch“, es konnte vom Dichter selber kaum stärker empfunden sein, als es hier zum Ausdruck gebracht wurde, und der festige, innere Schmerz, der sich bis zum Aufstampfen mit dem Fuße naturalistisch steigerte, wirkte elementar, wie das Toben eines Gewitters, das die Nerven erbeben macht. Aber auch die Momente schlichter, überwallender Zärtlichkeit zeigten schon dasselbe elementare Empfinden, das die ganze Leistung durchpulsste, so daß hier eine Schöpfung ganz aus einem Guffe geboten wurde, eine schauspielerische Leistung von großem Zuge, der nichts leer Virtuosenhaftes mehr anhaftete. — Anders geartet ist Irene Trieschs Margarete in des gleichen Dichters, im Karikaturenstil der Jugend geschriebenen Lustspiel „Liederatur“. Sie machte aus der Rolle des capriziösen modernen, eleganten Weibes, was daraus zu machen war. Aber wir haben diese Rolle von Margarete Frey ebenso gut gesehen. Und so ergibt sich, daß eine wirkliche Künstlerin nur dort sie selber sein kann, wo sie vor eine dichterisch vertiefte Aufgabe gestellt wird, wo sie alle Register des Menschenherzens ziehen kann. — Der ausgezeichnete Gast fand bei uns sehr gute Partner. Sie sind uns in beiden Stücken bekannt. Nur Josef van Born als Wlasi Schlager war uns neu und spielte die vergnügungsflüchtige, fette Modistin mit einer verblüffenden Naturwüchsigkeit. Auch Herr Weber, den wir zum ersten Male als „ein Herr“ begrüßten, machte aus der winzigen Epilodenrolle etwas sehr Achtbares. Der Beifall des gutbesetzten Hauses war ausgiebig und aus echter Begeisterung heraus geboren. Sch. v. B.

Kiew, Wilna, Elisabethgrad und namentlich in Odessa, wo unter einer großen Zahl von Verwundeten verkleidete Polizisten erkannt wurden. Die Ruhestörungen führten bis bisher regelmäßig zur Plünderung und Zerstörung der Läden der Juden und Gewalttaten gegen die jüdische Bevölkerung, von der viele getötet und verwundet wurden. In Saratow wurde die Synagoge angezündet.

Ansland.

* **Österreich-Ungarn.** Gestern Abend fanden in Prag mehrere sozialdemokratische Versammlungen statt, in denen die Revolution in Russland und das allgemeine Wahlrecht besprochen wurden. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer lärmend und singend durch die Straßen. Vor dem deutschen Kasino ließen sie Schmährufe gegen die deutschen Abgeordneten aus. Die besonnenen Haltung der Polizei verhielt die ernstere Zusammenstöße.

* **Spanien.** Der König ist nach San Sebastian abgereist, von wo er am Samstagabend seine Reise nach Deutschland antritt.

* **Norwegen.** Gestern wurde ein Aufruf an das norwegische Volk zugunsten der Republik erlassen, der 200 Unterschriften trug, darunter befanden sich die Unterschriften des ehemaligen Finanzministers Gunnar Runden und der Storchings-Abgeordneten Konow und Oberst Stang. — Die norwegische Regierung hat gestern eine von allen Mitgliedern der Regierung unterzeichnete Proklamation an das norwegische Volk ausgesandt, in der sie dringend das Volk auffordert, sich dem Standpunkt des Storchings und der Regierung anzuschließen. Es heißt in der Proklamation unter anderem: Es ist der einstimmige und bestimmte Rat der Regierung an das Volk, daß es an der jetzigen Verfassung festhält, so wie sie sich entwickelt und unseren Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßt hat, wird sie unserer nationalen Arbeit am besten dienen. Die politische Freiheit eines Volkes beruht in erster Linie auf dem verfassungsmäßigen Recht, über sein eigenes Schicksal zu verfügen, und auf der Reife eines Volkes und seiner Fähigkeit, die Verfassung zu gebrauchen, weniger aber auf der Frage, ob sein Staatsoberhaupt König oder Präsident genannt wird. Die norwegische Verfassung ist die erste in der Welt, keine Republik bietet ihren Bürgern größere Freiheiten. Die Verfassung darf nicht zugunsten nicht erprobter Neubildungen und unklarer Experimente aufgegeben werden, die sicher nicht billig sein würden. Ein kleines Volk, das unter schwierigen Verhältnissen, aber mit erheblichem Haupte in die Reihe der unabhängigen Staaten eintritt, darf sich nicht isolieren, darf nicht die Bedeutung der guten und freundschaftlichen Ratschläge unterschätzen, und unsere besten Freunde unter den europäischen Staatsmännern haben ohne Ausnahme wiederholt geäußert, daß wir am besten die Beziehungen des neuen Norwegen sichern, wenn wir unsere alte, erprobte Verfassung bewahren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. November.

Die Stadt und die Fleischnot.

In unserem gestrigen Artikel „Die Stadt und die Fische“ gingen wir von einer falschen Voraussetzung aus, nämlich von der, daß die Stadt wirklich und allein Unternehmerin des städtischen Fischverkaufs sei. Wir konnten uns daher wundern und freuen, daß die Enquete bezüglich der Bewährung städtischer Fischverkäufe mit überraschender Schnelligkeit von statten gegangen sei, was wir natürlich unterlassen haben würden, hätten wir gewußt, daß die Stadt sich die Sache doch etwas leichter gemacht hat. In leicht, denn wenn sich die Nachschrift un-

geres gestrigen Artikels bewahrheitet — und es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, da sie aus zuverlässiger Quelle stammt —, so ist der angelegte Fischhandel der Stadt nicht viel mehr als ein Privatunternehmen, das ein anderer ohne die Unterstützung der Stadt wohl ebenso gut fertiggebracht hätte. Beweis: die hiesigen Fischhändler, die teilweise noch unter den von der Stadt festgesetzten Preisen verkaufen. Wir sind von dem Vorgehen der Stadt arg enttäuscht: die Stadt will den Fischverkauf selbst in die Hand nehmen, um durch Festsetzung außergewöhnlich billiger Preise namentlich den unteren Bevölkerungsklassen die Möglichkeit ausreichender Fleischversorgung zu bieten, statt dessen überträgt sie das Geschäft einem Unternehmer, dem sie die Verkaufsräume unter „gewissen Bedingungen“ zur Verfügung stellt. Daher mag es denn auch kommen, daß die Preise des „städtischen Fischverkaufs“ gestern schon nicht mehr recht mit den in der Anzeige bekannt gegebenen Preisen übereinstimmten, wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird. In der Enttäuschung, die uns die „Fleischversorgung“ der Stadt bereitet hat, kommt noch die Verwunderung, daß man sich mit solcher Rongalance mit einer Verpflichtung abfindet, die man doch einmal anerkannt hatte!

Der städtische Fischverkauf hat selbstverständlich nur dann einen Sinn, wenn die Stadt die Fische zu Preisen verkaufen kann, die sich beträchtlich unter den Preisen der Fischhändler bewegen. Denn allein zur Vergrößerung des Marktes braucht man nicht erst die Mitwirkung der Stadt, das bezeugen die Händler zweifellos gerade so gut, vielleicht noch besser, wenn's drauf ankommt. Billige Fleischnahrung zu beschaffen, das ist das Ziel, auf welches die Stadt zielen sollte; augenscheinlich hat sie sich auf einen Weg begeben, auf dem sie dieses Ziel nicht erreicht. Man scheint an dem Schlagwort „Fleischversorgung“ hängen geblieben zu sein und vergessen zu haben, daß der tiefere Sinn dieses Wortes „billigeres Fleisch“ ist. Wenn eine Arbeiterfamilie aus sechs Köpfen 2 Pfund Kabeljau mit 72 Pfennig bezahlt und zur Herrichtung der Fischkost für etwa 50 Pf. Butter verwendet, dann wird man wohl nicht gut behaupten können, daß diese Fleischnahrung besonders billig sei. Man kann ja auch Schellfische essen! Ganz richtig, dabei fährt man etwas billiger, aber ich kann mir nicht helfen: es liegt eine gewisse Grausamkeit darin, den Arbeitern zu sagen: Liebe Leute, das Rind- und Schweinefleisch (das trotz aller schönen Ausführungen über den Nährwert des Fischfleischs diesem doch überlegen ist und uns, die wir, Gott sei Dank, keine Grönländer und Eskimos sind, entschieden besser mundet!) ist nun einmal so teuer geworden, daß ihr euch aus finanziellen Gründen seinen Genuß versagen müßt; wir raten euch daher, wendet euch der Fischnahrung zu. Wenn ihr aber recht sparsam leben wollt (und das liegt wieder in eurem Interesse), dann schaut auf die billigen Fische, die Schellfische! Jedenfalls ist dieser Rat unter den gegebenen Verhältnissen der beste, aber man sollte sich nicht damit beruhigen, einen guten und klugen Rat gegeben zu haben, man sollte vielmehr mit aller Energie danach streben, daß sich die Verhältnisse ändern, daß auch der Arbeiter sich wenigstens einen bürgerlichen Mittagstisch leisten kann, ohne an allen Ecken und Enden knausern zu müssen. Das nur nebenbei. Mir scheint es, als ob selbst die Versorgung des Volkes mit billigen Fischen nur ein ganz bescheidenes Mittelchen zur Steigerung der Fleischnot wäre; dem städtischen Fischverkauf zu den üblichen Tagespreisen (wobei wir nicht verkennen, daß das Vorgehen der Stadt die Händler zur Preisreduzierung veranlaßt haben dürfte) kann aber nur das allerbescheidenste Maß praktischen Wertes zugesprochen werden.

Der Fischverkauf, der gestern vormittag im Metzgeramtsgelände begann, hatte so viele Kaufstüßhaber angezogen, daß der auf zwei Tage berechnete Vorrat von 80

Zentnern bereits gestern Abend um 6 Uhr ausverkauft war. Nach einem Anschlag des Metzgeramtes soll der nächste Verkauf Mitte nächster Woche stattfinden. Die Bürgermeister verschiedener Nachbarorte, wie Biersfeld und Dohbelm, hatten gestern nachmittag Leute hierher geschickt, um Partien Fische von 4 bis 5 Zentnern zu kaufen, um sie den Einwohnern der genannten Orte zu demselben Preise wie hier zur Verfügung zu stellen. Doch der Vorrat war bereits so zusammengeschmolzen, daß ihnen Fische nicht entsprochen werden konnte.

— **Personal-Nachrichten.** Hofmeister Graf v. Rorff, gen. Schmitz, verstarb in Hagen, in dem Alter von 82 Jahren. Hofmeister Bidel in Alsbach, Regierungsbezirk Frankfurt (ein Sohn des Herrn Rorff, Bidel, hiesiger), ist nach Borsdorf, Regierungsbezirk Schleswig, versetzt. — Zum Oberförster in Hagen ist Herr v. Rorff ernannt. — Den nachbenannten Personen ist die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Ordenskreuze erteilt, und zwar des silbernen Kreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienstordens Philipps des Großmütigen: dem Kammerdiener und Rechnungsführer Ihrer Königlichen Hoheit der Landgräfin von Hessen, Johann zu Frankfurt a. M., des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären dem Landrat des Unterlahnkreises, Duderstadt zu Diez und dem Bürgermeister Dr. jur. Schuberth zu Ems; der mit demselben Orden verbundenen Verdienstmedaille dem Kurassistenten Wagner zu Ems. — Als Nachfolger des Departements für das katholische Schulwesen bei der königlichen Regierung zu Wiesbaden, des Geheimrats Dr. Roth, wird der frühere Seminarlehrer von Montabaur, Herr Regierungsrat Dr. Schäfer in Arnshagen, ernannt.

o. **Todesfall.** Der hiesige Bezirks-Kommandeur, Herr Oberstleutnant z. D. Werner v. Zastrow, ist gestern Abend im 54. Lebensjahre gestorben.

— **Zur Stadtverordnetenwahl.** Der „Verein selbständiger Kaufleute, E. V.“ schickt uns folgende Erklärung zu den Stadtverordnetenwahlen als Mitteilungsblatt: „Der Vorstand unseres Vereins als solcher hat in seiner Sitzung vom 23. Oktober d. J. beschlossen, an einer Agitation für die Stadtverordnetenwahl offiziell nicht zu beteiligen und bestimmte Kandidaten nicht aufzustellen.“

— **Zur Lebensmittelfrage.** In den Schlachtviehpreisen im Regierungsbezirk Wiesbaden ergibt die im letzten Regierungsamtsblatt veröffentlichte Statistik einen bemerkenswerten Unterschied. Es kosteten im September im Großhandel (Vorzugspreis) pro 100 Kilo Rindfleisch in Montabaur 116, in Diez 125, in Homburg und Wiesbaden 130, in Frankfurt und Hagenburg 145, in Weilburg 152 M.; im Kleinhandel in Biedenkopf und Montabaur 140, in Hagenburg 145, in Diez, Dillenburg, St. Goarshausen 150, in Weilburg 152, in Oberlahnstein 156, in Homburg und Limburg 165, in Frankfurt 170, in Wiesbaden 190 M. pro Kilo. Die Schweinepreise differierten pro Kilogramm von 1,45 (Hagenburg) bis 1,95 M. (Wiesbaden), Frankfurt und Homburg 1,80 M. Kalbfleisch differierte 1,05 (Hagenburg) bis 1,85 M. (Wiesbaden). Hammelfleisch zwischen 1,40 und 1,80 M.; geräucherter Speck (hiesiger) zwischen 1,70 und 2,40 M.; Schmalz zwischen 2,30 und 2,80 M.; Eier pro Schod zwischen 4,20 und 5,70 M. Auffallenderweise sind Butter und Eier für Wiesbaden und Frankfurt (250 M. resp. 450, bzw. 381) niedriger wie auf dem Lande.

— **Städtischer Fischverkauf.** Die städtischen Fischpreise in Wiesbaden zeichnen sich nicht gerade durch besondere Billigkeit aus; anderwärts ist es nicht besser. So hat die städtische Fischkommission zu Solingen beschlossen, in dieser Woche keinen Fischverkauf zu veranstalten, weil die Preise für Seefische infolge der großen Nachfrage aus den verschiedensten Städten wiederum gestiegen sind und sich daher der Zweck der städtischen Fischverkäufe, der Bevölkerung einen billigen Ersatz für das teure Fleisch zu verschaffen, nicht erreichen läßt. Aus denselben Gründen heraus hat es auch der

Aus Kunst und Leben.

Die „Freilegung“ des Brandenburger Tors.

Eine erhebliche Gefahr droht einem der schönsten Architekturdenkmäler Berlins, dem Brandenburger Tor. Es soll nämlich „freigelegt“ werden. So oft bisher dies anmutige Vorhaben schiedern an die Öffentlichkeit gebracht wurde, galt es für unglaublich und wurde mit unerbittlichem Unwillen über die darin liegende Verleumdung der öffentlichen Meinung abgelehnt. Mit Unrecht, wie es jetzt scheint. Das Brandenburger Tor wird von zwei Häusern flankiert, deren enge Verbindung mit seiner Architektur dem Pariser Platz als Abschluß der Lindenpromenade seine vollendete Harmonie gibt. Würden diese Häuser fallen, so entstünden häßliche Lücken, die das schöne Bild unrettbar zerstören müßten. Aber nicht bloß „Verleumdungen“ sondern auch mißverständliche ästhetische Wünsche sollen für die Freilegung den Ausschlag gegeben haben. Es verlautet, daß die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft, die einen Tunnel unter den Linden anlegen will, angeboten hat, jene beiden Häuser abzubauen und an ihrer Stelle zwei Tunnel, rechts und links vom Brandenburger Tor, zu bauen. Der Plan soll ein geneigtes Ohr gefunden haben. Hoffentlich aber schwenkt ihn die Entrüstung der öffentlichen Meinung beizeiten fort. Es ist schon gerade schlimm genug, daß das Opernhaus verschwinden soll.

* **Ausstellung für Grabmalerei.** Das große, dankenswerte Unternehmen der hiesigen „Gesellschaft für bildende Kunst“ — die „Ausstellung zur Gedenkung der Friedhöfe- und Grabmalerei“ (ehem. Deutscher Kunstsalon, Luisenstraße 9, und Kunstsalon Altmann), wird nun durch das Erscheinen eines umfangreichen Katalogs, der als Führer durch den ungeschätzlichen inneren und äußeren Reichtum der Ausstellung direkt unentbehrlich war, erst recht lebendig. Der Katalog gibt ein interessantes und klares Bild von der Organisation der Ausstellung. Die historische Abteilung, die über 200 Nummern umfaßt, ist in folgende große Gruppen gegliedert: 1. Griechische Grabsteine, 2. Etrus-

kisch-römische Kunst, 3. Christl. Kunst in Italien, 4. Christl. Kunst in Deutschland. Die moderne Abteilung, auf der naturgemäß der Hauptakzent des ganzen Unternehmens liegt, umfaßt folgende Abteilungen: 1. Ansichten von Gemälden, Fresken, Kremlen, Leichenhallen usw. 2. Moderne künstlerisch wertvolle Grabdenkmäler (die stärkste Abteilung mit über 300 Nummern; Originale, Gipsabgüsse, Entwürfe, Photographien). 3. Moderne künstlerisch verfehlte Denkmäler. Und schließlich als 4. Abteilung jene Arbeiten, die aus der Konkurrenz, die die ausstellende Gesellschaft ausgeschrieben, als prämiert oder ausstellungswürdig hervorgegangen. Ein Anhang von ungefähr dreißig Reproduktionen, in denen die schönsten Arbeiten der Ausstellung den „Gegenbeispielen“ ausfallend verfehlten Arbeiten charakteristisch gegenüber gestellt sind, gibt im Verein mit dem umfangreichen Vorwort, einer ausführlicheren Fassung der Eröffnungsrede Dr. v. Grolmans, dem Katalog einen Charakter, der ihm als Beitrag zur Abheilung der Grabmalerei auch unabhängig von der Ausstellung bleibenden Wert sichert. Wir kommen auf die Ausstellung an der Hand des Katalogs noch eingehend zurück.

* **Siebente Jahresausstellung der Frankfurter Künstler im Kunstverein.** Aus Frankfurt a. M. schreibt man uns: Die bildenden Künstler Frankfurts geben nunmehr zum siebenten Male in ihrer gemeinsamen Jahresausstellung im Kunstverein der Öffentlichkeit einen Überblick über ihre neueste Tätigkeit. Die erprobte und wohlbewährte Organisation dieser Veranstaltung, welche sämtliche hiesige Kunstvereine umfaßt, hat schon in den Vorjahren sehr erfreuliche Resultate erbracht und den Ausstellungen die ungeteilten Sympathien aller Kunstfreunde verschafft. Man darf mit Recht erwarten, daß auch die diesjährige Ausstellung auf der gewohnten Höhe stehen wird, um so mehr, als sie gleichzeitig als dritte und letzte Jubiläumsausstellung des Kunstvereins zu betrachten ist. Das Ausstellungsprogramm ist auf Grund der Erfahrungen früherer Jahre bereits im letzten Winter festgelegt worden und die Einladungen an die Künstler zur Beteiligung ergingen bereits im Mai. Die Beteiligung ist in diesem Jahre eine besonders rege, die Zahl der Anmeldungen übertrifft sogar die Höchst-

ziffern des Vorjahres. Zur Ausübung des verantwortlichen und mühevollen Jurorenamtes hat das Vertrauen der Künstlerchaft in diesem Jahre berufen die Herren: Prof. Dr. Brütt, Ettore Cofomati, Andreas Eggersdorfer, Robert Jorell, Prof. Dr. Hausmann, Franz Krüger, Prof. Dr. Steinhausen und Fritz Wucherer. Für die Interessen der Jahresausstellung ist im übrigen ein Komitee tätig, welches sich unter dem Vorsitz von Herrn Geh. Regierungsrat Bürgermeister Dr. Barrentrapp aus einer größeren Anzahl hiesiger Herren zusammensetzt, die der heimischen Kunst nahe stehen. Die Geschäftsführung ist dem Kunstverein übertragen, dessen sämtliche Räume zur Verfügung gestellt worden sind. Als Führer durch die Ausstellung erscheint wieder in Regie der Ausstellungsleitung ein Katalog in handlichem Format, der neben dem Verzeichnis der ausgestellten Werke ein Titelblatt von Alfred Oppenheim, ein Vorwort von Professor Dr. Steinhausen und 21 Illustrationen ausgestellter Werke umfaßt. Die Eröffnung findet am 4. November statt.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Herr Königl. Konzertmeister Franz Nowak vom Hoftheater spielte am 30. Oktober in einem Konzerte in Kassel und hatte nach vorliegenden Berichten einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Das „Kasseler Tageblatt“ schreibt: Herr Nowak entwickelte in der Cantilene einen großen, warm besetzten klingenden Ton und zeigte sich in der Ausführung von glänzenden Passagen und perlenden Trillern als Virtuose seines Instruments.

Das Residenz-Theater in Frankfurt a. M. hatte mit der Renaissancemarie von Sardous Schauspiel „Bernande“ einen guten Griff getan. Das immer noch wirksame und gut aufgebaute Stück fesselte von Anfang bis zu Ende und auch die Aufführung war eine entsprechend gute. Helene Rosner führte sich als Chlothea beizens beim Frankfurter Publikum ein.

In Krüffel ist der bekannte Landschafts- und Porträtmaler Verheyden gestorben.

Die „Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung“, deren Zweck es ist, „hervorragenden Dichtern durch Verbreitung ihrer Werke ein Denkmal im Herzen des deutschen Volkes zu setzen“, hat im ersten Geschäfts-

Nürnberg Magistrate abgelehnt, einen städtischen Fischverkauf einzurichten. Die herrschende Fleischartung wirkt eben unheimlich auch auf die Preise der übrigen Nahrungsmittel ein.

Ärztliche Sonntagsruhe. In einer stark besuchten Versammlung des Frankfurter Ärztlichen Vereins referierte Dr. Giermann über die ärztliche Sonntagsruhe. Wie bei jedem anderen Stand müsse auch bei dem ärztlichen das Bedürfnis, wenigstens den Sonntagnachmittag frei zu haben, anerkannt werden. Diese Forderung sei auch im Interesse des Publikums zu erheben. Im Falle der Einführung der Sonntagsruhe werde der ärztliche Dienst nach einem gewissen Turnus, ähnlich wie bei der Rettungswache, geregelt. Es sei dann ausgeschlossen — wie es jetzt noch sehr oft vorkomme — daß an Sonntagnachmittagen in dringenden Fällen vergeblich an die Türe des Arztes geklopft werde. Einkünfte würde eine Prejurierung angenommen, in der nur die Frankfurter Ärzteschaft zunächst für Einführung der beschränkten Sonntagsruhe erklärt. Es ist dies der erste Fall, daß eine deutsche Ärzteschaft in dieser Weise zur Frage der Sonntagsruhe Stellung nimmt.

Schulhygiene. Unsere städtischen Behörden sind immer mehr befaßt, durch große gesunde Schulbauten Anlagen zu schaffen, die allen modernen hygienischen Anforderungen entsprechen. Es wird aber auch nicht versäumt, ältere Schulen der Neuzeit entsprechend umzuändern. So sei hier besonders die Schule in der Drantenstraße erwähnt, die frühere Oberrealschule, bezw. das jetzige Reform-Gymnasium. Diese Schule wurde während der letzten Sommerferien mit einer umfangreichen Zentralheizung- und Lüftungsanlage versehen, welche von der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., in der kurzen Frist von 5 Wochen vollständig betriebsfertig hergestellt worden ist. Das Reform-Gymnasium reißt sich somit in würdiger Weise unseren übrigen in letzter Zeit entstandenen modernen Schulbauten an.

Jubiläum. Der städtische Weinbergsausscher Curt Schäfer hier selbst, Stiftstraße 21, blüht nächsten Sonntag auf eine 80jährige Dienstreise zurück. Herr Schäfer ist am 5. November 1875 von der königlichen Domänenverwaltung als Weinbergsausscher angestellt und im Jahre 1900 bei Übergang des Neroberg-Weinberges in den Besitz der Stadt Wiesbaden von dieser Verwaltung als Ausscher für den genannten Weinberg übernommen worden. Dem Jubilär, der jederzeit beim Staat sowohl wie bei der Stadt seinen Dienst zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten versehen hat, wird es an Anerkennungen zu seinem Ehrentage wohl nicht fehlen.

Goldene Hochzeit. Herr Gerichtsdienster a. D. Johannes Popp und dessen Ehefrau, Anna, geb. Hartmann, Sedanstraße 12 wohnhaft, erheben im 81. Lebensjahre stehend, feiern am 25. d. M. ihr goldenes Ehejubiläum. Herr Popp, der sich, wie seine Frau, noch völliger geistiger Frische und verhältnismäßig großer körperlicher Mäßigkeit erfreut, war lange Jahre Beamter des hiesigen Gerichts und ist als solcher in weiteren Kreisen bekannt geworden.

Führer. Wie wir erfahren, findet der Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauenvereins am 15. November d. J., nachmittags von 5 bis 7 Uhr, in den Räumen des „Kaiserhofs“ hier selbst, Frankfurtstraße 17, statt. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes ist dieser allgemein beliebten Veranstaltung ein recht reger Besuch von Herzen zu wünschen. Eintrittskarten zu 3 M. sind an den mit Plakaten bezeichneten Stellen zu haben.

Deutsches Hilfskomitee zur Unterstützung der in Italien durch Erdbeben Geschädigten. Der von dem Deutschen Hilfskomitee zur Unterstützung der in Italien durch Erdbeben Geschädigten unter dem Protektorat der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von

Preußen und dem Ehrenpräsidium des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck veröffentlichte Aufruf zur Verringerung der Not hat lebhaften Widerhall gefunden. Unter anderem haben folgende Städte: Bremen, Hannover, Hamburg, Jülich, Gronau i. B., Bielefeld, Schwarzenberg, Aachen, Leobsdorf, Rheindahlen, Neuwied, größere Beiträge bewilligt und dem Komitee überwiesen, aber die Listen sind so groß, daß weitere Gaben deutscher Mithilfe herzlich willkommen sind. Zahlreichen des Komitees sind: Wiesbadener Bank S. Bielefeld u. Söhne.

Augenheilkunst. Seine Majestät der Kaiser hat durch Erlass vom 17. September cr. der Augenheilkunst für Arme ein Gnadengeschenk von 5000 M. zur Deckung der Baukosten für den Neubau bewilligt.

Lehrer und Lehrerinnen im Regierungsbezirk Wiesbaden. Wie der Verteilungsplan der Alterszulage für Lehrer und Lehrerinnen des Regierungsbezirks Wiesbaden für das Jahr 1905 ergibt, sind an den Volksschulen des Regierungsbezirks Wiesbaden 2640 Lehrpersonen, 2241 Lehrer und 408 Lehrerinnen, tätig. Die Vermehrung der Lehrstellen in den letzten sechs Jahren beträgt 223 (11 Prozent), der Lehrerinnenstellen 123 (43 Prozent). Die Stadt Frankfurt beschäftigt 609 Lehrpersonen, und zwar 425 Lehrer und 184 Lehrerinnen, die Stadt Wiesbaden insgesamt 153 Lehrkräfte, 109 Lehrer und 44 Lehrerinnen. In den 16 Landkreisen des Bezirks sind 1707 Lehrer und 180 Lehrerinnen, insgesamt also 1887 Lehrkräfte, tätig. Davon entfallen auf den Kreis Höchst 172, Landkreis Wiesbaden 159, Unterwesterwald 139, Limburg 138, Biedenkopf 136, Dill 125, Unterlahn 122, Oberlahn 121, St. Goarshausen 121, Unterlahn 120, Oberlahn 111, Westerburg 98, Rheingau 91, Oberwesterwald 90, Uffingen 72, Landkreis Frankfurt 91. 1174 Lehrer, das sind mehr als 52 Prozent der Gesamtzahl, beziehen eine Alterszulage von 150 M. Der Gesamtbedarf der Alterszulage des Regierungsbezirks befreit sich für 1905 auf 1 492 539 M. für Lehrer und auf 99 601 M. für Lehrerinnen. Von 866 Schulverbänden haben 513 nur einklassige Schulen; in 188 Schulorten wirken je zwei Lehrkräfte, in 70 Schulen je 3, während die Zahl der mehrklassigen Schulen in den 16 Landkreisen nur 95 beträgt.

Die Nerobergbahn stellt am Montag, den 6. Nov., abends, ihren Betrieb ein; bis zum Abend verkehren die Wagen an diesem Tage noch planmäßig.

Kontroll-Versammlungen. In denselben haben zu erscheinen: Morgen Samstag, den 4. November 1905, vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften der Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Infanterie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschifftruppen, Train (einschließlich Krankenträger), Sanitäts- und Veterinär-Personal und sonstige Mannschaften, Ekomontehandwerker, Arbeitskolonnen usw. der Jahresklassen 1893 (Frühjahrs-Einteilung), 1898 und 1899. Vormittags 11 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklassen 1900 und 1901. Nachmittags 3 Uhr: Die Mannschaften der Jahresklassen 1902 bis 1905. Die Kontroll-Versammlungen finden im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18, statt.

„Bahnunterführung“. Von sachmännischer Seite wird uns geschrieben: In dem Artikel „Bahnunterführung“ im Morgenblatt vom 2. November sei folgendes bemerkt: In der technischen Sprache ist es Gebrauch, die Bezeichnung „Unterführung“ oder „Überführung“ demjenigen Wort anzuhängen, welches den untergeordneten der beiden in Betracht kommenden Verkehrswege bezeichnet. Beachtet man dies, so ist jede Verwechslung, um welches Bauwerk es sich handelt, ausgeschlossen. Man sagt daher, falls z. B. ein Feldweg unter einer Straße oder Bahn durchgeführt wird: „Feldwegunterführung“, und man wird als „Straßenunterführung“ ein Bauwerk bezeichnen, durch welches eine Straße unter einer Bahn durchgeführt wird, während eine „Straßenüberführung“

den schienenfreien Übergang einer Straße über eine Bahn vermittelt. Weist eine Kleinbahn unter einer Eisenbahn her, so handelt es sich um eine „Kleinbahnunterführung“. Eine „Bahnunterführung“ ist im technischen Sprachgebrauch unzweifelhaft die Unterführung einer Bahn unter einer anderen gleicher Bedeutung.

Aufgehobenes Urteil. Wegen Körperverletzung war der Tagelöhner Anton Konning vom Landgericht Wiesbaden am 23. Dezember zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am 11. Oktober 1904 beabsichtigte der Angeklagte, in Dieblich-Rosbach den Zug zu benützen, kam jedoch vor Einlaufen des Zuges in Wortwechsel mit dem Zeugen Ader. Der Angeklagte erhielt von Ader einen Faustschlag und flog gegen die Schienen. Darauf schrie er sich mit einem Messer zur Wehr und verletzte den Ader. Der Urteilspruch des Gerichts wurde nun vom Angeklagten angefochten mit der Begründung, das Gericht hätte untersuchen sollen, ob nicht zur Notwehr die Anwendung des Messers notwendig gewesen sei. Denn da der Zug jeden Augenblick kommen konnte, so habe er befürchten müssen, unter die Räder zu kommen, und sich darum auf jede mögliche Weise zu wehren versucht, zumal er angenommen habe, daß der bei dem Wortwechsel anwesende Zeuge Bender am Kampfe gegen ihn teilnehmen wolle. In der gestrigen Sitzung des Reichsgerichts wurde das Urteil aufgehoben und die Strafsache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückgewiesen.

Über den Selbstmord eines jungen Adligen, des Barons Günther von von Holzhausen aus der bekannten hessischen Adelsfamilie, wird aus London gemeldet: Holzhausen lebte seit etwa zwei Jahren in London und hatte in dieser Zeit sein Vermögen durchgebracht. Er scheint viel durch Nennungen verloren zu haben. Wie ein Freund von ihm aussagte, war ihm noch im April dieses Jahres eine Summe von 18 000 M. zugegangen, nachdem er eine Hypothek flüssig gemacht hatte. Nach Angabe desselben Zeugen hätte Holzhausen Geld bekommen können, wenn er es verlangt hätte. Doch teilte er wenige Tage vor seinem Tode diesem Freunde mit, seine Verwandten hätten ihn aufgegeben, und es sei vorbei mit ihm. Er besaß zuletzt nichts mehr. Am vorigen Sonntag ließ er von einem Freunde einen Souverän (20 M.) mit der Hälfte davon kaufen er einen guten Platz in der Gaiety, um die Töne seines Herzens, die verheiratete Soubrette Gertrude Millar, noch einmal spielen zu sehen. Im Savoy-Hotel gab er den Rest seines Geldes aus und schrieb auf von dort den letzten Brief an Gertrude Millar. Der Brief des deutschen Boardinghauses, in dem Holzhausen vor seiner Übersiedlung in das Grosvenor-Hotel gewohnt hatte, berichtete von mehreren Aufregungen, die der junge Mann in der letzten Zeit durchgemacht hatte. Namentlich habe er mit der Militärbehörde Verdruss gehabt, da er versäumt hatte, im Frühjahr zu einer Übung nach Deutschland zu kommen. Die Zeugin Gertrude Millar sagte aus, sie habe Herrn von Holzhausen seit 18 Monaten gekannt. Sie erhielt von ihm eine Anzahl knabenhaft verkleidete Briefe und mehrfach Blumenpräsentate, letztere namentlich während eines Aufenthaltes in Rizza, wo sie, mit einer Freundin weisend, den Besuchenden oft sah. Bei Holzhausens Leiche wurde ein mit den Worten „Lieber Günther“ beginnender Brief der Tame gefunden, indem sie sich und eine Freundin eine Einladung Holzhausens zum Lunch in einem Restaurant annimmt. Außer diesem Briefe wurden bei dem Toten nur noch zwei französische Bronzemünzen gefunden; Uhr oder andere Wertgegenstände hatte er nicht mehr. Die Jury erklärte Holzhausen als „leio de se“ (Selbstmörder). In Bezug auf den Toten ist noch zu bemerken, daß er keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Freiherren von Holzhausens Familien in Wiesbaden und Frankfurt hat.

Submissionsliste. Bei der Vergabung der architektonischen Leitung des Baues eines Sängerklosters für den „Wiesbadener Männergesangs-Verein“ ergab sich folgendes Resultat: Die Bauunternehmung wurde (niedrig veranschlagt) mit 150 000 M. angenommen. Es verlangten nun für Honorar, incl. örtlicher Bauleitung, die Architekten Euler und Berger in Wiesbaden 13 200 M., Arens, Louis Plum, Niederpahn und Wegandt (Vereinsmitglieder) 11 000 M. und die Firma L. Friedrichs in Hannover (Hilfskale Wiesbaden) 3600 M. Dieser letzteren Firma wurde auf Grund ihres Angebots der Zuschlag erteilt.

Fernsprecherlehr. Zum Fernsprecherlehrer mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Baarn, Sint-Dedenrode, Kerkrade, Weert. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M. 50 Pf. — Ferner sind zugelassen: Gronhausen, Bezirk Cassel, und Niederweimar. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pf.

Residenz-Theater. Heute Freitag wird Skowronnicks beliebte Komödie „Das graue Haus“ wiederholt. Samstag, wie immer, Premiere, und zwar kommt ein harmloser, aber gewaltiger „Ein Kaffeebrot“, zur Aufführung aus der Feder von Sigfried Reinhardt, unter welchem Pseudonym sich Dr. Helene Brand-Schäfer, noch von ihrer früheren künstlerischen Tätigkeit am Residenz-Theater bekannt, verbirgt. Der Schwank wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagnachmittag geht Dornas erregendes Schauspiel „Die Brüder von St. Bernhard“ zu drittem Male in Szene.

Vortragskollum im Damenklub. Wiesbadener Damenklub des Publikums entsprechend, wird Baroness von Wiskram in diesem Jahre wieder eine Reihe von Vorträgen im Damenklub halten. Das Thema der Vorträge ist „Richard Wagner“ und es soll in den vier Vorträgen behandelt werden: Richard Wagner als Mensch, Richard Wagner als Dramatiker und Richard Wagners Frauengeheimnisse. Jeder einzelne Vortrag wird ein sich abgerundetes Ganzes bilden und der darauf folgende die Fortsetzung. Der erste Vortrag findet bereits am 24. Nov. statt. Die späteren werden nach Neuheit folgen. Das Abonnement auf sämtliche vier Vorträge kostet für Mitglieder des Damenklubs 4 M., für Nichtmitglieder 5 M., der einzelne Vortrag 2 M. Karten sind zu haben im Klublokal Taunusstraße 6, 8 (Pfl.) und in der Buchhandlung von Jung u. Pöfel.

Wissenschaftliche Vorträge. Der Wiesbadener Lehrer-Verein veranstaltet auch in diesem Winter wieder eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge. Herr Dr. J. Collin, Professor der deutschen Literaturgeschichte an der Universität Gießen, wird am fünf Abenden, jedesmal Samstags, über „Rauk“ lesen. Die erste Vorlesung findet bereits am 4. November um 7 1/2 Uhr in der Aula des städtischen Reform-Real-Gymnasiums, Drantenstraße 7,

Jahr rund 17 000 M. an Ausgaben verwendet, im zweiten 38 000 M.; für dieses Jahr beträgt die Summe mindestens 53 000 M.

120 künstlerische Zeichnungen auf Stein wurden dem Britisch-Museum zum Geschenk gemacht.

Von der Nordpol-Expedition Amundsen, die am 16. Juni 1903 Norwegen mit der Absicht verließ, wenn möglich die Lage des magnetischen Nordpols festzustellen, ist über Kanada in Kristiania eine Nachricht eingetroffen. Sie besagt, daß die Expedition das erste Jahr gut verbracht und daß die Teilnehmer hoffen, im Herbst 1905 in San Francisco einzutreffen.

Vom Büchertisch.

* **„Klein, Das Räthchen von Heilbronn“.** (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Pantheon-Ausgabe. In jeder geb. 2 M. 50 Pf., in Ganzpergament 3 M. Dieses Bändchen der durch ihre Vornehmheit und Gediegenheit bekannten Ausgabe, hat einen besonderen Schmuck durch Zeichnungen von Karl Waller erfahren. Die Zeichnungen sind farblich reproduziert und geben die Hauptmomente der Dichtung in einer eigenartig, eigenwillig phantastischen, träumerischen Manier wieder. Sie sind darum sehr geeignet, im Leser die körperliche Vision zu steigern und in gewisser Sinne die Bühne zu erschauen.

* **Dr. Rich. Münzer: „Das Cayenne-Wicht (und Bridge)“.** (Veipzig Grethlein u. Ko.) Ein harter Band von 230 Seiten, den der Verlag in geschmackvoller, geübener Ausstattung in seiner Bibliothek für Sport und Spiel herausgibt. Mit welcher Gründlichkeit alle Fragen dieses Spiels, das so viele Verehrer hat, beleuchtet, möge die Nennung einiger der Überschriften der 39 Kapitel beweisen: 2. Wichttheorie und Praxis, 6. Der Trick und der Robber, 11. Die Renonce, 13. Die Prima Vista-Wahl, 17. Die Spezialinvite, 23. Bedeutung des Impasses und seine Arten, 28. Die Maske des Spielers und der Abwurf, 38. Das Bridge, 39. Psychologie des Wichtspiels.

* **„Modelle und“.** Etwas anderes, als eine Pannse der Mode ist's doch nicht, daß wir für den Herbst und Winter des Jahres 1905 eine richtige Empiremode

besichert bekommen, wie das soeben erschienene Heft 3 der „Wiener Mode“ an Abend- und Straßenkleidern zeigt. Freilich sind nebstbei auch reizende Toiletten jedesweches Genres vertreten, so daß für jeden Geschmack gesorgt ist und die Gegner des fastigen Empirekleides nicht zu kurz kommen. Sehr schöne Abendmäntel und Abendblusen sind gleichfalls in großer Auswahl veranschaulicht, ebenso bei allem künstlerischen Geschmac leicht heranziehende Handarbeiten, sowie ein interessant zusammengestelltes Boudoir, das über manch langweilige Stunden hinweghelfen dürfte.

* **„Hohenzollern“** von Dr. Paul Eiman. (Berlin, G. A. Schwesche und Sohn.) 5 M. — Der Verfasser, der mit seinem Buche „Der Kaiser“ einen ansehnlichen Erfolg errang, gibt uns in seinem neuen Werke nicht eine pragmatische Geschichte der Hohenzollern, sondern er behandelt in historischer Form die großen Fragen und Probleme unserer Zeit. Nach zwei Seiten wendet er sich hierbei in bewusster Gegenrichtung: Gegen die materialistische Geschichtsauffassung, die das ökonomische Bedürfnis zum einzigen Motive alles historischen Werdens erhebt und das Recht und Verdienst der Persönlichkeit erstickt; wie gegen die Auffassung des Kaisers, der in zahlreichen Reden dem Fürstentum eine Stellung zugewiesen hat, gegen deren Anerkennung das natürliche Selbstbewußtsein des modernen Bürgertums sich sträubt. Im Bilde der Vergangenheit steht doch immer die lebendige Gegenwart vor uns; von den Toten, die längst begraben sind, lernen wir, was uns heute noch tut. Schon im „Kaiser“ gab sich der Verfasser im Gegenfag zu der wissenschaftlichen Schulmeinung durchaus subjektiv; diese Methode befolgt er auch hier. So wirkt seine Darstellung oft hinreichend. Man wird vielleicht in Einzelheiten nicht immer mit dem Verfasser übereinstimmen — das verbietet schon die ausgeprovene Subjektivität seiner Darstellung — aber man wird seinen Standpunkt immer eigenartig und die Begründung stets interessant finden.

* **„Sommerfrucht am Lehrstuhl“.** Ratgeber für junge Kaufleute von Bruno Volger, früherem Dozenten an der Handelschule zu Halle a. S. (Schwabacher Verlag, Stuttgart.) Das Buch gibt in eingetragener Weise Aufschluß über die gesetzlichen Rechte und Pflichten, sowie über die nichtgesetzlichen Pflichten des Lehrstuhls, erteilt praktische Rufe und Ratschläge über den Umgang mit Menschen, über Bücher und Vesen, über Einrichtung einer Privatbibliothek und über eine ganze Menge anderer für den jungen Handelsbeamten wissenswerter, oft unentbehrlicher Dinge. Von ganz besonderer Wichtigkeit dürfte auch das speziell für die Ziele des Lehrstuhls auf sorgfältige zusammengestellte Verzeichnis empfehlenswerter sachwissenschaftlicher Werke sein, und die beiden wichtigsten Kapitel „Ich will mich selbständig machen“ und „Kaufmännische Berufsbildung“ werden vielen äußerst nützliche und zweckdienliche neue Gesichtspunkte eröffnen.

hott, und zwar lautet das Thema: „Entstehungsgeschichte des Faust und der Urfaust“. In den vier weiteren Vorlesungen werden folgende Themen behandelt: 1. „Das Fragment von 1790 und der Faust von 1808“ (der vollständige erste Teil), 2. „Der Faust von 1808 (Fortsetzung) und der zweite Teil des Faust“ (1825 bis 1841), 3. „Der zweite Teil des Faust“ (2. und 3. Akt), 4. „Der dritte Teil des Faust“ (4. und 5. Akt). Da Herr Professor Dr. Collin durch seine seitherigen Vorlesungen über Faust bekannt ist, auch als Faustforscher bereits tätig war, so dürfte die Teilnahme an den erwähnten Vorlesungen zu empfehlen sein. Die Abonnementskarte kostet 5 M., die Einzelskarte 1 M. 25 Pf. Die Karten sind am Saaleingang zu haben.

— Über Vorlesungen (Sitzel) in der Stenographie hielt Herr Dr. Paul in der Stenographischschule einen Vortrag. Da die Materie mehr der Fachwissenschaft angehört, so beschränken wir uns hier nur auf einige Punkte. Die Abkürzungen der Zeichen und Wörter zeigte sich gewissermaßen als Stenographen. Im Mittelalter, als die Stenographie ganz unbekannt war, half man sich beim Nachschreiben von Vorträgen, Predigten und Vorlesungen mit Abkürzungen der gewöhnlichen Schrift. Man schrieb, was man heute in Hand und Briefe eine Menge kurrentschriftlicher Abkürzungen. Alle Stenographensysteme bedienen sich, so lange Künste ein Hauptverdienst der Stenographie ist, der Vorlesungen. Wenn dieselben auch im allgemeinen nach der Dürftigkeit ihres Vorkommens auszuwählen sind, so waren hierbei auch noch technische und praktische Gründe maßgebend. Man führte die gefürzten Schriftbilder, deren Verbindung unter sich und mit Begriffswörtern vor, so daß die Beispiele ähnlich klingender, aber nicht sprachverwandter Wörter, wobei die Anwendung der Abkürzungen ausgeschlossen ist.

— Das Bedersche Konservatorium für Musik, Jahnstraße 2, veranstaltet am Samstag, den 4. November, abends 8 Uhr, eine musikalische Abendunterhaltung für die Schülerinnen und Schüler des Instituts. Es gelangen Solo- und Ensemble-Vorträge für Klavier, Violine, Cello, Horn, Orgel und Solo- und Chorchoral zur Aufführung. Außerdem ein Vortrag über: „Die Musik als Erziehungs- und Bildungsmittel für die Jugend“. Der Leiter des Konservatoriums, Herr Dr. Beders, begleitet zugleich an diesem Tage sein Abkömmling Jubiläum als Musiklehrer in Wiesbaden.

— Befehlwechsel. Der „Kaiserhof“, früher „Römersaal“, Dohmerstraße 15, ist an Herrn Federzopf verkauft worden. Der bisherige Eigentümer, Herr Dr. Beders, hat sich aus dem Geschäft zurückgezogen, und Herr Dr. Federzopf, der bisherige Eigentümer, hat sich aus dem Geschäft zurückgezogen, und Herr Dr. Federzopf, der bisherige Eigentümer, hat sich aus dem Geschäft zurückgezogen.

— Kleine Notizen. Die Meßgergasse von Kleine Langgasse bis Goldgasse und die Weinbergstraße werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt. — Auf den am Samstag, den 4. November, stattfindenden Unterhaltungsausschuss am Vortag der Stenographischschule, veranstaltet von der Konstanzerin Fräulein Tili Herder, und ihren Schülerinnen im Saale des Vereins, machen wir nochmals aufmerksam. Programme zum Preise von 1 M. sind abends an der Kasse zu haben. — Das neue Festzelt, das am 1. November in Nr. 612 des „Tagblattes“ die Rede war, wird von der Firma Schwarzhaupt, Spießer u. Co. Nachf. in Frankfurt a. M., Dohmerstraße 25, geliefert.

* Mainz, 3. November. Rheingegel: 1 m 66 cm gegen 1 m 65 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Können schweizerische Staatsangehörige Deutsche auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes bei einem deutschen Gerichte verfolgen?

Der Besitzer einer Maschinenfabrik zu Zürich, in welcher Doppelfolienwassermaße für Dampfessel hergestellt werden, klagte mit der Ausfertigung, daß der Ingenieur A. zu Düsseldorf durch Angaben und Darstellungen auf seinen Prospekten gegen Vorschriften des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, des Warenzeichengesetzes und gegen die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über unerlaubte Handlungen verstoße und hierdurch seine, des Klägers, Rechte verletze, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, die unrichtige Angabe, er verkaufe Doppelfolienwassermaße „System Schmidt“, Goldene Ehrenmedaille der Industrieausstellung in München, deren Unverfälschtheit durch Konfessionsurteile dargelegt sei, sowie jede zur Herbeiführung von Verwechslungen geeignete Benutzung des Namens, bezw. der Firma des Klägers zu unterlassen und an Klager 2000 M. zu zahlen. Die Kammer für Handelsachen des Landgerichts in Düsseldorf gab der Klage statt. Die von dem Beklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wird hauptsächlich damit begründet, daß der Vorderrichter die Bestimmungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb rechtsirrig zur Anwendung gebracht habe. Der Kläger habe als Ausländer keinen Anspruch auf den Schutz dieses Gesetzes gehabt, da derselbe im Inlande keine Niederlassung besitze, und die nach § 16 des Gesetzes vom 27. Mai 1896 erforderlichen Bekanntmachungen über Verhinderung der Gegenseitigkeit nicht oder doch erst am 9. April 1903, also nach Klagerhebung erfolgt seien, auch die sonstigen Voraussetzungen dieser Vorschriften nicht vorlägen. Abgesehen von einigen unerheblichen Abweichungen, bestätigte der 2. Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts durch Entscheidung vom 14. Oktober d. J. das landgerichtliche Urteil. Es hat jedoch im Gegensatz zu der Vorinstanz die Anwendbarkeit des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes verneint und die Verurteilung des Beklagten auf Unterlassung der Erwähnung der goldenen Ehrenmedaille und der Dauererfindung in dem Prospekt auf die allgemeinen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches (§ 826 B.-G.-B. rechtswidriges Handeln in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise) gestützt. Die Gründe des Kölner Oberlandesgerichts enthalten folgende rechtlich interessante Ausführungen in Bezug auf die Frage, ob den schweizerischen Staatsangehörigen ein Recht auf die Verfolgung gegen deutsche Staatsangehörige auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes zusteht. Was die Anwendbarkeit des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes betrifft, so konnte den Ausführungen des Vorderrichters nicht beigetreten werden. Das angeführte Gesetz bestimmt in § 16: Wer im Inlande eine Hauptniederlassung nicht besitzt, hat auf den Schutz dieses Gesetzes nur insoweit Anspruch, als in dem Staate, in welchem seine Hauptniederlassung sich befindet, nach einer im Reichsgesetzblatt enthaltenen Bekanntmachung deutsche Gewerbetreibende einen entsprechenden Schutz genießen. Daß der Kläger im Inlande eine Hauptniederlassung nicht besitzt, und seine Hauptniederlassung in der Schweiz sich befindet, ist unbestritten. Erforderlich wäre also nach § 16 a. a. O., daß nach einer im „Reichsgesetzblatt“ ent-

haltenen Bekanntmachung deutsche Gewerbetreibende in der Schweiz einen dem Gesetze vom 27. Mai 1896 entsprechenden Schutz genießen. Die Tatsache, daß die Schweiz einen solchen Schutz überhaupt gewährt, würde also allein nicht genügen, wie es § 16 vorschreibt. Der Vorderrichter findet nun eine solche Bekanntmachung in dem im Jahre 1894 im Reichsgesetz, Seite 511 ff., veröffentlichten Staatsvertrage zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich. Indessen spricht sich der Staatsvertrag in keiner Weise darüber aus, daß der Deutsche in der Schweiz einen dem Gesetze vom 27. Mai 1896 entsprechenden Schutz genieße oder genießen solle. Er konnte dies auch gar nicht, da das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes mit seinen vielen Einzelbestimmungen damals noch gar nicht existierte. Er besagt überhaupt nicht, welcher Art die Rechte sind, die der Deutsche in der Schweiz genießen soll, sondern er bestimmt nur, daß der Deutsche in Bezug auf die im einzelnen angeführten Rechtsmaterien die gleichen Rechte genießen soll wie der Schweizer. Sollte nun selbst, was bestritten ist, zu jener Zeit das Schweizer Recht dem Schweizer einen dem späteren deutschen Reichsgesetze zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes entsprechenden Schutz gewährt haben und wäre überhaupt das Gebiet des unlauteren Wettbewerbes in den Staatsvertrag hineingezogen, so würde doch dem Erfordernisse des § 16 a. a. O. nicht genügt sein. Denn die dort vorgesehene Bekanntmachung und der Inhalt des Staatsvertrages decken sich nicht. Vielmehr erfordert § 16, daß in der Bekanntmachung erklärt ist, daß in dem Vertragsstaate ein dem deutschen Gesetze entsprechender Schutz gewährt wird. Zudem aber bezieht sich der Staatsvertrag nur auf die ausdrücklich darin angeführten Rechtsmaterien, nicht aber auf das Rechtsgebiet des unlauteren Wettbewerbes. Was den im Jahre 1903 publizierten Staatsvertrag betrifft, so enthält auch dieser keine Bekanntmachung, wie sie der § 16 a. a. O. erfordert. Da er jedoch den unlauteren Wettbewerb in Art. 10b ausdrücklich erwähnt und die unter der Abereinkunft stehenden Personen in allen Verbandsstaaten den den Staatsangehörigen gegen den unlauteren Wettbewerb zugesicherten Schutz genießen sollen, und der Staatsvertrag insofern von § 16 a. a. O. abweicht, so ist damit vom Inkrafttreten des Staatsvertrages an, soweit die Schweiz und die übrigen Vertragsstaaten in Frage kommen, der § 16 a. a. O. als abgeändert zu betrachten, so daß nunmehr auch dem Schweizer der im Gesetze vom 27. Mai 1896 gewährte Schutz zuteil wird, ohne daß es ferner einer Bekanntmachung nach § 16 a. a. O. bedarf.

Kleine Chronik.

Späte Verhaftung. Wie die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ mitteilen, wurde der Dekorationsmaler Friedemann in Stettin unter dem Verdacht verhaftet, im Jahre 1890 einen Rentier ermordet und beraubt zu haben. Allgemein herrschte damals die Ansicht vor, daß Friedemann der Täter gewesen sei. Jetzt, nach 15 Jahren, wird ihm nun der Prozeß gemacht.

Eingekerkert. Der Rechtsanwalt Eichhoff in Stettin, der am 26. Oktober wegen großer Unterschlagungen in Berlin verhaftet worden war, ist vorgestern in das Stettiner Gerichtsgefängnis eingekerkert worden.

Eine Diebstahl- und Fehlerhandlung wurde in Solingen ermittelt. Am Nordbahnhof hatte sie ganze Güterwagen ausgeraubt.

Unterschlagung. Der Kassierer des Verbandswasserwerkes der Landkreisgemeinden zu Bochum wurde wegen Unterschlagung von 8000 M. verhaftet. Das veruntreute Geld hat der Kassierer im Pferdewetten verloren.

2897 Stechbriefe wurden im dritten Vierteljahr 1905 im Polizei-Bündungsblatt erlassen. Unter den Gefangenen befanden sich 23 Mörder und Räuber.

Die Pest auf einem deutschen Schiff. In einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Etoile Belge“ erklärte der Antwerpener Schiffe Desguin, die an Bord des aus Ost- mit sechs Kranken und einem Toten eingetroffenen deutschen Schiffes „Undine“ herrschende Krankheit sei Pest.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Wien, 3. November. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, kam es bei einer von Sozialdemokraten veranstalteten Kundgebung für das allgemeine Wahlrecht in der Babenbergerstraße zu einem heftigen Zusammenstoß mit der Polizei. Schutzleute zu Fuß und zu Pferd drängten die Menge, die vor die Burg ziehen wollte, von der Ringstraße ab. Sie mußten schließlich blank ziehen und drängten die Menge der Mariaschilstraße zu. Viele Personen wurden verletzt, einige schwer.

Paris, 3. November. Der „Figaro“ tritt in seinem heutigen „Ein Oberhaupt“ betitelten Leitartikel unter Hinweis auf die Wichtigkeit, welche die Finanzen eines Staates in der äußeren Politik und namentlich im Kriegsfalle haben, dafür ein, daß die Nationalversammlung bei der Wahl des Präsidenten der Republik sich insbesondere von dieser Erwägung leiten lassen möge.

Paris, 3. November. Bei dem in Biarritz abgehaltenen Weltkongress hielt der ehemalige Kammerpräsident Leon Bourgeois eine Rede, in der er das zukünftige Programm der Republik entwarf. Mehrere Berichterstatter halten diese Rede, welche einen überaus tiefen Eindruck hervorrief, für einen Beweis dafür, daß Bourgeois, welcher sich lange Zeit von jeder öffentlichen Tätigkeit ferngehalten hatte, annähernd vollständig in das politische Leben eingetreten war. Bei einem Vortrags wurde diese Rede Bourgeois in das politische Leben in mehreren Traktaten als höchst wertvoll und bedeutungsvoll bezeichnet. Die beäugelten Ausführungen der Rede wurden von den Teilnehmern wiederholt mit dem Ruf: „Vive!“ unterbrochen, wodurch die Versammlung dem Wunsch Ausdruck geben wollte, daß Bourgeois seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufstellen möge.

Deutsches Bureau Derold.

Berlin, 3. November. Bei den gestrigen Stadtverordneten-Ergebnissen in Schöneberg bei Berlin ge-

wannen die Sozialisten vier Siege. Die bürgerlichen Parteien retten von ihren bisherigen sechs Siegen nur zwei.

Essen (Ruhr), 3. November. Die rheinisch-westfälischen Bergarbeiter bitten den Reichskanzler um Maßnahmen gegen die ihre Freizügigkeit in Frage stellenden Anordnungen der Bechensberger. In einem Aufruf der Siebener-Kommission an die Bergleute des Ruhrreviers werden diese gewarnt, die neue Arbeitsordnung zu unterschreiben.

Wien, 3. November. Gestern abend fand im Sophienpale eine Massen-Versammlung der Wiener Arbeiterkassier statt, worin die von der Parteileitung der österreichischen Sozialdemokratie gestellten Forderungen des allgemeinen Wahlrechts proklamiert und einstimmig beschlossen wurde. Nach der Versammlung zogen mehrere Tausend Arbeiter mit roten Fahnen unter Schreien auf das allgemeine Wahlrecht über die Ringstraße. Als sie über den Burgring zogen, stellte sich ihnen eine starke Polizeiwache entgegen und sperrte die Ringstraße. Es kam zu einem Zusammenstoß. Die Polizisten zogen blank und begannen einzuhauen, wobei viele Personen verletzt wurden. (L.-M.)

Wien, 3. November. Mätkermeldungen zufolge sind bei den heute nacht stattgefundenen Zusammenstößen zwischen Polizei und sozialistischen Wahlrechts-Demonstranten 12 Personen schwer und über 60 leicht verletzt worden. Die „Arbeiter-Zeitung“ fordert zu weiteren Demonstrationen auf. Die ebenfalls gestern in Prag, Graz und Lemberg stattgefundenen Wahlrechts-Demonstrationen sind ruhig verlaufen.

Wien, 3. November. Aus Regierungskreisen wird mit aller Bestimmtheit mitgeteilt, daß der Kaiser sich nach langwierigen Erwägungen im Ministerrat für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Österreich wie in Ungarn entschlossen habe. Das Ministerium Gautsch habe bereits die Ermächtigung erhalten, eine Gesetzesvorlage für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts auf breiter Basis vorzubereiten. Das Motiv für diese Entscheidung soll einerseits das Drängen der sozialistischen Partei sein, andererseits die Erwartung, daß diese Aktion in Österreich starken Einfluß auf die Haltung der Koalition in Ungarn ausüben werde.

Paris, 3. November. Man erwartet für heute in der Kammer eine erregte Sitzung. Es wird die Interpellation über den Ausbruch in Longwy beraten, wobei ein Arbeiter durch einen Langhaken eines Mannes getötet wurde. Der Kriegsminister wird die Interpellation beantworten. Wie verlautet, wird Rouvier ihm nicht zu Hilfe kommen, falls die Debatte für den Minister einen unbefriedigenden Ausgang nehmen sollte.

hd. Hannover, 3. November. Gestern nachmittag fand hier unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Beerdigung der fünf Opfer der Eisenbahn-Katastrophe zu Langenhagen statt.

wh. Berlin, 3. November. Die „Voll. Stg.“ meldet aus Arcos: In den Trompbergen auf Brasilianischem Gesteine fand ein Kampf zwischen zwei Jagdpartien statt. Es gab 2 Tote und vier Verwundete. Die Jagdreviergrenze war schon lange freitig.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 2. November. 100 Rilo Weizen 15 M. 40 Pf., bis 16 M., 100 Rilo Roggen 5 M. 40 Pf., bis 5 M. 80 Pf., 100 Rilo Gerst 7 M. 20 Pf., bis 8 M. 50 Pf. Angefahren waren 7 Wagen mit Frucht und 29 Wagen mit Stroh und Heu.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 3. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 211.10, Diskontokommandit 181.80, Deutsche Bank 213, Dresdener Bank 188.80, Lombarden 25.50, Laurahütte 266, Bochumer 264.25, Gelsenkirchener 288.25, Harpener 219, Hamburg-Amerika-Stelle 171.80, Nordd. Lloyd 182.70. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 3. November. Österreichische Kredit-Aktien 672.50, Staatsbahn-Aktien 671, Lombarden 125.25, Marknoten 117.50. Tendenz: träge.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weisburg.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 4. November 1905:

Weiß schwachwindig, vorwiegend noch wolfig, doch zeitweise aufklarend, nachts kühler, tagsüber etwas milder als heute und noch vereinzelt geringer Regen.

Genaueres durch die Weisburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Kaufes, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Buchhandlung Heinrich Stadt.
Telefon 2273. Bahnhofstrasse 6.

Lieferung aller Zeitschriften und Bücher schnell und zuverlässig. 2717
Mein Antiquariat beschafft alle Erscheinungen des Büchermarktes, auch die neuesten, billigst. Bücherfreunde wollen meine Kataloge und die literarische Zeitschrift „Schafft gute Bücher in das Haus“ verlangen. Zusendung gratis und franko.

Bioferrin
Blutbildendes Kräftigungsmittel.
! Empfohlen von Autoritäten!
Wohlschmeckend, appetitanregend, leicht verdaulich.
Zu haben in Apotheken.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Leitung: H. Schulte vom Wehl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Wehl in Bonn; für das Feuilleton: H. Schulte vom Wehl in Bonn; für die Kunst- und Literatur-Redaktion: H. Schulte vom Wehl in Bonn; Druck und Verlag: der A. Schellensberg'sche Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 2. Novbr. 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. d. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.			Zi.
-----------------	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----	--	--	-----

Im Laboratorium des Herrn Prof. Dr. Fresenius chemisch unters. u. vollkommen rein befunden.
Aerztlich empfohlen.



italienischer Rotwein
importiert durch
J. RAPP, Hoflieferant WIESBADEN

Zur gefl. Beachtung!
„J. Rapp's Brindisi“

mein allgemein bekannter und beliebter ital. Rotwein, per Fl. 80 Pf., bei 13 Fl. à 75 Pf. o. Glas, ist ausser bei mir selbst, das ist

**Moritzstrasse 31
und Neugasse 18/20,**

nur

in nachstehenden Verkaufsstellen zu haben:

Beysiegel, M., Dotzheimerstrasse 47.
Birk, Jul., Rheingauerstrasse 14.
Blum jr., J., Gneisenaustrasse 25.
Böken, H., Rheinstrasse 79.
Bund, H., Riehlstrasse 8.
Caspar, Jos., Götzenstrasse 12.
Cöln, Consum, Karlstrasse 85.
Cöln, Consum, Wellritzstrasse 42.
Diel, Jos., Walluferstrasse 10.
Diederichsen, W., Westendstrasse 12.
Dutsch, C., Wörthstrasse 22.
Enders, P., Michelsberg 32.
Flick, H., Luxemburgstrasse 2.
Forst, J., Feldstrasse 19.
Frey, J., Erbacherstrasse 2.
Frankenfeld, F., Hartingstrasse 10.
Fuchs, D., Saalgasse 4.
Genter, A., Bahnhofstrasse 13.
Gerhardt, Otto, Kaiser-Friedrich-Ring 30.
Götz, F. J., Sedanplatz 7.
Groll, Carl, Schwalbacherstrasse 79.
Heibig, J., Blücherstrasse 1.
Hofmann, L. (A. Nickolay), Adelheidstrasse 50.
Horn, F., Gustav-Adolfstrasse 16.
Jahn, L., Wellritzstrasse 13.
Isbert, E., Philippsbergstrasse 29.
Kannanek, H., Yorkstrasse 11.
Kissel, Phil., Rodestrasse 27.
Klapper, A., Emserstrasse 54.
Klingelhöfer, W., Seerobenstrasse 16.
Knapp, Chr., Dotzheimerstrasse 72.
Knapp, Herm., Westendstrasse 24.
Kohl, Wilh., Seerobenstrasse 19.
Lieser, Phil., Luisenstrasse 43.
Machenheimer, W., Bismarckring 1.
Meuser, H., Nerostrasse 8.
Minor, Jac., Schwalbacherstrasse 33.
Müller, Ferd., Nerostrasse 23.
Müller, Wwe., G., Albrechtstrasse 6.
Neef, Wwe., H., Rheinstrasse 63.
Pfla, W., Bismarckring 1.
Prinz, Ph., Bertramstrasse 12.
Rütcher, Fr., Luxemburgstrasse 8.
Sauter, H., Craniensstrasse 50.
Schäfer, Ph., Sedanstrasse 13.
Scherer, W., Faulbrunnstrasse 12.
Schüler, L., Hellmundstrasse 12.
Seyd, R., Rheingauerstrasse 10.
Spring, J., Bismarckring 23.
Stamm, G., Marktplatz 1.
Weber, J. W., Moritzstrasse 18.
Weber, F., Hermannstrasse 3.
Weber, Fried., Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Witzel, C., Michelsberg 9a.

In Sonnenberg bei Rüger, E.
„ Biebrich „ Schne derhöhn, F.
„ „ Steinhauer, H.
„ „ Well, Aug.
„ „ Fay, Eug., Nachf.,
Hof-Drög.
„ Dotzheim „ Schell, Louis.
„ „ Schuler, W.

Alles was sonst unter dem Namen Brindisi verkauft wird, ist kein J. Rapp's Brindisi. Ich bitte beim Einkauf gef. besonders darauf zu achten, dass Etiketten und Stopfen mit meiner Firma und mit meiner Schutzmarke, einem

Rappen,

versehen sind, denn nur bei so ausgestatteten Flaschen mit oben abgebildetem, gesetzlich geschütztem Etikette, leiste ich für Qualität u. Eigenschaften meiner Specialität „J. Rapp's Brindisi“ volle Gewähr. Wer „J. Rapp's Brindisi“ noch nicht kennt, solle nicht versäumen, denselben zu versuchen. 3016

J. Rapp,

Herr. Sächs. Hoflieferant,
Weinbau u. Weingrosshandlung.
Erstes u. grösstes Special-Ges. hies für italienische Weine am Platz.

Hauptgeschäft:
Moritzstrasse 31,
weitere Verkaufsstellen:
Neugasse 18/20.
Proben in beiden Geschäften gratis.

Nicht mehr Goldgasse.

Scharr'scher Männer-Chor.

Sonntag, den 5. November, Abends 8 Uhr, im Saale des Rath. Vereinshauses,
Dohheimerstrasse 24:

Concert

unter gefl. Mitwirkung des Hrn. Marg. Wolf aus Frankfurt a. M. (Klavier), des Kgl. Opern-
längers Herrn Hans Schuh (Tenor) und des Kgl. Kapellmeisters Herrn Paul de Nève
(Klavierbegleitung). Leitung: Herr J. A. Burkard. F 892

Darauffolgend: Ball.

Ballleitung: Herr Adolf Donecker.

Der Vorstand.

L. Schwenck.

Grösste Auswahl.

Alle Preislagen.

Arbeitswämse.

Jagdwesten

Metzgerwesten.

Beste Qualitäten.

Billigste Preise.

Mühlgasse 11-13

Klötter's Kaffee

stets frisch zu haben bei:

Meh. Becker, Mäurerstrasse 52.
L. Blum jr., Gneisenaustrasse 27.
C. Ramer, Wörthstrasse 13.
W. Diederichsen, Westendstrasse 12.
C. Diehl, Römerberg 1.
W. Dürr, Grabenstrasse 9.
Joh. Haas, Schiersteinerstrasse 13.
Gust. Henning, Karlstrasse 2.
Jul. Honsack, Dohheimerstrasse 76.
C. Kirchner, Rheingauerstrasse 2.
Ph. Aug. Krauss, Albrechtstrasse 36.
Ad. Kuhn, Körnerstrasse 6.
Jos. Köhler, Schachstrasse 10.
Wilh. Meuser, Quisenstrasse 17.
Dan. Preis, Blücherstrasse 4.
E. Ronneck, Emserstrasse 48.
F. W. Roth, Philippsbergstrasse 9.

M. A. Schneider, Nerostrasse 14.
Jac. Schögen, Kellerstrasse 10.
Wilh. Stoll, Moritzstrasse 60.
Caspar Weigand, Goethestrasse 7.

In Biebrich:

C. Deuser, Kaiserstrasse 42.
F. Mainhardt Wwe., Rathhausstrasse 49.
L. Santoni, Baldstrasse.
H. Wittmers, Frankfurterstrasse 29.

In Biebrich:

M. Fleischmann, Rathhausstrasse.
C. Stiehl, Erbenerstrasse.

In Erbenheim:

L. Scherer, Frankfurterstrasse.

Erkenntlich an den Schildern.

Nur kurze Zeit!

Schluss-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen

der Lager-Restbestände vom Kranzplatz,

bestehend aus

Jaquetts, Paletots, Capes, Costumes,
Blousen in Wolle, Seide und Sammet,
Costüm-Röcken, Abendmänteln, Morgenröcken,
Kinder-Mänteln und Jaquetts für jedes Alter.

Meyer - Schirg,

Kirchgasse 38,

vis-à-vis Neubau Blumenthal.



Ofenschirme von 2.75 an,
Kohlenkasten, gußeiserne, von 85 Pf. an,
Kohlenkasten, englische Form, von 2.50 an,
Kohlenfüller von 90 Pf. an,
Kohleneimer
Kohlenlöcher, Stocherisen von 12 Pf. an,
Verdampfschalen, Ofenvorsetzer v. 1.50 an

empfiehlt in reicher Auswahl



Süd-Kaufhaus, Moritzstr. 15.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Coburger A. H. L. C.
Wiesbaden.

Morgen Samstag:

Kneipe
bei Poths, Langgasse. F 409

Feinste Gänseleberwurst,
Trüffelleberwurst,
Sardellenleberwurst,
Thür. Knackwürstchen,
Extra ff. Thür. Delic.-Schinken,
Goth. u. Braunsch. Cervelatw.,
Thür. u. Braunsch. Rothwurst,
Zungenwurst u. Sylze,
Braunsch. u. Westf. Mettwürste,
Extra feine Thür. Leberwurst,
Salami, Frankfurter Würstchen,
Corned beef, Ochsenzungen,
Pomm. Gänsebrüste,
Ochsenmaulsalat,
Kieker Bücklinge u. Sprotten,
Bismarck-Häringe,
Rollmöpse, Sardinen,
Feinste marinierte Häringe,
Fr. Sardines à l'huile u. Hammer,
Caviar u. geräuch. Lachs
steis frisch und in vorzüglicher Qualität
zu haben bei 2987

J. Rapp Nachf.,
Goldgasse 2.

Deutsche Rotweine,

angenehm mundende reitzende Weine. 2738

	Fl.	b. 18 Fl.
Ingeleimer (eig. Kelterung)	60.—	55.—
Aßenthaler	70.—	65.—
Ahrleicher	80.—	75.—
Ober-Ingelheimer	80.—	75.—
do. Spätklee	1.—	95.—
do. Auslese	1.20	1.15
Assmannshäuser	1.40	1.30
do. Spätklee	1.80	1.70
do. Original-Abfüllung		
d. Kgl. Preuss. Dom.-Kellerei	6.—	5.50

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Junge Mastgänse

per Pfund 75 Pf.
Junge Enten per Stück von 3.— an, an.
„ Suppenhühner per Stück von 1.75 an, an.
„ Gänse per Stück von 1.25 an, an.
empfehlen 2789

G. Becker,

Telephon 2558. 37 Bismarck-Ring 37.

Getrocknetes Obst.

In Apfelstücken 1/2 Ko. = 60 Pf.
Echte Cathar.-Pflaumen

(Bordeaux-Pflaumen)
1/2 Ko. = 20, 40, 50 u. 60 Pf.

Californ. Pflaumen
1/2 Ko. = 25, 30, 40 u. 50 Pf.

Grosse Aprikosen
1/2 Ko. = 50, 60 u. 70 Pf.

Californ. Pflaumen 1/2 Ko. = 60 Pf.
In „ Birnen 1/2 „ = 60 „

Ital. Brünellen 1/2 „ = 70 „

Neue Tafel-Rosinen, neue Grack-
mandeln, neue Tafel-Feigen, Wies-
badener Pflaumen, In Tafel-
Datteln, neue Mandeln, neue
Rosinen, neue Sultaninen, neue
Coriathen. 2450

Wilh. Heinr. Birck,

Adelheid- und Craniensstr.-Ecke.
Bezirks-Veransprecher 216.

Antiseptisches „Buccol“

Zahnpulver 2538

macht die Zähne rein und blendend weiss u. giebt
einen erfrischenden Geschmack. — In Beuteln zu
10 u. 20 Pf. und in Schachteln zu 25 u. 50 Pf.

Drogerie Otto Lillie, Moritzstrasse 12.

Esst Gelée und sparet die Butter!

Grosse Auswahl selbst eingekochter

Gelées und Marmeladen

ausgewogen pro Pfd. von 23 Pf. an bis zu
den feinsten Qualitäten zu 1 Mk. Ferner
in 5-, 10- u. 25-Pfd.-Eimern von Mk. 1.20
an, sowie in 1- u. 2-Pfd.-Dosen empfiehlt

Eierteigwaren- und Conserven-Haus
C. Weiner,
Mauergasse 17. Mauergasse 17.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wieder-
verkäufer, Bäcker. 2829
Post- u. Bahnversandt nach In- u. Ausland.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Wegergasse von Kleine Langgasse bis Goldgasse und die Weinbergstraße werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1905.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 4. November d. J., nachmittags, sollen in dem Stadtwalde, Distrikt „Grub“, jedes Raummeter Eichen- und Buchenholz öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 3 Uhr vor dem Hause Nerothal 28.
Wiesbaden, den 2. November 1905.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Herr Stadtrat Dr. Schulz ist vom 1. November cr. bis 1. Januar 1906 verreist. Er wird für die Dauer seiner Abwesenheit durch den Herrn Dr. Seyberth, Kirchstraße 26, 1. und Kaufbrunnstraße 2, 1. vertreten.
Wiesbaden, den 31. Oktober 1905.
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Freibank.

Sonntag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch zweier Ochsen (50 Pf.), einer Kuh (30 Pf.), eines Schweines (50 Pf.). Wiederverkauf von Fleischbäntern, Metzgerei, Würstchen, Würsten und Kistchen. In der Erwerb von Freibankfleisch verboten. Stadt, Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

An der vom 7. November bis 1. Dezember cr. dauernden Haupt-Ziehung der 5. Klasse 213. Lotterie sind noch einige Lose abzugeben.
Wiesbaden, Adelsheimstraße 7.
Königl. Lotterie-Einnahme.
v. Tschudi.

Süd- und Dessert-Weine

reellste Qualitäten des Handels, die ihre Preislagen in vollständigem Masse repräsentieren, jeden Konsumenten voll auf beiriedigen und für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme.

Samos, beste Marke Karlowasi	Fl. — 80 Mk.
Nosato di Aetna	1.90
Tarragona Port	1.25
Calif. old Port	1.25
Muscatteller	1.25
Malvesier, goldrot	1.80
Lacrima Christi	1.80
Fine old Port	1.50
Superior old Port	2.00
Royal extra old Port	3.00
Madeira, spanisch	1.25
old	1.50
dry pale	1.80
delicate rich	2.50
old selected	3.00
Málaga	1.25
braun	1.50
rot golden	1.80
alter	2.50
ganz alter	3.00
Marsala	1.25
vecchio	1.50
Inghilterra	1.80
extra	2.50
vecchio	3.00
Sherry, Calif. old	1.25
golden Solera	1.50
fine old	1.80
pale	2.50
Odosoro	3.00
Medizin. Ungarwein	
Ruster Ausbruch (Tokayer)	1.80
herb (Szamorodner)	1.80
Tokayer, 10-jährig	Fl. 3.00
Vermouth di Torino	
echt Original	1.50
Gleiche Preise per Liter im Fassbezug.	
Die Preise sind so vorteilhaft, dass ein direkter Bezug von oft zweifelhaften Firmen ab Spanien nicht rentiert.	2544
Wilh. Hehn. Birck,	
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.	
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.	

Pfannkuchen, Kreppeln,

ff. Rahmwaffeln

empfehle täglich frisch

Conditorei A. Hanson,
Bleichstr. 2. Telefon 721.
Adelsstr. 6. Telefon 2941.

Die Maschinenisten und Heizer von Wiesbaden und Umgegend

werden zu einer

Beisprechung

auf Sonntag, den 5. November, Nachm. 4 Uhr, bei Herrn Gastwirt Groll (Teutonia), Bleichstraße, höflichst eingeladen.
Mehrere Kollegen.

Mein Bureau befindet sich jetzt

Adelheidstrasse 23, P.

(nahe der Moritzstrasse).

Justizrat Dr. Bergas,
Rechtsanwalt und Notar.

Rheingauer Winzerstube,

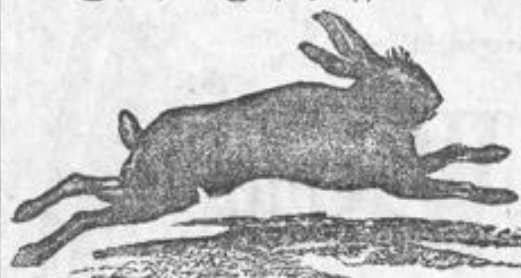
Wiesbaden, Bahnhofstrasse 5.

Prima Traubenmost
von Rheingauer Winzervereinen.

Gleichzeitig empfehle ich meine garantiert naturreinen Originalweine von Winzervereinen, speziell einen vorzüglichen

1904er Oestricher Riesling
im Glas.

Frisch geschossene bayrische Waldhasen.



Bestellungen des großen Wildlagers gern gefälligst.

Schwere Hasenbraten	à St. 3.20
Schwere Hasenbraten	à St. 1.80
Schwere Hasenbraten	à St. 6.00
Schwere Hasenbraten	à St. 8.00
Schwere Hasenbraten	à St. 3.50
Schwere Hasenbraten	à St. 1.50
Schwere Hasenbraten	à St. 1.00
Schwere Hasenbraten	à St. 0.80
Schwere Hasenbraten	à St. 0.50
Schwere Hasenbraten	à St. 3.50
Schwere Hasenbraten	à St. 8.00
Schwere Hasenbraten	à St. 2.50
Schwere Hasenbraten	à St. 1.60
Schwere Hasenbraten	à St. 1.00
Schwere Hasenbraten	à St. 0.80

Junger Hirsch im Ausschnitt, sowie Rebberg sehr billig. Fortwährend frisches Hasen- und Rehragout.
Nerostraße 23, Emil Petri. Telefon 2671.
Bestellungen per Postkarte werden prompt besorgt.

Winter-Kartoffeln.

Pa. badische Magu. bon., Brandenburger Daber, Thür. Eierkartoffeln, Pa. Rauskartoffeln, gelbe engl. Kartoffeln etc.

Liefere jedes Quantum in bekannt tadelloser Qualität.

Mit Proben und Preisliste gern zu Diensten.

Michelsberg 9. **Ferd. Alexi.** Telefon 652.

Bestes Kartoffel-Spezial-Geschäft am Platze.

Meier's Weinstube,

Luisenstrasse 12.

Von heute ab garantiert naturreinen

1904er Frauensteiner

à Glas 35 Pf.

Rud. Nechwatal.



Emaillierte Haushaltungs- u. Herrschaftsherde

empfehlen wir in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.,
Ausstellungsort Friedrichstrasse 12. 3020

Die Cigarren-Grosshandlung von Adolf Haybach empfiehlt:

8 Stück Negros	20 Pf.	10 Stück Arma	36 Pf.
7 „ „ „	10 „	10 „ „ „	36 „
6 „ „ „	10 „	10 „ „ „	36 „
5 „ „ „	10 „	10 „ „ „	36 „
4 „ „ „	10 „	10 „ „ „	36 „
3 „ „ „	10 „	10 „ „ „	36 „
2 „ „ „	10 „	10 „ „ „	36 „
1 „ „ „	10 „	10 „ „ „	36 „

in Kistchen von 100 Stück billiger. Preislisten u. Proben auf Wunsch.

Adolf Haybach, Hellmundstrasse 43. 2965

Damen-Club Wiesbaden,

Taunusstrasse 6, III. Lift.

Baronesse O. von Bistram

wird einen

Cyclus von 4 Vorträgen

über Richard Wagner (R. Wagner als Mensch, als Dramatiker und R. Wagner's Frauengestalten) im Damen-Club halten. — Der erste Vortrag findet statt am 24. Nov., nachm. 4 1/2 Uhr.

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Eintrittskarten für alle Vorträge: für Clubmitglieder 4 Mk., Nichtmitglieder 5 Mk., einzelner Vortrag 2 Mk. Vorverkungen und Karten im Damen-Club und in der Buchhandlung von **Jurany & Hensel, Wilhelmstrasse.** Des beschränkten Raumes wegen empfiehlt sich baldige Anmeldung. P 494

Der Vorstand.

Südweine.



Direct importierte, extraktreiche, garantiert reine Traubenweine.

Málaga, rotgolden u. dunkel, superior	1/4-Literfl. Mk. 1.50
Málaga, „ „ „ „ „ „ „ „	2.00
Málaga, „ „ „ „ „ „ „ „	1.85
Portwein, Tarragona	1.20
Portwein, Douro	1.50
Portwein, Douro, superior	2.00
Portwein, Douro, Diamond	2.50
Portwein, Douro, pleinintage	4.00
Sherry, very old, süß oder trocken	1.50
Sherry, choicest old	2.00
Sherry, fino, superior	2.50
Sherry, Montilla fino	3.00
Sherry, Solera superior	4.00
Madeira, v. d. Insel, Antonio	1.50
Madeira, „ Camara de Lobos	1.75
Madeira, „ Campanario	2.00
Madeira, „ Quinta da Pas	3.00
Muskateller, alter	1.50
Muskateller, „ superior	2.00
Marsala, Inghilterra, trocken	1.50
Marsala, Garibaldi, süß	1.50
Marsala, extra vecchio	2.00
Samos, Muscat	1.80
Samos, Auslese	1.00
Samos, Ausbruch	1.50
Vino Vermouth di Torino	1.50
Medicinal-Ungar, Ausbruch	2.00
Medicinal-Ungar, Fettausbruch	3.00
Tokayer-Original, 1/2 Liter	3.00
1/2 Flaschen 20 Pf. mehr, ohne Glas.	

Probeflaschen = 1/4 Flasche
Silber-Etikett Kupfer-Etikett Gold-Etikett
25 Pf. 35 Pf. 45 Pf.

Emil Neugebauer, Wein-Import,

Schillerplatz 2. Telefon 2178.

Ferner zu Originalpreisen bei zahlreichen hiesigen Colonialwaren-Handlungen, Drogerien etc. 2481

Aechter westfälischer Pumpnickel

stets frisch bei

Adolf Genter,

Bahnhofstrasse 12. Tel. 616.

Schnell-Backpulver.

MOEBUS Packet für 1 Pfund Mehl 10 Pf.

Mislingen des Gebäcks ausgeschlossen.

10 Packete 90 Pf., grosse Packete für 8 Pf. Mehl 25 Pf. Back-Rezepte beiliegend. Nur zu haben 2881

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Telephon 2997.

J. Minor, Schwalbacherstrasse 33.

Krieger- und Militärverein.

Gegr. 1879.

I. Samstag, den 4. d. M., Abends 9 Uhr (präcis), im Vereinslokal „Friedrichshof“, Schwalbacherstraße 30:

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten.

II. Sonntag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr (präcis), im Vereinslokal:

Vortrag

über die Organisation des deutschen Kriegerbundes.

Im Anschluß daran Diskussion und darauf gemütliches Zusammensein. Unsere Mitglieder und deren Angehörigen werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. Mitglieder der übrigen hiesigen Kriegervereine und deren Angehörigen sind willkommen.

Der Vorstand.

Sicilianer Rotweine,

ganz vorzügliche, reelle Qualitäten, die sich in Bezug auf Güte und Preislage mit ähnlichen angepriesenen Sorten des Handels genau zu prüfen bitte.

Cape Fl. 65 Pf., bei 12 Fl. 60 Pf.

Grazia Fl. 60 Pf., bei 12 Fl. 75 Pf.

Paleo vecchio Fl. 65 Pf., bei 12 Fl. 60 Pf.

Pezza grande Fl. Mk. 1.—, bei 12 Fl. 90 Pf.

Pezza di gala Fl. 1.20 Mk., bei 12 Fl. 1.10 Mk.

Chianti rosso Fl. 1.50 Mk., bei 12 Fl. 1.40 Mk.

Obige Marken stammen aus Weinbergen, die auf den Ausläufern des Aetna, also auf vulkanischer Erde liegen und im mildesten Klima Italiens gewachsen sind. Die guten Lagen bedingen natürlich auch die Qualität der Weine. Daher wurden in den sechziger Jahren schon diese Weine von den Franzosen mit Vorliebe wegen ihres angenehmen — nicht sauren noch herben — Bouquetreichen und kräftigen Geschmacks als Ersatz für ihre Bordeaux aufgekauft.

Aechter Brindisi

fruchtig, voll und kräftig, mit schönem Bouquet, Flasche 0.75 Mk., bei 12 Flaschen 0.70 Mk.

Von Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Fresenius untersucht und vollständig rein befunden, daher für Kranke und Rekonvaleszenten sehr empfehlenswert.

Vermouth Fl. 1.25 Mk.

Vermouth di Torino „ 1.50 „

Marsala „ 1.25 „

„ vecchio „ 1.50 „

„ extra vecchio „ 1.80 „

„ „ „super. „ 2.50 „

Moscato di Aetna, vorzüglicher Frühstück- und Dessortwein „ 0.90 „

Vollständiger Ersatz für Malaga und Ungarweine. (Nicht zu verwechseln mit vielfach anderwärts angebotenen sogenannten Rosinenweinen)

Vino d'Asti spumante Fl. 1.80 Mk.

(ital. Schaumwein) bei 10 „ 1.70 „

In 2 Sorten, sowohl Stillwein wie Schaumwein.

Wilh. Heinr. Birk

Ecke Adelheid- u. Granielstr.

Ich unterhalte keine Niederlagen meiner Weine, weil sich die Pflege der Weine in denselben durchschnittl. als eine schlechte erwiesen hat.



frischgeschossene schwere

Waldhase

Geflügel-Handlung

J. Geyer II.,

Tel. 3236.

Grabenstraße 34.



Messier

und 2471

Gabeln,

best. Sol. Fabrikat,

Britt. Gabeln

von Mt. 2.25 an

per Duzend,

Britt.

Raffelöffel

von Mt. 1.— an

per Duzend empfiehlt

Franz Flössner,

Deutrichstraße 6.

Nationalliberaler Wahlverein.

III. und IV. Bezirk.

Heute Abend 9 Uhr im Restaurant „Friedrichshof“:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Stadtverordnetenwahlen. Sonstige Bezirks-Angelegenheiten. F 485

Wir bitten der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen um recht zahlreiches Erscheinen. Der Hauptvorstand und die Mitglieder der anderen Bez.-Vereine werden hiermit ebenfalls höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Wiesbaden.

Samstag, den 4. November d. J., Abends 9 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal Friedrichshof.

Bekanntmachung der Tagesordnung in der Versammlung.

Wegen der Wichtigkeit derselben (nächstes Winter-Bergnügen) wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Der Vorstand.

Neu aufgenommen

und ausgestellt:

Kinder-Wäsche

für

Mädchen und Knaben

in allen Größen und Preislagen.

Georg Hofmann,

43 Langgasse 43.

8023

Kartoffeln für den Winterbedarf in nur Ia Qualität.

Ia Magnum bonum, Wetterauer	per Ctr. 2.85 Mt.	
Ia „ „ „ „ „ „ „ „	per Ctr. 3.— Mt.	
Ia Brandenburger	per Ctr. 3.25 Mt.	alles
Echte Thüringer Gierkartoffeln	per Ctr. 4.— Mt.	franco
Ia Bayerische gelbe Kartoffeln	per Ctr. 3.25 Mt.	Gaus.
Ia Rauschen-Kartoffeln	per Ctr. 5.— Mt.	
Zwiebeln	per Ctr. 5.— Mt.	

Karl Kirchner, Abteingauerstraße 2, früher Dellrichstraße 27. Telefon 2165.

Möbel, Betten, Schränke, Verticows,

sowie ganze Ausstattungen kauft man am besten und am billigsten gegen Bar und auf Abzahlung nur in Blücherplatz 3.

P. S. Brautleute erhalten bei Ankauf ihrer Einrichtungen 2 große frei gewählte Bilder gratis.

Uhren und Goldwaren

unter Garantie zu billigsten Preisen empfiehlt

Uhrmacher

2713

Wilh. Mesenbring,

jetzt Nongasse 2, Ecke Friedrichstr.

Albion

die Hände blendend weiß.

Nacht & Hacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mt., in Apotheker Blum's Flora-Dragerie, Große Burgstraße 6.

Näherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Blücherstraße 4, Part.



August Engel,

Königlicher Hoflieferant,

Weingrosshandlung,

empfiehlt:

Rheinweine

von 55 Pfg. an per Flasche,

Moselweine

von 65 Pfg. an per Flasche,

Bordeauxweine

von 1 Mk. an per Flasche,

Haut Sauterne,

Chateau Yquem,

Burgunder-Weine,

Chablis,

Ungar-Weine,

Kap-Weine,

Sherry,

Portwein,

Madeira,

Malaga,

Marsala,

Vermouth,

Malvasier,

Muscatwein,

Champagner,

Schaumweine,

Cognac,

Arac,

Rum,

Whisky,

Gin,

Liköre,

Schnäpse,

Cocktails,

Punsche,

Porter,

Pale Ale,

Stout

empfiehlt

August Engel,

Königlicher Hoflieferant,

Weingrosshandlung,

12 Tannusstr. 12

und 8012

2 Wilhelmstr. 2,

Ecke Rheinstraße.



Höchste Auszeichnungen
auf allen beschickten
Ausstellungen.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4,
gegenüber der Walthalla.

Eingegangen sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter in fertigen

Herren- u. Knaben-Garderoben

in allen Preislagen.

Jagd-, Sport- und Livrée-Bekleidung
in vollendeter Ausführung.

Echte bayrische Loden-Bekleidung
für Herren und Damen.

Amtstrachten für Geistliche,
Justizbeamte u. Professoren aller Staaten.

Berufs- und Arbeits-Kleidung
für alle Gewerbe.

Anfertigung nach Maass.

Erstklassige Zuschneider.

Grosses Stoff-Lager.

Erprobte Arbeitskräfte.

Wiesbadener Militär-Verein.

E. V.

Samstag,
den 4. Novbr. 1905,
abends 9 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokal, wozu er-
gebenst einladet
Der Vorstand.

NB. Diejenigen Mitglieder, welche noch
Bücher der Vereinsbibliothek in Händen
haben, werden ersucht, dieselben in der Ver-
sammlung abzuliefern. D. D. F442

Pilze,

getrocknete,
groschlätrige weisse, sog. Champignons.
Pfund 2 Mark empfiehlt 3015

Friedrich Groll,
Goethestrasse 13, Ecke Adolfsallee.

Vollständiger Ausverkauf

der Weinhandlung

Heinrich Ruppel,

Bismarckring 27,

zu ausserordentlich billigen Preisen.

	Früherer Preis	Jetziger Preis mit Flasche
Ros. Moser, fr. Rotwein	Mk. 0.90	0.80
St. Julien, fr. Rotwein	1.20	0.80
St. Julien, fr. Rotwein	1.50	0.80
Obst. Leovilla, fr. Rotw.	1.50	1.10
Macon, ex. vorzügl. Burg.	1.50	0.90
Beaujolais	1.20	1.10
Kiesheimer, Rheinhwein	0.80	0.60
Lorcher	0.90	0.60
Winkler	1.—	0.70
Steinberger (Kgl. Dom.), vorzügl. Tischw. 1903er	jetzt	0.70
Erbacher	1.20	0.80
Geisenheimer	1.80	0.90
Rauenheimer	1.50	1.—
Hattenheimer	1.60	1.10
Riesheimer Berg	2.—	1.20
Hochheimer Berg	2.80	1.50
Ingelheimer, deut. Rotw.	1.—	0.70
Trabener Mosel	0.80	0.50
Braunerberger, Mosel	0.90	0.60
Zeltinger	1.—	0.70
Vermouth di Torino	1.50	0.90
Antillen-Rum	2.—	1.20
Jamaica-Rum	3.25	2.25
Cognac vieux	3.—	2.—
Cognac fine champagne	4.—	2.60
Cognac, deutsch, 2 Stern	2.—	1.30
Sherry, trocken	1.60	1.—
Sherry, old	2.20	1.50
Portwein, rot	2.—	1.20
sehr alt	2.50	1.50
Madira, alt	1.60	1.—
sehr alt	2.20	1.50

Verzandt frei ins Haus — nach auswärts frei
Bahnhof hier.

Bestellungen per Karte werden prompt erledigt.

Apfel! Apfel!
Roth- und Tafel-Äpfel 16 Pfd. 1.00 Mk. Amerikanische Äpfel, Königsäpfel
Baldwin Grüning u. f. w. billigst.

F. Müller, Nerostr. 23.

Neu

eröffnet

Gelegenheitskäufe
in
Damen- und Kinder-Confection.
Besonderes Angebot
in
Blusen und Röcken
spotbillig.
44 Langgasse 44
neben Hotel Adler.
Max Möller.

Neuwuchs der Haare! Kein Haarausfall mehr!!

haben Sie nur durch die glänzend bewährte

**Fischer's
Chinin-Haarwuchs-Salbe**
nach Dr. Hammer.

Nur acht mit obigem Namen, der Kopf
Mk. 1.20 u. Mk. 2.—. Nur zu haben bei:
Drogerie Dr. Cratz, Langgasse 29.
Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr. 3.
Apoth. O. Lillie, Drogerie, Moritzstr. 12.
Apoth. K. Portschl, Drogerie, Adolfsstr. 55.
F. Fischer, Schanstr. 2, 1. Et. links.

Ausverkauf gerahmter Bilder.

Ehrlich.
Fortwährende Ergänzung.

G. Noertershaeuser, Buchhandlung,
Bilbelstrasse 4. Fernsprecher 2143.

J. Lammert, Sattlerei und Koffer-Lager, befindet sich Kirchgasse 7, kein Laden.

Verkaufslokal und Werkstätte im Hintergebäude
Gleichzeitig empfehle meine selbstverfertigten Koffer-
Koffer. Reparaturen, sowie Neuherstellung.
An- und Verkauf von gebrauchten Geschirren,
Sätteln, Reitzeugen, Koffer etc.
NB. Reparaturen können auch Wegge-
gasse 33 gemacht werden.

Sg. Mastgänse Pfd. 73 Pfg.

Je 6 Enten per Stück 2.30—3.00
Suppenhühner 1.60—2.20
Je 6 Hühner 1.20
Große Gänse 1.40
Extra gr. Gänse 1.75

C. F. W. Schwanke Nachf.
43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

**Galster's
Cheruskenträger**
Weiberhüte
ist das Beste der Welt!

2383

M. Bentz,
12 Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Selbst eingemachte
Salz- u. abgebrühte Bohnen,
Roths Rüben,
ff. Preisselbeeren
empfiehlt 3008
J. Rapp Nachf.
(Inh. Oscar Rössing).
Telephon No. 258. Goldgasse 2.

**Faschen-
Schränke**
aus Schmiedeeisen
für 50, 100, 150, 200,
300 Stk.
mit soliden Schließern,
empfiehlt 2380
Conr. Krell,
Lammstrasse 13.

Künstl. Bühne
von 3 Mt. an.
Hinarbeiten von 1 Mt. an.
Reparaturen von 1 Mt. an.
Plombieren, Zahnziehen billigst.
Amerikan. Zahn-Praxis
Union,
Langgasse 4, 1.

Für Vogel-Diebhaber.
Empf. Grasmück., Reistig., Dompfaff., Stieglitz
u. a. h. v. Dr. Karl Gruber, Langgasse 13.

Lehrstunde Anzeigen
Lehrstunde Anzeigen.
Synagoge, Reichelsberg.
Freitag abends 4.45 Uhr, Sabbat morgens
9 Uhr, Sabbat nachmittags 8 Uhr, Sabbat abends
4.45 Uhr, Wochentage morgens 7 Uhr, Wochentage
nachmittags 4 Uhr. — Die Gemeindebibliothek
ist geöffnet: Sonntag von 10—10 1/2 Uhr.
Lehrstunde Anzeigen.
Synagoge, Friedrichstrasse 26.
Freitag abends 4 1/2 Uhr, Sabbat morgens
8 1/2 Uhr, Sabbat nachmittags 8 Uhr, Sabbat
abends 6 1/2 Uhr, Wochentage morgens 6 1/2 Uhr,
Wochentage abends 4 1/2 Uhr.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Zu der Schluss- und Haupt-Ziehung d. Kl. 213. Zett. vom 7. November bis 1. Dezember sind **Kauflos:** Ganze zu 200 Mk., Halbe zu 100 Mk., Viertel zu 50 Mk., Achtel zu 25 Mk. und Zehntel zu 20 Mk. zu haben.
Königl. Lotterie-Einnahme:
H. Wienecke,
Mainzerstr. 31.

VACUUM-REINIGER
Teppiche werden billigst gereinigt, Entfernung aller Flecken. Abholung und Zustellung kostenlos.
Kirchgasse 38. Telef. 747.

Atelier
für moderne künstlerische Photographie,
A. Bark,
1 Museumstrasse 1.
Aufträge für Weihnachts-, grosse Portraits, Vergrößerungen etc. erbitte frühzeitig.

Zahnbürsten zu billigen Preisen bei
H. Giersch, Goldgasse 18, erst. Laden v. d. Langg.

Freiburger Geldlose
A 3.30 Mark noch zu haben bei 3015
J. Stassen, Kirchasse 51 und Wellritzstrasse 5.

Wärmflaschen in verglüttem Kupfer und Nickel von 200 bis 2500
Franz Flössner, Westrichstrasse 6.

Zimmer frei!
Unterrichtliche Bleichplätze A 1 Mark vorrätig
Haus- und Grundbesitzer-Verein E. B., Quisenstrasse 19. F 431

Trog der Fleischnot
empfehle:
Thüringer, Braunschweiger und Frankfurter Hausmacher-
Leber- und Rotwürste, Chalotten-, Sardellen-, Trüffel- und Gänseleber-Würste, Straßburger Gänseleber-, Galantine und Pasteten,
Hamburger Rindfleisch Westfälischer Schinken, Mettwurst, Ruchschinken, Cervelat- und Salamiwurst, Bockwurst, Ochsenzunge, Cornedbeef, Sätze, Landjäger, Pommerische Gänsebrust, Ungar. Paprikaschinken u. i. w., Alles im Ganzen und im Aufschnitt, **Bläulinge, Sprossen, Flundern, Ränheraale u. Ränherlachs,** sämtliche Sorten in- und ausländischer **Räse,** **Westfäl. Bismarckbraten** Stadt 20 Pl., neue Teltower Rindchen, Maronen, Datteln, Feigen, Tafel-Rosinen, Brachmandeln u. i. w. 2831
J. C. Keiper, Telefon 414, Kirchgasse 52.

„Zur Quelle“, Mainzerlandstrasse 5. Samstag:
Wickelsuppe, wozu freundlichst einladet
F. J. Maier.

Jeden Samstag eintrudend:
Junge Hähne,
„Gumpenbühner“,
„Enten“,
„Gänse“,
„Tauben“
empfehle billigst

Kölner Konsum-Geschäft
Telephon 445. Westrichstrasse 42.

Heute werden
3 junge Pferde, nur in Ia Qualität ausgehoben.
Neue Pferdemeierei und Speischaus
E. Ullmann, Messergasse 6, Telephon 3244.

Dr. Scheele,
Geb. San.-Rath, wohnt jetzt
Adelheidstrasse 58.
Fernsprecher No. 2240.

Kinematograph.
Eingelaufene Royal-Violas, weil überflüssig, billig zu verkaufen. Auf Wunsch auch Filme dazu.
Lensch's Projection, Wiesbaden, Dantienstrasse 62.

Zwei vorzügliche
Meister-Violen preiswerth zu verkaufen
Müllerstrasse 9, Part. **H. Heinemann.**

Automobil,
24 HP., 4 Zylinder, Magnet (Vosch) und Batterie-Bindung, mit allen Neuheiten, Dach und Glascheiben abnehmbar, sehr eleganter Wagen, fast neu, für
10,000 Mk.
zu verkaufen. Offerten unter **M. 220** an den Tagbl.-Verlag.

Raufmann, bereits 7 J. erfolgreich selbstständig gewesen, circa 12,500 Baarvermögen, sucht rentables Geschäft (Branche egal) in Umgebung Wiesbadens zu kaufen, event. auch Ausflugs-Restaurant mit Pension. Offerten unter „Existenz“ an **Daupe & Co., Annoncen-Exp.,** Wiesbaden, Kirchgasse 86.

Ein gebt. wohlbeh. Damenrad zu kaufen gesucht. Off. sub T, 243 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte anschneiden.
Buppen, Papier, Flaschen, Gläser, Kunst und Holz pünktl. ab **E. Sipper, Schiersteinerstr. 11.**
Metalle, Papier, Gummi, Neuschabfälle L. & d. b. Preisen. **H. Mann, Hellmuthstr. 29,** Christl. Händler. Best. genügt.

Kaufe alt Eisen, Buppen, Metall, Papier, Flaschen u. Neuschabfälle. Zahle b. B. b. p. Abholen. **Jacob Neumann, Hermannstrasse 17.**

20- bis 22,000 Mark
wünsche ich auf 2. Hypothek auszuliehen. Offerten erbeten unter **B. 241** an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche 27,000 Mk.
als 2. Hypothek auf mein prima Haus ge-
liehen zu erhalten per gleich oder später.
Offerten unter **Z. 240** an d. Tagbl.-Verlag.

Suche Zweiggeschäft einer Eisen-
warenblg. in der Nähe Wiesbadens zu übernehmen. Offerten unter **E. 242** an den Tagbl.-Verlag.

Selbstständigem Kaufmann oder Privatmann bietet sich folgende
Nebenbeschäftigung.
Offert. sub F. R. V. 247 an Rudolf
Mose, Frankfurt a. M.

(F 8867/10) F 187
150 Mk. zu leihen gesucht, monatliche
Abzahlung nebst gut. Zinsen.
Offerten unter **V. 243** an den Tagbl.-Verlag.

Bereinslokal
noch einige Tage in der Woche frei im
Rheinischen Hof.

Regelbahn gesucht
in besserem Restaurant. Offerten unter **P. 240**
an den Tagbl.-Verlag.

Friedrich Bechler,
Buchbinderei und Einrahme-Geschäft,
Taunusstrasse 36, Hof links.

Anfertigung von Herren-, Damen-
und Kinder-Schürzen
aller Art, sowie Einnähen von Handbüchern, Bett-
tischern u. mit billiger Preisberechnung
Mauritiusstrasse 5, 2 rechts.

Spezialistin für Schönheitspflege
u. Aut. v. Gesicht-Dampf-Behandlung und
Manicure empfiehlt sich den geehrten Damen.
Kommt auch ins Haus ohne Preisberechnung.
Wörthstrasse 7, 1.

Neubau Niehlstr. 15a
für Ausf. d. Flaschenbierhändler pass. Räume
mit 3 o. 2-Zimmerwohnungen zu vermieten. 3616
Vertramstr. 17, 6th. schöne 2-Zim.-Wohn. mit
Balk. u. Zub. p. 1. Dez. 3. um. R. Wdh. 1 r.
Verderstr. 5 1. Zim. u. Küche mit Zub. sofort.
Bahnhofstr. 3, 1. meh. in Südg. zu verm. od.
als Bür., evtl. sep. Eing. 2. W. Zubeh. Anp.
Friedrichstr. 12, 1. Wdh. 1. möbl. Zimmer zu v.

Zahustr. 38, 2 L., möbl. Zimmer bill. zu verm.
Drancstr. 40, 1. Wdh. 2 L., 1. m. Zim. zu verm.
Bier-Zimmer-Wohnung
per sofort oder per 1. Januar von kleiner ruh.
Familie gesucht. Nur Offerten mit Preisangabe werden berücksichtigt und erbeten unter
B. 244 an den Tagbl.-Verlag.

In gut ruh. Hause 1. weg. durch Sterbefall zu gr. Wohnung 1 bis 2 hässl. möbl. Zimmer an geb. Dame oder jungen Herrn dauernd oder vorübergehend preisw. abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Ein anständig möbl. Zimmer mit voller guter Pension von einem Herrn in der Nähe der Kirchgasse gesucht. Offerten mit Preis unter **V. 243** an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Herren suchen auf 1. Dezember 2-3 gut möbl. Zimmer mit Frühstück u. Bedienung. Off. m. Preisangabe unter **B. 244** an den Tagbl.-Verlag.
Knopflocharbeiterin für dauernd gesucht.
Frau Rappus, Frankenstrasse 23.

Alleinmädchen,
welches kochen kann und jede Hausarbeit versteht, für kl. Haushalt sofort od. zum 15. d. M. gesucht **Villa Neuberg 2a, 1.**

Buchhandlungsreisende,
tüchtige, sowie Herren, die schon auf Bücher gereist, werden gegen höchste Bezüge auf leicht absehbare Werke und Bilder aufgenommen. Vorzustellen Samstag v. 9-12 Uhr
Brudenstrasse 1, 1 bei Gsch.

Kaufm. geb. jg. Mann i. Stell. als Volontär.
Offerten unter **L. 100** postl. Schützenhofstr.

30 Mk. Belohnung!
Brosche
(Sodonig) mit Brillanten verloren. Abzugeben bei **Hof-Juwelier Holmordinger, Wilhelmstrasse 32,** gegen obige Belohnung.

10 Mark !! Belohnung !!
Am Samstag Abend vom Kgl. Theater nach der Wilhelmstrasse eine silberne Tasche mit Inhalt verloren. Abzugeben bei **Juwelier Julius Herz, Webergasse.**

Verloren
ein Medaillon, enthält 2 Kinder-Photographien, vom Residenz-Theater bis Kranzplatz. Abzugeben **Hof-Schwarzger Voh, Zimmer 20.**

Mittwoch Abend zwischen 6 u. 7 Uhr in der Dohmeimerstrasse ein silb. Armband u. eine blaue Uhrkette verloren. Geg. Belohnung abzugeben **Adlerstrasse 13, 6th. 3. bei Lang.**

Verloren Donnerstag Nachmittag auf dem Wege von der Bierstädterstr. bis zur Wiesenstr. eine gold. Damen-Remontoir-Uhr. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Pension **Primavera, Bierstädterstrasse 5.**

Verloren Donnerstag Abend ein schwarzer Pelztragen, Langgasse, v. Geschäftslokal Hemmer bis Schützenhof-Post. Abzugeben gegen Belohnung bei **Ch. Hemmer.**

Ein Hundehalsband, Marke No. 25, gefunden. **Wiesb. Bach u. Schließ-Gesellschaft, Inh.: Ganzert & Groebe.**

Verloren Donnerstag Abend ein schwarzer Pelztragen, Langgasse, v. Geschäftslokal Hemmer bis Schützenhof-Post. Abzugeben gegen Belohnung bei **Ch. Hemmer.**

Ein Hundehalsband, Marke No. 25, gefunden. **Wiesb. Bach u. Schließ-Gesellschaft, Inh.: Ganzert & Groebe.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am 2. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr, mein unvergeßlicher Gatte, unser lieber Vater und Schwiegervater,

Karl Heinr. Merten,
Landwirth,

nach kurzem Krankenlager im 58. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Philippine Merten, geb. Stemmler,
und deren Angehörigen.

Erbenheim, den 3. November 1905.

Die Beerdigung findet Samstag, den 4. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Hundsgasse 5, aus statt.

Gürtel,
Sammetband, mit Stein, Schnalle, Pango-
gasse, Schützenhofstrasse, Secundenstrasse
verloren.

Aufrecht, Langgasse 32.
Zwecks Heirat wünscht verm. Dame
(Wwe.), ev. 40 Jahre
alt, gemüthl., v. g. Charakter, m. ebenj. gut. Herrn
pass. Alters Briefwechsel. Verm. verb. Offerten
erb. unter **A. 2. 25** postlag. Schützenhofstrasse.
Besseres Dienstmädchen, 31 J. alt, sucht auf
diesem Wege die Bekanntschaft eines Herrn gleiches
ypat. Heirat. Handwerker bevorzugt. Bittwer mit
einem Kind nicht ausgeschlossen. Offerten erbeten
unter **222** postlagernd Schützenhofstrasse.

Riviera — Veilchen.
Für wedding journey noch zu naiv,
schwärme first für platonische Liebe.

„Wedding journey“?
Die machen wir zum Mond. Werden Ihnen
von dort Karte mit Rückantwort. Ihre
Antwort würde zu unserem Glück sonst fehlen. —
Veilchen.

Möge immer sein
Nur Sonnenschein
Im Herzen —

F. S. 100.
Kein Brief erh., w. soll Brief geb. werden.

Wiesbadener
Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer.
Telefon 411.
Fargmagazin
22 Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins für
Feuerbestattung und des Beamtens-
Vereins.
Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache Anzeige bei
uns alle weiteren Befordrungen
und Sänge. 2431

Familien-Nachrichten

Dankagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Theilnahme bei dem schmerz-
lichen Verlust unseres lieben
Sohnes und Bruders,

Karl Rieth,

besonders für die vielen Kranz-
und Blumenpenden, unsern
innigsten Dank.

Frau Marie Rieth, Wwe.
und Geschwister.

Wiesbaden,
den 3. November 1905.